STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg

Titeldaten

Titel: Hamburgischer Correspondent und Hamburgische Börsen-Halle: *ältestes Hamburger Handels- u. Börsenbl. ; bedeutendste u. größte Schiffahrts-Zeitung Deutschlands*

Datum: Samstag, den 14. Februar 1925

Band: 195

Ausgabe: 76, 14.02.1925 - Abendausgabe

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065523_19250214AB

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.

COPYRIGHT NOT EVALUATED

https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

> *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Deutsches Welt-Wirtschafts-Archiv

Ausgabe A (mit Schiffahrt-Zeitung) Einzelpreis 15 Pfg.

Hamburgischer Correspondent

Aeltestes Hamburger Handels- und Börsenblatt.

und

Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste und größte Schiffahrt-Zeitung Deutschlands.

Abend-Ausgabe.

Herausgeber Ernst Hirt Hamburg, Alsterwall 76/78.

Bezugspreis in Groß-Hamburg monatlich Ausgabe A (mit Schiffahrtlisten) Gold-M 6.50, Ausgabe B (ohne Schiffahrtlisten) Gold-M 6.50. Beide Ausgaben wöchentlich 12mal. Bestellung bei der Geschäftsstelle, den Zeitungsgeschäften und Postanstalten. Im Falle höherer Gewalt, Streiks, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen aus Groß-Hamburg kosten die kleine Zeile 50 Gold-Pfg., auswärtige 60 Gold-Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Gold-Mark 3.—, Kleine Anzeigen" bis zu 9 Zeilen 25 Gold-Pfg., von 10—15 Zeilen 30 Gold-Pfg., Stellengesuche 25 Gold-Pfg., Stellenangebote 35 Gold-Pfg., private Familien-Anzeigen 25 Gold-Pfg., Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle des Hamburg. Correspondenten, Alsterwall 76 und bei allen hiesigen und auswärtigen Anzeigenvermittlern.

Verl. u. Druck: Hamburger Börsenhalle G.m.b.H., Alsterwall 76. Fspr. Roland 1 2, 3, 4. Giro-Goldm.- u. Reichsmark-Konto ant. Hamburg. Börsenhalle G. m. b. H., Deutsche Bank Fil. Hamburg. Postscheck-Kto. Hamburg 30 787. Redaktionelle Zuschrift. nur an die Redaktion, nicht an einz. Redakteure. — Unverlangte Einsen. ohne beigefügtes Rückporto werden nicht zurückgesandt. — Berliner Bureau: Berlin, Zimmerstr. 9. Fernspr. Zentr. 5498. Chefredakteur: Rud. Michael (M. d. B.); verantw. f. Politik u. Allgem.: Dr. H. Möller; Hamburgisch.: Waldem. Schulz; Kl. Feuilleton: Erich Kühn; Handel: Dr. H. Strathus; Schiffahrt: O. Bartelt; Anzeigen: E. Meyer.

Nummer 76. Sonnabend, 14. Februar 1925. 195. Jahrgang.

Die deutschen Kredite in Amerika.

Keine Besorgnis.

mch. **New York**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

In der letzten Zeit sind vielfach Befürchtungen aufgetaucht, daß die Kreditnahme der deutschen Industrie zu einer Gefährdung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands bei Erfüllung der Dawesverpflichtungen führen werde. Der Finanzkorrespondent der „United Preß" hat eine Rundfrage in den leitenden Bankkreisen angestellt und es wurde ihm übereinstimmend versichert, daß der augenblickliche Umfang der Kreditnahme diese Befürchtungen durchaus nicht rechtfertige, daß aber auf der anderen Seite der uneingeschränkte Fortgang der Bewegung zu Komplikationen in dieser Richtung führen könnte. Paul Warburg, der Führer der National Acceptance Bank, äußerte sich dem Korrespondenten der „United Preß" gegenüber folgendermaßen:

Eine solche Befürchtung würde berechtigt sein, wenn die große Zahl der großen und kleinen Kreditsucher bei ihren Versuchen, Geld aufzunehmen, sich so weit fortreißen lassen würde, die Aktienmehrheit ihrer Unternehmungen aus der Hand zu geben und sich so der Gefahr der Ueberfremdung auszusetzen. Ich glaube aber, daß diese Gefahr im Augenblick nicht besteht. Wir rateten den zu uns kommenden Kreditsuchern, die versuchen, lang- oder auch kurzfristige Anleihen aufzunehmen, zu einem Zinssatz, der die Zahlungsfähigkeit nicht gefährdet, und weiter, auf keinen Fall die Abstimmmehrheit aus der Hand zu geben. Ich glaube, daß dieser Rat befolgt worden ist. Paul Warburg äußerte sich weiter sehr optimistisch über die finanzielle Zukunft Deutschlands, die es dem Reich in nicht allzu ferner Zeit ermöglichen dürfte, sein eigener Bankier zu werden. Er weist ferner darauf hin, daß die gesteigerte Kreditgewährung auf das wiedererstarkte Vertrauen der deutschen Industrie zurückzuführen sei und bisher den Umfang des Normalen in keiner Weise überschritten habe. Auch die Beamten der National Acceptance Bank und der Strupe Cy sowie der deutsch-amerikanischen Handelskammer sind übereinstimmend der Ansicht, daß der augenblickliche Umfang der Kreditgewährung zu keinerlei Besorgnis Anlaß gebe.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist vom amerikanischen Senat ratifiziert worden. Der Senat hat dabei allerdings gewisse Vorbehalte gemacht. Ein Vorbehalt bezieht sich auf die Bestimmung des Vertrages, die den Vertragspartnern eine unterschiedliche Behandlung in Bezug auf die Verkehrstarife verbietet. Nach dem Vorbehalt des Senates soll diese Verbotsbestimmung automatisch nach einer Frist von 2 Monaten außer Kraft treten, wenn der amerikanische Kongreß durch Gesetz die unterschiedliche Behandlung in Bezug auf Verkehrstarife beschlossen hat. Es handelt sich hier um eine Maßnahme, die gegebenenfalls zugunsten der amerikanischen Schiffahrt in Kraft treten soll. Den Amerikanern ist außerordentlich viel an der Förderung ihrer Handelsschiffahrt gelegen. Es wäre denkbar, daß sie es eines Tages für notwendig erachten, Vorzugstarife für ihre eigene Handelsflotte in Anspruch zu nehmen. Der Vorbehalt des Senats soll den Weg nach dieser Richtung offen halten. Ein zweiter Vorbehalt bezieht sich auf die Einwanderungsfrage und bestimmt, daß jeder der vertragschließenden Teile das Recht haben soll, die Einwanderungskontrolle nach eigenen Grundsätzen durchzuführen. Der Handelsvertrag wird nach der Ratifizierung des amerikanischen Senats nun wohl bald in Kraft treten. Er beruht auf dem Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung und wird sich voraussichtlich als gute Grundlage für die Entwicklung der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen erweisen.

Die Akten über den Handelsvertrag sind in Amerika selbst allerdings noch nicht geschlossen. Der von andern Gelegenheiten wohlbekannte deutschfreundliche Senator Borah hat eine Frage aufgerollt, die mit dem Vertrage in engerer Berührung steht. Der Vertrag enthält in seinem ersten Artikel das Zugeständnis daß die Vereinigten Staaten alle Rechte genießen sollen, die auf dem Vertrage von Versailles beruhen, unbeschadet der Tatsache, daß der Vertrag von Versailles, von den Vereinigten Staaten nicht ratifiziert worden ist. Diese Bestimmung gewinnt eine sehr weitreichende Geltung, wenn man sie auf die Beschlagnahme des deutschen Eigentums in Amerika anwendet. Deutschland verpflichtet sich nämlich in dem Artikel 257 des Versailler Vertrages, seine Staatsbürger für den Verkauf oder die Beschlagnahme zu entschädigen, denen ihr Eigentum oder sonstige wertvolle Rechte in den Ländern der Verbündeten unterworfen werden. Auf Grund dieser Bestimmung kann nun auch die Regierung der Vereinigten Staaten an der Beschlagnahme festhalten und es Deutschland überlassen, seine ehemals in Amerika ansässigen Staatsbürger für den Verlust zu entschädigen. Dagegen hat nun Senator Borah den Kampf aufgenommen. Er hat ein Gesetz eingebracht, das die Vereinigten Staaten verpflichtet, **das gesamte deutsche Eigentum, das während des Krieges beschlagnahmt worden ist, wieder an seine Besitzer zurückzugeben.** Man schätzt den Wert dieses Eigentums auf rund 300 Millionen Dollar. Bis zum Betrage von 10 000 Dollar ist der deutsche Besitz bekanntlich in Amerika freigegeben worden. Das entspricht aber nur einem kleinen Teil des Gesamtbetrages. Der wesentliche Teil des deutschen Eigentums ist auch heute noch seinen Besitzern entzogen.

Präsident Coolidge gilt als ein Gegner des Borah-Antrages. Er ist der Ansicht, die bereits in einer Erklärung des amerikanischen Staatssekretariates im Jahre 1917 zum Ausdruck kam, der Ansicht nämlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich keinen Besitz aneignen will, auf den sie nicht nach internationalem Rechte oder nach anerkanntem Landesgesetz einen gerechten Anspruch hat. Er betrachtet deshalb wohl auch nicht das deutsche Eigentum als Kriegsbeute, wie es die Ententestaaten tun, aber er ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten ein gewisses Pfandrecht auf das deutsche Eigentum besitzen, solange ihre Entschädigungsansprüche im Betrage von 500 Millionen Dollar noch nicht bezahlt sind, und er scheint ferner zu befürchten, daß namentlich die Franzosen über die deutsche Beute herfallen werden, wenn die Vereinigten Staaten sie freigeben. Aus diesem Grunde widerspricht Coolidge dem Antrage Borahs und er wird dabei wohl auch die Mehrheit des Senates auf seiner Seite haben.

Wir werden uns vorläufig damit begnügen müssen, daß diese Frage in den Vereinigten Staaten nicht zur Ruhe kommt. Sie ist zweifellos ein ebensolcher Fremdkörper in den normalen Handelsbeziehungen wie die 26prozentige Reparationsabgabe an England. Deshalb müssen wir mit aller Entschiedenheit die Freigabe des deutschen Eigentums fordern und wir vertrauen darauf, daß es Borah schließlich gelingen wird, die öffentliche Meinung des Landes auf seine Seite zu bringen.

Die Erhaltung der deutschen Währung.

London, 14. Februar. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, soweit er in der Lage gewesen sei, festzustellen, bestehe das grundsätzliche Uebereinkommen zwischen dem Generalagenten für die Reparationen Parker Gilbert und dem britischen Schatzamt ungefähr aus folgenden Bestimmungen: Die runden auf Statistiken begründeten Beträge die vom deutschen Finanzministerium zu regelmäßigen Zeitpunkten gezahlt werden sollten, würden in Gestalt kurzfristiger Schatz- oder Reichsbankwechsel, die zu den vorgesehenen Terminen fällig werden, bezahlt werden. Diese Wechsel würden dann vom Schatzamt (wahrscheinlich durch die Bank von England) britischen Importeuren übergeben, die dafür deutsche Waren kaufen und die deutschen Exporteure auf jeden Fall zu einem Teil mit diesen Wechseln bezahlen würden. Diese würden so ihren Weg nach Deutschland zurücknehmen, ohne daß eine zu große Anhäufung von Reichsmark in England stattfinde. Gilbert habe die Ansicht vertreten, daß, solange die neue Mark etwas über pari notiere, keine Befürchtung für eine Erschütterung der deutschen Währung gehegt zu werden brauche, es sei denn, daß größere Markbeträge von England ohne zweckmäßige Sicherungen auf den Markt geworfen würden. Gilbert wünsche besonders, unnötige Zahlungen in Pfund Sterling durch Deutschland zu vermeiden.

Eine internationale Währungskonferenz.

Washington, 13. Februar. Funkspruch. Der Senatsausschuß, der sich mit der Prüfung der diesjährigen Lage des Gold- und Silbermarktes befaßt, empfiehlt in seinem Bericht die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz. Der Ausschußbericht führt aus, daß unverzüglich Maßnahmen zu einer umfassenden Währungsreform getroffen werden müßten, und daß zur Erzielung eines befriedigenden Ergebnisses die Mitarbeit der verschiedenen Nationen unerläßlich sei. Der Bericht gibt schließlich der Ansicht Ausdruck, daß die Konferenz deutlich als Währungskonferenz abgegrenzt und alle politischen Fragen, sowie das Problem der interalliierten Kriegsschulden von ihr ferngehalten werden müßten.

Der Sicherheitspakt.

mch. **London, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)** **In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß die englische Regierung zunächst die Absicht habe, die notwendigen Abänderungsvorschläge zum Genfer Protokoll ausarbeiten zu lassen. Sobald diese Vorschläge die Zustimmung der Dominions gefunden hätten, würde man sie zum Gegenstand eines Meinungsaustausches mit der französischen Regierung machen. Sollte sich dann herausstellen, daß Frankreich in dem abgeänderten Protokoll keine genügende Garantie für seine Sicherheit erblicke, so werde es notwendig sein, mit Frankreich über Zusatzbestimmungen zum Genfer Protokoll in Unterhandlung zu treten.**

Laut „Daily News" wird Chamberlain auf der Reise nach Genf oder auf der Rückreise Herriot in Paris besuchen, wenn dieser den Wunsch äußern sollte, sich mit ihm zu beraten.

Der Kongreß in Grenoble.

Von unserem Pariser Korrespondenten

Neben den jüngsten parlamentarischen Debatten war der Sozialistenkongreß von Grenoble das außenpolitisch bedeutsamste Ereignis der französischen Politik der letzten Wochen. An dieser Stelle habe ich schon zu verschiedenen Malen darzutun versucht, welch starke Tendenz die Außenpolitik Herriots hat, in nationalistische Ideologie und Phraseologie hinüberzugleiten. Das hängt zusammen mit dem Temperament des leitenden Staatsmannes Frankreichs und mit gewissen Traditionen der radikalen Partei. Die wirksamste Korrektur dieser Tendenz ist die Realität des radikal-sozialistischen Kartells. So sehr auch die Haltung der sozialistischen Partei Frankreichs manchmal von nationalen Beweggründen bestimmt wird, sie ist europäisch eingestellt, sie stellt sich dem Erwachen des nationalistischen Geistes entgegen. In Grenoble nun handelte es sich darum, ob die Kartellpolitik fortgesetzt werden sollte oder nicht, ob die sozialistische Fraktion der Kammer wieder in die Oppositionsstellung zurückgehen oder ob sie dem Kabinett Herriot weiterhin ihre Unterstützung angedeihen lassen sollte. Ein Beschluß in ersterem Sinne hätte Herriot gezwungen, die Schlägel neben die Trommel zu legen und die Konsequenz wäre ein rechtsorientiertes Konzentrationsministerium gewesen. Die außenpolitischen Konsequenzen eines solchen Beschlusses müssen jedem einleuchten.

Es bestand nun von vornherein keine Gefahr, daß die „politique de soutien" durch einen Beschluß des sozialistischen Parteitages aufgegeben würde. Die Führer der französischen Sektion der zweiten Internationale sind zu besonnene Realpolitiker, um die Machtstellung, die ihnen die Wahlen vom 11. Mai eingeräumt haben, leichten Herzens aufzugeben, und das nichtkommunistische Proletariat weiß zu gut, was der Machtanteil seiner Partei ihm einbringt, um den Führern anzuraten, sich wieder in den Schmollwinkel zurückzuziehen. So war der prinzipielle Ausgang der Tagung von Grenoble nicht zweifelhaft; deren Verlauf ist aber in mehr als einer Beziehung, die auch den deutschen Zeitungsleser interessieren kann, lehrreich.

Was der Kongreß zunächst bot, war eine außergewöhnlich scharfe Kritik der großen außenpolitischen Rede Herriots vom 28. Januar. Die Fraktion hatte sich auf heftige Angriffe gefaßt gemacht, und es bedurfte der ganzen subtilen Dialektik ihres Wortführers Léon Blum, um die Opposition der Minorität zu beschwichtigen. Besonders Jean Longuet, der sich als Enkel von Karl Marx berufen fühlt, das sozialistische Lehrgebäude gegen Rückfälle in Kompromisse zu sichern, hob deren poincaristischen Charakter hervor und auch die lehrreichen Ausführungen des bekannten Pazifisten Gruttenoire de Tourly über die Schuldfrage erregten eine gewisse Sensation. Man kann sagen, daß die letzte oratorische Aeußerung des Ministerpräsidenten eine Belastungsprobe des Kartellgedankens darstellte, die nicht mehr wiederholt werden darf und gegen deren Auswirkung die große Mehrheit der Delegierten eine automatisch wirkende Sicherung verlangte. Das hat auch Léon Blum eingeleuchtet.

Unterstützung des Kabinetts Herriot, das war das Ergebnis. Aber eine verklausulierte Unterstützung. Das Vertrauen, das man kurz nach dem Siegesrausch vom 11. Mai den Radikalen von sozialistischer Seite entgegenbrachte, hat ein Loch bekommen. Der Kongreß von Grenoble wollte sich nicht damit begnügen, einen Flicken auf dieses Loch zu setzen. Es war ihm vielmehr darum zu tun, dies Vertrauen zu konditionieren, daß in außenpolitischer Beziehung mit demselben kein Mißbrauch getrieben werden kann. Furcht und Garantie vor nationalistischen Ueberraschungen, das ist der Charakter des Schlußantrages der Tagung von Grenoble.

Die Linke des Kongresses hatte einen energischen Vorstoß unternommen, um die Mitarbeit der Sozialisten an der Politik der Regierung noch strenger kontrollieren zu können, aber sie wurde von den überlegenen Taktikern der Rechten und von den erfahrenen Parlamentariern des Zentrums von Anfang an beengt. Einer Kammerfraktion widersteht es immer, sich von einem Parteitag im einzelnen ihre Stellungnahme vorschreiben zu lassen. Die sozialistische Fraktion der französischen Kammer müßte hierin besonders empfindlich sein, da sie gar nicht einheitlich zusammengesetzt ist und die Annahme einer drakonischen Tagesordnung leicht eine neue Sezession hervorgerufen hätte.

Es war hochinteressant, die Verhandlungen im Plenum und in den Kommissionen zu verfolgen. Léon Blum, der genau wußte, woher Gefahr drohte, legte sich von vornherein darauf fest, daß Einstimmigkeit erzielt würde. So gingen zwei Tage lang die Debatten hin und her, um eine Formel zu finden, mit der die Rechte und die Linke gleichermaßen einverstanden sein konnten. Die Einstimmigkeit hat die große Bedeutung, daß hernach keine Verschiebung der Verantwortlichkeiten vorgenommen werden kann; sie hatte aber auch die Konsequenz, daß die Formel, die die Unterstützungspolitik regelt, der nötigen Präzision entbehrt und man auf dieselbe keine Sanktionen aufbauen kann.

Sie besagt in der Form, die Renaudel, Brecke und Blum **ihr gegeben, lediglich, daß die sozialistische Gruppe im Parla-**

ment nicht die permanenten, obligatorischen Elemente einer Parlamentsmehrheit darstellen soll. Das Kartell darf also nach dem Beschluß des Kongresses von Grenoble keinen Pakt darstellen, der die beiden Kartellparteien bindet; er wird von Fall zu Fall eingehalten oder gelöst. Diese neue Präzisierung macht der radikalen Regierung ihre Aufgabe noch schwerer als sie bis dahin war. Wenn Grenoble ihr dadurch Genugtuung brachte, daß die Gewährung der Unterstützungspolitik ihr ihre Mehrheit sichert, so brachte es ihr aber auch Beunruhigung, da ihre Handlungsfreiheit stark eingeschränkt wurde. In seiner Rede vom 28. Januar hatte Herriot Wind gesät; er hat zwar noch keinen Sturm geerntet, aber die Wetterecke, aus der er blasen kann, ist noch immer offen.

Will man die Stimmung festhalten, die sich aus den Debatten von Grenoble ergibt, so darf man konstatieren, daß der französische Sozialismus sich in jeder Beziehung stark entradikalisiert hat. Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß der Anteil an der politischen Macht die sozialistischen Parteien auf den Weg der Realpolitik weist. Die Presse der unentwegten Nationalisten und der Kommunisten spricht sogar von „Verbürgerlichung". In der inneren Politik Frankreichs wird dieses Phänomen stabilisierend wirken; ob das auch der Fall in der Außenpolitik ist, kann man heute noch nicht sicher sagen. Die Formel von Grenoble legt die orientierende Kraft des Sozialismus nämlich gänzlich in die Hände der Parteidiplomaten. Bei denen aber ist man vor Ueberraschungen nie sicher.

F. C.

Marx in Verlegenheit.

⊙ **Berlin**, 14. Februar. **(Eigene Drahtmeldung.)** Nach den Versuchen des neuen preußischen Ministerpräsidenten zur Bildung einer Regierung auf der Basis der Großen Volksgemeinschaft, die selbstverständlich zu keinem Erfolge geführt haben, scheint Herr Marx nunmehr zu beabsichtigen, zu der ganz kleinen Koalition aus Zentrum und Demokraten zurückzukehren, wobei der Innenminister Severing eine Brücke zu den Sozialdemokraten bilden soll. Daß er mit einem solchen Kabinett den stärksten Widerstand der beiden Rechtsparteien findet und daß er auch nicht auf die Unterstützung der Wirtschaftspartei rechnen kann, ist nach wie vor selbstverständlich. Daran werden auch die dringenden Ermahnungen nichts ändern, die die „Germania" gestern abend wieder einmal an die Adresse der Deutschen Volkspartei gerichtet hat und die heute morgen von den demokratischen Blättern in breitem Umfange aufgenommen und stark unterstrichen werden. Es hat wirklich keinen Zweck, wenn die „Germania" von Zeit zu Zeit immer wieder ins Gewissen reden und beweisen will, daß die Verantwortung für alles Unheil, welches aus der preußischen Regierungsfrage irgendwie entstehen könnte, ausschließlich auf das Haupt der Deutschen Volkspartei kommen müßte. Die tatsächliche Entwicklung der Politik im Reiche und in Preußen in der letzten Zeit hat zu deutlich gezeigt, daß das Maß der Verantwortung, welches dem Zentrum zukommt, wahrhaftig nicht kleiner ist, als das, was jeder anderen Partei und auch der Deutschen Volkspartei zugemessen werden kann.

Trauerkundgebung für die Opfer von Dortmund.

mch. **Essen**, 14. Februar. **(Eigene Drahtmeldung.)** Die Essener Stadtverordnetenversammlung begann gestern mit einer Trauerkundgebung für die 129 Opfer der Zeche Minister Stein. Oberbürgermeister Bracht gedachte mit herzlichen Worten der Unglücklichen, die dem ärgsten Feind des Bergbaus, dem Schlagwetter zum Opfer gefallen seien. Auch in Essen seien alle Kreise voll Mitgefühl für die Toten und ihre Hinterbliebenen. Die Stadt überwies zur Linderung der Not 6000 Mark.

*

Saarbrücken, 14. Februar. **(Eigene Drahtmeldung.)** In der gestrigen Sitzung des Landesrats gedachte der Präsident Scheuer vor Eintritt in die Tagesordnung der schweren Grubenkatastrophe im Ruhrgebiet, die 130 Bergleuten den Weg zur Rückkehr aus dem dunklen Schacht ans Tageslicht abgeschnitten habe. Tiefer vielleicht als sonst irgendwo im deutschen Lande habe die Kunde von dem furchtbaren Unglück die Bevölkerung des Saargebiets erschüttert, die auf Gedeih und Verderb mit dem Bergbau zusammenhänge und aus eigener schmerzlicher Erfahrung wisse, was solche Katastrophen für die betroffenen Familien bedeuteten, welch unendliches Weh und Leid sie im Gefolge hätten. Er halte es für seine Pflicht, den Betroffenen das tiefe und lebhafte Mitgefühl auszudrücken, das sich in tatkräftiger Hilfe äußern werde, wenn es gelte, den Hinterbliebenen ihr Los zu erleichtern, soweit es menschliche Kräfte und wirtschaftlich Unterstützung vermöchten. Der Landesrat beschloß, dem Oberbürgermeister von Dortmund das Beileid für die von der Katastrophe Betroffenen auszusprechen. Der Saarbrückener Knappschaftsverein hat gleichfalls ein Beileidstelegramm nach Dortmund gerichtet und mitgeteilt, daß er eine Spende von 10 000 Franken zur Absendung bringen werde.

Noch ein Grubenunglück.

mch. **Brühl bei Köln**, 14. Februar. **(Eigene Drahtmeldung.)** Infolge einer Kohlenstaubentzündung ereignete sich gestern nachmittag 3 Uhr auf Fabrik 3 der Rodder-Grube ein schweres Unglück, wobei 7 Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Infolge des starken Luftdruckes fiel das Gebäude zusammen.

Ehrengabe für Dr. Eckener.

Stuttgart, 14. Februar. Auf einem parlamentarischen Abend im Weißen Saale des Neuen Schlosses, zu dem die württembergische Regierung und der Präsident des württembergischen Landtages eingeladen hatten, begrüßte Staatspräsident Bazille den Ehrengast des Abends, Dr. Eckener, und überreichte ihm als Ehrengabe des württembergischen Staates 25000 *M*. Sodann sprach unter großem Beifall Dr. Eckener über die Amerikafahrt des Z. R. III, wobei er hervorhob, daß die Zeppelinwerft ihrer Sache so sicher gewesen sei, daß sie der amerikanischen Regierung eine dreimalige Fahrt des Luftschiffes, nämlich hinüber, zurück und zuletzt Ablieferungsfahrt angeboten habe. Die amerikanische Regierung habe dies jedoch abgelehnt. Heute sei das Luftschiff dem Flugzeug weit überlegen und ein Verkehrsinstrument der Luft, das die größte Sicherheit biete.

Vorläufig keine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft in Preußen. Die verschiedentlich gebrachten Meldungen, wonach die Wohnungszwangswirtschaft in Preußen mit dem 1. Juli 1926 aufhören soll, treffen, wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, nicht zu. Diesbezügliche Verhandlungen haben jedenfalls bisher noch nicht stattgefunden und dürften nach Maßgabe der Verhältnisse auch vorläufig nicht in die Wege geleitet werden.

Freigaben in Düsseldorf. Auf Vorstellung der Stadt Düsseldorf ist jetzt von dem durch die Franzosen beschlagnahmten Ausstellungsgebäuden der städtische Ausstellungspalast mit Ausnahme von zwei Räumen wieder freigegeben worden. Die große Maschinenausstellungshalle wird jedoch nicht geräumt, wodurch die Ausstellungspläne der Stadt sehr behindert werden.

Die Hydra der Skandale.

Richter auf Dauerurlaub.

⊙ **Berlin**, 14. Februar. **(Eigene Drahtmeldung.)** Der gestern so plötzlich beurlaubte Polizeipräsident Richter wird voraussichtlich nicht wieder in sein Amt zurückkehren. Ein Disziplinarverfahren ist zwar gegen ihn nicht eingeleitet worden, auch liegen wohl keine Anschuldigungen gegen ihn vor, die sich auf strafrechtliches Gebiet erstrecken, sondern es handelt sich wahrscheinlich nur um Verfehlungen allgemeiner Art. Aber Herr Richter ist durch den Gang der Untersuchung im Preußischen Landtag immerhin soweit kompromittiert, daß man es auch in den Kreisen seiner politischen Freunde für ratsam hält, ihn von dem sehr exponierten Posten des Berliner Polizeipräsidenten zurückzuziehen. Der Kreis der Skandalaffäre wird sich in der nächsten Zeit wahrscheinlich noch mehr erweitern. Der Abgeordnete Lange-Hegermann hat bis jetzt sein Mandat noch nicht niedergelegt, er hat auch dem Fraktionsvorstand noch keinen Bericht über die Verwendung des Zweimillionenkredites gegeben, den er seinerzeit zur Verwendung im besetzten Gebiet vom Postminister Hoefle erhielt. Er hat einen Teil des Geldes, wie die „Zeit" mitteilt, zum Ankauf einer Papierfabrik im Osten Deutschlands verwendet. In unterrichteten Kreisen erwartete man für gestern eigentlich schon die Verhaftung des früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Fleischer, der mit der Hoefle-Affäre in engem Zusammenhang steht. Die Verhaftung ist noch nicht erfolgt. Ein Ermittlungsverfahren gegen Fleischer steht jedoch zweifellos bevor. Auch gegen den früheren Reichskanzler Bauer geht die Ermittlung weiter, in der wahrscheinlich der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann noch eine besondere Rolle spielen wird. Auch andere Persönlichkeiten, die bis jetzt nicht öffentlich in diesem Zusammenhang genannt worden sind, werden voraussichtlich noch in den Kreis dieser Untersuchungen verwickelt weden.

*

Berlin, 14. Februar. Reichskanzler a. D. Bauer hat an den Bezirksverband Berlin der sozialdemokratischen Partei, laut „Vorwärts", ein Schreiben gerichtet, in welchem er unter Bezugnahme auf den Beschluß des engeren Vorstandes, der den Ausschluß Bauers aus der Partei empfiehlt, erklärt, daß der im „Lokal-Anzeiger" veröffentlichte Amexima-Brief nicht den Tatsachen entspreche. Er wolle den Beweis führen, daß der Brief in keinem Punkte zutreffend sei und bitte daher, dem Beschluß auf seinen Ausschluß aus der Partei einstweilen nicht zuzustimmen.

Zur Verhaftung des Rechtsanwalt Engelbert.

Berlin, 14. Februar. Zu der Verhaftung des Berliner Rechtsanwalts Engelbert melden die Blätter, die Vorwürfe gegen Engelbert seien darin begründet, daß er nach Ansicht der Staatsanwaltschaft angeblich von dem schlechten geschäftlichen Stande der Steinbank Kenntnis gehabt, trotzdem aber ein Kreditgesuch Kutiskers an die Preußische Staatsbank aufgesetzt habe. Rechtsanwalt Engelbert habe jedoch erklärt, daß er als Jurist die geschäftliche Lage der Steinbank nicht so habe durchschauen können wie ein Kaufmann, während ihm die Staatsanwaltschaft zum Vorwurf macht, daß er entweder selbst oder durch Bücherrevisoren sich von der Kreditwürdigkeit der Bank hätte überzeugen müssen.

Große Worte.

München, 13. Februar. Als der Sozialdemokrat Auer bei der Beratung des Handelsetats im Bayrischen Landtag unter Bezugnahme auf den Barmat-Skandal erklärte, seine Partei werde jeden, der mit diesen Dingen im Zusammenhang stehe, abschütteln, machte der völkische Abgeordnete Buttmann einen ironischen Zwischenruf: Einschließlich Ebert? Darauf entstand auf den Bänken der sozialdemokratischen Partei eine große Unruhe. Der Vizepräsident konnte nur mit Mühe die Ordnung wiederherstellen. Auer ergänzte seine Bemerkung dahin, daß die Sozialdemokratie vor keiner Person Halt machen werde, um alle Mißstände aufzudecken und alle Beteiligten der Verurteilung zuzuführen. Dem früheren Reichskanzler Bauer sei sofort der Stuhl vor die Tür gesetzt worden, anderen Parteimitgliedern werde es ebenso gehen. Da noch weitere beleidigende Zwischenrufe erfolgten, wurden verschiedene Verwarnungen erteilt. Dem Barmatfall, sagte der Abgeordnete Auer, könne man ähnliches auch in Bayern gegenüberstellen: so habe die Bayrische Staatsbank an ein industrielles Unternehmen in Fürth Summen vergeben, die infolge Auslandsspekulationen wohl verloren sein dürften. Er sei bereit, dem Kontrollausschuß noch weitere Fragen vorzulegen.

Die Schuld liegt im „System".

Ein ausländisches Urteil.

m. **Stockholm**, 12. Februar. Ein scharfes Urteil über die Leuchten der deutschen Republik fällt anläßlich der Finanzskandale die große Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda". Das Blatt erinnert an einen Ausspruch des Reichspräsidenten Ebert im „Berl. Tagebl." vom 1. Januar 1922: „Ein modernes Volk mit seinem komplizierten ökonomischen Apparat kann kein anderes Regierungs- oder Verwaltungssystem als ein demokratisches haben". „Mit dieser Behauptung — sagt das schwedische Blatt — sieht es wunderlich aus. Deutschland hat unter einer nichtdemokratischen Regierungsform einzig dastehende schnelle und großartige Fortschritte gemacht. Die deutsche Nation erreichte hierbei einen ebenso hohen, ja noch höheren Wohlstand, als „demokratisch" regierte Länder, z. B. England oder Frankreich. Die Armut an wirklich großen Staatsmännern wie Bismarck war stets das Unglück Deutschlands. Aber die Staatsmänner des alten Deutschland sind auf alle Fälle ehrenhafte und gewissenhafte Beamte gewesen. Die des neuen Deutschland waren bisher wohl getreue Parteimänner, aber sie vermochten sich nicht außerhalb der Riesenschwindeleien zu halten, die einen bedeutenden Einschlag im deutschen Geschäftsleben nach dem Kriege bilden. Besonders gilt dies von den Sozialdemokraten und den Personen, die von ihnen ans Ruder der neuen Republik gebracht wurden. Ein Scheidemann, ein Bauer, ein Hermann Müller — wer von ihnen wäre wohl in einem nicht sozialistisch regierten Lande in eine leitende Stellung gekommen? Daß auch in andern politischen Parteien ähnliche Dinge vorkamen, kann den Sozialdemokraten nicht zur Rechtfertigung dienen. Wie diese Partei ist auch die Demokratie bedenklich kompromittiert. Die Männer, die aus kleinen Verhältnissen auf parlamentarischen Umwegen und ohne verantwortungsvolle Arbeit in eine leitende Stellung kamen, wurden das Opfer ihrer eigenen egoistischen Streberei. Die Schuld liegt aber auch bei der Partei, und dem System, das jene Männer ohne genügende Erprobung auf die Posten schob, die sie nicht zu verwalten vermochten."

Freispruch im Himmelsbach-Prozeß

Berlin, 14. Februar. Im Himmelsbach-Prozeß wurde gestern das Urteil gefällt. In dem Urteil wird erklärt, daß die von Fernbach gegen Himmelsbach erhobenen Vorwürfe zweifellos schwer kränkend gewesen seien, da Fernbach dem Kläger moralischen und juristischen Landesverrat vorgeworfen habe. Der Wahrheitsbeweis habe in dieser Beziehung nichts belastendes gegen Himmelsbach ergeben. Die Beweisaufnahme habe gezeigt, daß Himmelsbach tatsächlich alles getan habe, um Holzschläge zu vermeiden. Der Abschluß der Holzverträge Himmelsbachs mit den Franzosen sei aber durchaus zu beanstanden, da es sich um Staatsforsten handele, und Himmelsbach ohne Zustimmung der Regierung Verträge abgeschlossen habe. Sein Vorgehen bedeute somit doch eine erhebliche Verletzung staatlichen Eigentums. Ob Fernbach der Schutz des § 193 zuzubilligen sei, diese Frage sei zu erwägen, da er als Redakteur und Verleger Interessen sowohl nach materieller wie ideeller Seite zu wahren habe. Er habe angenommen, daß Geheimverträge vorlägen und also Landesverrat betrieben worden sei. Von einer formalen Beleidigung könne nicht gesprochen werden. Der Angeklagte habe der Ansicht sein dürfen, daß nationale Interessen verletzt wurden. Er könne nicht bestraft werden, weil das Gericht ihm den vollen Schutz des § 193 zubillige. Es habe deshalb ein Freispruch erfolgen müssen. — Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt.

Ausland.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Jugoslawien. Das Ungarische Telegraphische Korrespondenzbureau meldet aus Belgrad: Das Unterrichtsministerium hat die deutschen Parallelklassen in den Gymnasien von Verbasz, Neusatz, Szantowa und Verseez abgeschafft. In der Gemeinde Vardany griffen Serben unter der Führung des Notars Petrowitsch die deutschen Wähler an, weil sie für den deutschen Kandidaten gestimmt hatten. Es fielen einige Schüsse. Acht Personen sind verletzt. Der Bezirkshauptmann von Modos entsandte eine Untersuchungskommission, die 30 Deutsche verhaftete.

Die Mörder des Sirdar. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Kairo, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Untersuchung über die Ermordung des Sirdar zu einer Bloßstellung der hinter den Mördern stehenden Organisation hervorragender politischer Persönlichkeiten führen werde. Infolge der Geständnisse sei sehr starkes Beweismaterial zusammengebracht worden. In dem Hause eines vormaligen Wafddeputierten sei ein geheimes Waffen- und Munitionslager entdeckt worden.

Kommunistische Ueberfälle in Bulgarien. Es ist nachträglich festgestellt, daß die kommunistische Bande, die den Ort Godetsch angriff, aus 64 Kommunisten bestand. Der Führer der Bande, Mito Cantschin, der erschossen wurde, trug die Uniform eines serbischen Oberleutnants. Auch andere Mitglieder der Bande waren in serbische Militäruniform gekleidet. Im ganzen wurden 24 Personen gefangen genommen. Der Rest ist über die Grenze nach Südslavien geflüchtet. In dem Dorfe Alexandrow nahe der Stadt Lowetsch wurde eine neue Kommunistenverschwörung entdeckt. Aus den beschlagnahmten Papieren und Dokumenten geht hervor, daß sie in Verbindung mit den Kommunisten in Rumänien und Griechenland stand und daß sie für die Ausrufung einer föderativen Balkanisch-kommunistischen Republik tätig war. Unter den Beschuldigten befindet sich der Chefredakteur der Tageszeitung Narodna Pobeda. — Professor Nicolas Mileff, Direktor der Zeitung „Slovo", wurde Freitag abend um 8 Uhr in Sofia auf der Straße von drei Personen ermordet, die aus nächster Nähe Revolverschüsse auf ihn abgaben. Die Mörder sind noch nicht verhaftet. Man nimmt an, wie die Bulgarische Telegraphenagentur berichtet, daß es sich um Bolschewisten handelt, da Mileff einen offenen Feldzug gegen den Bolschewismus führte.

Deutsch-bulgarische Handelskammer. In den Räumen der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin hat eine Konferenz stattgefunden, an der die bulgarischen Konsuln aus ganz Deutschland teilnahmen. Gegenstand der Beratung war die Gründung einer deutsch-bulgarischen Handelskammer, die die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien fördern soll.

Ein berühmter Rechtsanwalt gestorben. Im Alter von 84 Jahren ist am Dienstag in Paris der Advokat Demange gestorben. Er hat sich einen Weltruf dadurch geschaffen, daß er die Verteidigung von Dreyfus durchführte. Er war auch der Verteidiger Caillaux' vor dem Staatsgerichtshof und der Verteidiger der wegen angeblicher Spionage verurteilten und standrechtlich erschossenen holländischen Tänzerin Mata Hari. Demange zeichnete sich durch eine große Beredsamkeit und durch eine hervorragende juristische Kenntnis aus.

Parlamentskrise in Persien. Wie aus Teheran gemeldet wird, steht Persien inmitten einer schweren Parlamentskrise. Man glaubt, daß der Premierminister das Parlament entlassen und die Diktatur errichten werde, falls sich das Parlament nicht seinen Wünschen gefügig zeigt. Die Ursache für dieses Verhalten des Ministers sucht man in Einflüssen aus Moskau.

Die englischen Gewerkschaften über Rußland. Der Vollzugsausschuß der englischen Gewerkschaften hat den Bericht seiner Delegation genehmigt, den diese nach ihrer Rückkehr aus Rußland über die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes geschrieben hat. Das Dokument stellt das umfassendste Werk dar, das bis jetzt über diese Frage geschrieben wurde. Trotz aller Kritik wird darin festgestellt, daß der russische Arbeiter im allgemeinen günstig daran ist.

Das französische Wiederaufbauprogramm. Am Freitag abend wurde das Wiederaufbauprogramm der Regierung für 1925 in Anwesenheit Herriots, Clementels und des Ministers für die befreiten Gebiete von der parlamentarischen Gruppe des ehemaligen Kampfgebietes geprüft. Nach fast zweistündiger Beratung wurde an die Presse ein Communique ausgegeben, demzufolge das Regierungsprogramm einen Kredit von sechs Milliarden Franken vorsieht, die sich zusammensetzen aus 2400 Millionen in bar (eine Milliarde aus der Staatskasse und 1400 Millionen aus der Auflegung von Obligationen im Auslande), 3600 Millionen aus den in zehn Jahren fälligen Obligationen aus den Annuitäten und Sachlieferungen.

Englisch-italienischer Petroleumstreit. Der „Messagero" bedauert in einer Besprechung der englisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten über die Petroleumkonzessionen in Albanien, daß Italien s. Zt., um die Ausbeutung möglich zu machen, große Wegebauten in Albanien vorgenommen habe und die italienische Marine die ersten Versuche mit albanischer Naphta machte, während jetzt das Ausland den Profit dieser Vorarbeiten einstecke.

Der griechische Zolltarif. Der griechische Finanzminister hat in der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf eingebracht, demzufolge die Gültigkeit des alten Zolltarifs um zwei Monate verlängert wird und der neue Zolltarif erst am 1. Mai in Kraft treten soll. Die Vorbesprechungen über die Erneuerung des griechisch-serbischen Bündnisses haben am Freitag begonnen.

Niedergebrannte Automobilausstellung. Ein Funkspruch meldet uns aus Cansas City: Durch ein Feuer wurde der American Royal Livestock-Pavillon, in dem sich eine Automobilausstellung befand, vernichtet. Der Brand verbreitete sich auf die hunderte der ausgestellten Wagen, deren Benzinbehälter explodierten. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.

Letzte Telegramme.

Der Arbeitsplan des Barmatausschusses.

⊙ **Berlin**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Kreditaffären setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort. Der Vorsitzende verlas zunächst ein Schreiben des früheren Abgeordneten Kuntze, in welchem Untersuchung über verschiedene Punkte gefordert wird, die dem Abgeordneten Bauer zur Last gelegt werden. Auch auf die Untersuchung gegen Höfle bezieht sich ein Schreiben. Ferner hat der frühere Wirtschaftsminister Robert Schmidt ein Schreiben gesandt, in welchem er über verschiedene Punkte, die ihm selbst zur Last gelegt werden, Vernehmung verlangt. Dann wurde der Arbeitsplan des Ausschusses besprochen. Der Vorsitzende schlug vor, da die Angelegenheiten der Post und der Dema zunächst wegen der gerichtlichen Untersuchung ausgeschlossen werden sollen, in erster Linie die Angelegenheiten der Reichsfettstelle und die Persönlichkeit Barmats zu besprechen. Der Ausschuß müsse planmäßig vorgehen und dürfe nicht „politisches Gulasch" machen. Ueber diesen Vorschlag entspann sich eine längere Debatte. Es wurde beschlossen, daß der Ausschuß am nächsten Montag zusammentreten soll. Dann sollen Staatssekretär Meißner, der frühere Staatssekretär Töpfer, der frühere Außenminister Rosen und der Abgeordnete Hermann Müller als Zeugen vernommen werden.

Eine Beschwerde der Berliner Anwaltschaft.

⊙ **Berlin**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende der strafrechtlichen Vereinigung der Berliner Anwaltschaft und Verteidiger des Justizrats Werthauer sowie der Vorstand der Berliner Anwaltsvereinigung wurden heute vormittag vom preußischen Justizminister Am Zehnhof empfangen. Die Herren haben in über einstündiger Unterredung Beschwerde über das Verfahren der Staatsanwaltschaft und des Gerichtes bei der Festnahme der beiden Rechtsanwälte Werthauer und Engelbert geführt und gegen den Erlaß des Haftbefehls gegen den letzteren. Sie baten den Minister um Abhilfe innerhalb der Grenzen seiner Machtbefugnisse. Der Minister sagte zu, daß er sofort den Generalstaatsanwalt Lindow ersuchen werde, die Beschwerde einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

*

⊙ **Berlin**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Von amtlicher preußischer Stelle wird mitgeteilt, daß gegen den bisherigen Berliner Polizeipräsidenten Richter ein staatsanwaltschaftliches Verfahren noch nicht eingeleitet ist. Nach den ersten Anschuldigungen gegen Richter ist im Preußischen Innenministerium ein internes Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, zu dem die Staatsanwaltschaft hinzugezogen wurde, soweit man ihr Material zur Verfügung stellen konnte. Die Beurlaubung Richters ist darauf zurückzuführen, daß sich aus seinen letzten Aussagen vor dem Preußischen Untersuchungsausschuß sehr bedenkliche neue Momente ergeben haben, die durch das bisherige Ermittlungsverfahren noch nicht aufgedeckt waren. Kriminelles ist bei der bisherigen Untersuchung gegen Richter noch nicht zutage getreten.

Berthelot Botschafter in Berlin?

L. **Paris**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) „Journal" veröffentlicht heute die Information, daß Philipp Berthelot, der frühere Generalsekretär des Außenministeriums, zum französischen Botschafter in Berlin als Nachfolger de Margeries ausersehen sei. In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß de Margerie eigentlich schon lange zurücktreten sollte und daß er es nur der persönlichen Intervention des Präsidenten Doumergue verdankte, noch länger verbleiben zu dürfen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen. Nach Brüsseler Meldungen sollen die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen demnächst wieder aufgenommen werden. Die belgischen Delegierten werden in einigen Tagen nach Berlin reisen, nachdem sie mit der Regierung und den belgischen Industriellen über die Frage der Meistbegünstigung verhandelt haben.

Aus aller Welt.

Die Fahrt der Buckau — eine Sensation.

⊙ **Berlin**, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatts", der an der Fahrt des Motorschiffes „Buckau" nach Schottland teilnimmt, berichtet, daß die Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal eine einzige Sensation gewesen sei. Die Ufer seien von zahlreichen Leuten besucht gewesen, von denen vor allen zahlreiche Abordnungen technischer Studenten auffielen, die das Motorschiff beobachten wollten. Eine Zeitlang habe man die Motoren nicht benutzen können, weil ungünstiger Wind und reger Verkehr daran hinderten, aber dann sind beide Motoren im Kanal mit einer Geschwindigkeit von 105 Umdrehungen in der Minute gelaufen. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug 15 Stundenkilometer, von denen drei auf die Mitwirkung der Motoren kamen. Vor Ingangsetzung der Motoren fuhr das Schiff mit 12 Kilometern durch den Kanal. Wenn das Wetter so bleibt, wie es gestern war, rechnet das Personal der „Buckau" mit einer erfolgreichen Nordseepassage. Jenseits von Cuxhaven in der unteren Elbmündung beabsichtigt der Kapitän Callsen ganz mit Motorkraft zu laufen, soweit sich dies mit der Sicherheit des Schiffes verträgt.

Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt in Basel. Vom 1. Juli bis 15. September 1926 findet in Basel anläßlich der Eröffnung der neuen Rheinhafenanlagen eine Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung statt, die einen Ueberblick über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Schiffahrt auf den Binnengewässern und deren Ausnutzung zur Kraftgewinnung in den verschiedenen Ländern bieten soll.

8000 englische Arbeiter erwerbslos geworden. Die in der letzten Zeit in Wales beobachteten leichten Erdstöße dauern an. Im Laufe der Nacht zum Freitag ereignete sich in Aberlich ein Erdrutsch, so daß die Arbeit in den Kohlengruben dieser Gebiete unterbrochen ist. 8000 Arbeiter sind dadurch erwerbslos geworden. Durch einen anderen Erdrutsch wurde ein Teil der Eisenbahnstrecke von Risca verschüttet.

Der auseinandergerissene D-Zug. Der Köln—Frankfurter Abendschnellzug riß am Donnerstag abend gegen 11 Uhr kurz vor der Stadt Höchst a. M. auseinander. Ein Personenzug, der unmittelbar folgte, konnte noch im letzten Augenblick zum Halten gebracht werden, so daß ein großes Unglück vermieden werden konnte.

Todgequetscht. Auf der Grube Reichenstein bei Westerburg (Hessen) wurden zwei junge Bergleute von abstürzenden Steinmassen zu Tode gequetscht. Beide hatten nach einjähriger Stellenlosigkeit vor wenigen Tagen auf der Grube Arbeit gefunden.

Hungersnot in Südchina. Der „Matin" meldet aus Tientsin, daß eine schreckliche Hungersnot in der Provinz Junnan in Südchina wütet. Im Laufe der letzten Woche sollen über 1000 Personen vor Hunger in Schantung-Fu gestorben sein.

Hamburger Tagesneuigkeiten.

Das große Rätselraten in der Natur.

„Fabian und Sebastian' soll der Saft in die Bäume gahn". So lautet eine alte Bauernregel. Die beiden Heiligen haben ihre Namenstage bereits am 12. und 13. Januar gefeiert. Das ist schon lange her, vor Wochen und darüber hinaus. In normalen Zeiten herrscht bei uns im zweiten Drittel des Februar, in welchem Monat die Männer dem schönen Geschlecht etwas weismachen sollen, strenge Kälte, und zwischen Bast und Borke der Bäume und Sträucher sind die wiedereingetretenen Kreislaufbewegungen des Saftes kaum oder gar nicht wahrzunehmen, wenigstens dem ungeübten Auge nicht.

Diesmal ist es aber wesentlich anders gekommen. Die Naturgesetze haben dem Kalender ein Schnippchen geschlagen, und kein geringes. In den Kreisen der Wetterkundigen spielt sich ein großes Rätselraten ab. Man hat vom Abnehmen der Temperatur und von einer Ueberleitung zu stärkerem Frost gesprochen und geschrieben. Dies waren auf Gewohnheitsempfindungen aufgebaute Vermutungen, nichts anderes. Heute grünt es trotz der Ansichten der Meteorologen an allen Ecken und Kanten, an Ulmen, Pappeln und Weiden fangen bereits die Knospen an zu schwellen und im Gemüsegarten stecken die Rhabarberstauden ihre dicken Triebe schon seit geraumer Zeit aus der schützenden Düngerdecke heraus; anderes mehr oder weniger gern gesehenes Krobzeug der Pflanzenwelt scheint ebenfalls schon vom Frühling zu träumen, der auf leisen Sohlen über Nacht ins Land kommen soll.

Einstweilen sind diese vorzeitigen Frühlingstriebe aber nur als abnorme Erscheinungen zu werten, und man tut gut daran, sich auf den Gedanken einzustellen, wer weiß, wie das noch werden mag. Die auf Werden und Vergehen eingestellten Naturgewalten kümmern sich nicht um die von den armseligen Erdenbewohnern aufgestellten Regeln, sie gehen einer höheren Weisung folgend ihren Weg und bringen Ueberraschungen dort, wo sie am wenigsten vermutet werden. Für gewöhnlich pflegt der Ausgleich zwischen dem, was sonst da war, und jetzt ausnahmsweise einmal nicht gekommen ist, nicht auszubleiben. Hamburg hat schon in früheren Jahren Junifröste und sehr kalte Julitage gehabt, ausgeschlossen ist also nicht, daß in diesem, in der Wetterlage so abnormen Jahr ebensolche außerhalb der Regel liegenden Zustände wieder eintreten können. Also abwarten!

st.

Die neuen Tausendmarkscheine.

In den nächsten Tagen werden, wie bereits kurz von uns gemeldet, auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 1000 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 95×190 Millimeter groß und auf weißem Papier gedruckt, das auf dem rechten Teil der Vorderseite eine hellbraune Färbung aufweist. Bei der Durchsicht läßt das aus einem besonderen Stoff gefertigte Papier ein fortlaufendes dunkles Wasserzeichen erkennen, das den stilisierten Reichsadler und darüber zwischen zwei halbkreisförmig gebogenen Linien das Wort „Reichsbank" in großen lateinischen Buchstaben zeigt. Auf dem mit orangerot- und grüngemischten Fasern belegten Schaurand der Vorderseite befindet sich in der Mitte eine große und darüber die kleine Wertzahl „1000" in braun-schwarzer Farbe. Das Druckbild der Vorderseite wird rechts durch eine breite gelb-braun-blau gehaltene Zierleiste begrenzt, auf der von reichem Linienschmuck umgeben ein dunkelbraun getöntes Holbeinsches Kopfbildnis, den Patrizier Hermann Hillebrandt Wedigh von Köln darstellend, angebracht ist. Das linke größere Feld zeigt einen in den Farben gelbbraun-rotbraun-graugrün spielenden netzartigen Irisgrund mit der Wertbezeichnung „1000 Reichsmark" und dem blaugrau erscheinenden Kontrollbuchstaben im unteren Teil.

Allgemeine Ortskrankenkasse Hamburg.

Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg hielt am 12. Februar 1925 im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Kaiser Wilhelmstraße 33, unter dem Vorsitz von Mendel eine außerordentliche Sitzung ab. Es war die Wahl von zwei Ausschußmitgliedern sowie zwei Stellvertretern für die Vertretung der Kasse bei Erwerb, Veräußerung oder Belastung von Grundstücken vorzunehmen. Es wurden gewählt: Konrad Scholtz jr. und Wilhelm Zillmann, als Stellvertreter Ludwig Hacker und Albert Birckholtz. In den Rechnungsausschuß (1 Arbeitgeber- und 2 Versicherten-Vertreter) für die Prüfung der Rechnung des abgelaufenen Jahres wurden gewählt: Carl Lühr, Gustav de Haas und Wilhelm Zillmann.

Zu den vorgeschlagenen Satzungsänderungen gab Direktor Behm die nötigen Erläuterungen. Es sind besonders hervorzuheben die Aenderungen des § 30 III (Sterbegeld für Familienangehörige), Erhöhung des Sterbegeldes für ein Kind oder eine Totgeburt von einem Zehntel auf ein Viertel des dem Mitglied zustehenden Sterbegeldes sowie des § 41 Ziffer 2: Herabsetzung des Zuschlages bei verspäteter Einzahlung der Beiträge von 1 vom Hundert auf ½ vom Hundert für jede Woche des Verzugs. Die vorgeschlagenen Satzungänderungen wurden, nachdem ein Antrag einer Versichertengruppe auf Erhöhung des Zuschlages bei verspäteter Einzahlung abgelehnt wurde, in getrennter Abstimmung von Arbeitgebern und Versicherten angenommen. Einstimmige Annahme fanden die einem praktischen Bedürfnis zur Vermeidung von Streitigkeiten zwischen Aerzten, Mitgliedern und der Kasse entsprechenden Aenderungen der Krankenordnung. Die auf Grund einer Verordnung des Reichsfinanzministers betr. die Gewährung von Zuschlägen zum Grundgehalt sowie Frauen- und Kinderzuschläge erforderlichen Dienstordnungsänderungen wurden ebenfalls angenommen.

Aus der Arbeit der Heilsarmee.

Klappern gehört zum Handwerk, und bei allem Idealismus, den die Soldaten und Offiziere der Heilsarmee besitzen müssen, um ihre Tätigkeit mit stets gleichbleibender Liebe und Eindringlichkeit auszuüben, sind sie doch Realisten genug, um die Notwendigkeit dieses Gebotes zu verstehen und danach zu handeln. Manchem mag der Tan-tam der Heilsarmee mißfallen; bedenkt man aber, daß praktische Nächstenliebe nicht allen äußeren Aufwand entbehren kann (siehe Wohltätigkeitsveranstaltungen, Sammlertage usw.), wird man sich auch mit der Art der Heilsarmee befreunden können.

Was man am meisten bewundern muß, ist ihre großartige straffe Organisation. Ein Film, der am Freitag in Bans' Gesellschaftshaus vorgeführt wurde, bewies dieses Organisationstalent erneut. Der Film ist nicht schön, ein anderer Aufbau hätte ihn anziehender gestalten können; aber er gibt von neuem dem Wollen der Salutisten einen Ausdruck.

Im ersten Teil ziehen Bilder von großen Veranstaltungen und von Massenspeisungen in verschiedenen Städten auf der Leinwand vorüber. Der zweite Teil ist geschickter aufgemacht. Die Schicksale eines jungen Mannes machen uns mit der Sozialarbeit der Armee bekannt. Durch eigene Schuld heruntergekommen, wird er von Offizieren der Heilsarmee gefunden und nach einem Industrieheim geschickt. Dort wird er aufgenommen und nach einem Bad und einer Mahlzeit zunächst erst einmal ins Bett geschickt. Der nächste Morgen beginnt mit einer Andacht. Dann geht's an die Arbeit: Holz laden und hacken, Papier sortieren. „Bete und arbeite", diesen Bibelspruch hat die Heilsarmee mit goldenen Lettern an die erste Stelle ihres Buches der Grundsätze gestellt. Nach einer Probezeit bekommt der Jüngling einen Posten im Büro des Heimes, der seiner früheren Tätigkeit entsprechend ist. Bald darauf kann er das Heim mit einer Empfehlung, die ihm eine Anstellung verschafft, verlassen. — Der dritte Teil zeigt Ansichten von Alters-, Wöchnerinnen- und Kinder-Heimen. Im letzten Abschnitt des Films wird das Fürsorge- und Rettungswesen ähnlich wie im zweiten Teil, vorgeführt. Hier handelt es sich im besonderen um sittlich gefährdete Mädchen.

Aus allem kann man sehen, wie wenig weltfremd die Heilsarmee arbeitet; sie wird oft verspottet und leider auch oft gehässig betrachtet, sie setzt sich aber dort, wo ihre Hilfe not tut, immer durch und bildet ein nützliches Glied in der Kette der sozialen Einrichtungen unserer Großstädte. ok.

Kein Zopfabschneider sondern Selbstverschandelung.

Wir hatten am Freitag über die Anzeige zweier Schulmädchen berichtet, die am Isebeck-Kanal von einem etwa 40 Jahre alten Mann angesprochen und ihrer Zöpfe beraubt sein wollten. Die Kinder hatten auch dem sie vernehmenden Kriminalbeamten eine genauere Beschreibung des Täters gegeben, mußten aber, nachdem ihnen das Unwahrscheinliche ihrer Darstellung klar gemacht war, zugeben, daß sie selbst dem brennenden Wunsche, einen Bubikopf zu haben, nicht länger hätten widerstehen können und mit einander einig wurden, sich gegenseitig die Zöpfe abzuschneiden. Eines der Mädchen entwendete seiner Mutter die Schere und dann wurde in einem Treppenhause die Prozedur vorgenommen.

Auch ein „Kollege".

Am Freitag abend gegen 9½ Uhr erstattete der 38 Jahre alte Schiffsheizer Gustav B. die Anzeige, daß er kurz vorher Ecke Neuhausmarkt und Holstenwall von einem ihm entgegenkommenden Mann angeredet wurde, der mit den Worten: „Na, Kollege!" nach der Brusttasche gegriffen habe. Der Täter wurde in der Person des in der inneren Stadt wohnenden, arbeitslosen, 28 Jahre alten A. festgenommen. A. dreht den Spieß nun um und behauptet, er sei angerempelt worden und habe nur abgewehrt. A. will erst vor kurzem überfallen worden sein.

*

Beraubung eines jugendlichen Ausreißers.

Der 14 Jahre alte Schüler Rudolf St. war seinen in Berlin wohnenden Eltern ausgerückt, nachdem er sich 350 Mark angeeignet hatte. Der Junge hatte große Pläne, gelangte nach Hamburg und machte die Bekanntschaft von zwei Männern, die ihm eine Schiffsstellung besorgen wollten. Die Männer plünderten aber den Knaben gestern im Ausschläger Elbdeich aus, indem sie ihm die Brieftasche mit dem Restgelde von 150 Mark gewaltsam stahlen und dann verdufteten. Der weinende Junge wird die Rückreise nach Berlin in Begleitung seiner benachrichtigten Eltern antreten.

*

Warnung vor einem Schwindler.

Der am 16. April 1893 geborene in der Hamburgerstraße wohnende Kellner Anton Lührs sucht Privatpersonen auf und erklärt unter Vorzeigung eines einfachen Banküberweisungsschecks, den er auf den Betrag von 76 000 Mark und handschriftlich mit der Bezeichnung einer Hamburger Bank ausgestellt hat, daß er die Mitteilung erhalten hätte, er habe eine große Erbschaft gemacht, und die 76 000 Mark seien eine à Conto-Zahlung. Lührs hat in mehreren Fällen verstanden, auf seinen allerdings doch eigentlich recht plumpen Schwindel Beträge von 200 bis 400 Mark zu erhalten. Der Banküberweisungsschein soll auch die Worte „Deutsches Konsulat" tragen. Die Polizeibehörde warnt vor dem Schwindler.

*

Lebensmüde.

Ein etwa 45 Jahre alter, blonder, bartloser Mann jagte sich am Freitag in einer Schanzenstraße gelegenen Gastwirtschaft eine Kugel in die Brust. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Hafenkrankenhaus gebracht. Der Mann führte auf Löhnert lautende Papiere bei sich. — Am Freitag abend sprang beim St. Pauli-Fischmarkt die 21 Jahre alte, Wandsbeckerchaussee in Stellung befindliche Edith G. in die Elbe. Die Lebensmüde konnte gerettet werden und wurde ins Hafenkrankenhaus geschafft. Motiv der Tat unbekannt.

*

Einbrecher haben in der letzten Nacht die Wohnung des Pastors Bernitt von der St. Andreas-Kirche in der Bogenstraße heimgesucht und große Mengen Kleidungsstücke, Silberzeug und Bargeld gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Gespräche mit Bismarck. In diesen Tagen erscheint der erste Band der „Bismarck-Gespräche" von Professor Dr. Andreas in Heidelberg. Es ist der 3. Band der auf 15 Bände berechneten „Gesammelten Werke". In den beiden Bänden „Bismarck-Gespräche", die in der nächsten Zeit noch von Professor Andreas veröffentlicht werden, sollen die Gespräche aufgenommen werden, die Bismarck in der Zeit von 1871 bis 1898 geführt hat. Aus diesem Anlaß wiederholen Verlag und Herausgeber die Bitte, bisher noch nicht veröffentlichte Niederschriften von Gesprächen mit Bismarck aus dieser Zeit noch an den Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW. 48, einzusenden.

Neue Aerzte. Nach Vorlegung der Approbationsurkunde sind die Dres. med. Hugo Natannsen, Fritz Joseph und Erich Baender in die Matrikel der hiesigen Aerzte, Frau Nicke Ortmann in die Matrikel der Hamburger Zahnärzte aufgenommen worden.

Walddörferbahn. Die durch Regenwetter an dem neuen Bahnkörper der Strecke Volksdorf—Ohlstedt hervorgerufenen Beschädigungen sind beseitigt. Seit Freitag, 13. Februar wird die Strecke wieder fahrplanmäßig befahren.

Veränderungen auf dem Deichtormarkt. Der Handel mit Eiern, Butter, Brot und anderen Gegenständen des Wochenmarktverkehrs wird von Freitag, 20. Februar ab an den Montag-, Mittwoch- und Freitag-Nachmittagen nicht mehr auf dem Bahnhofsplatz vor der Blumenhalle, sondern auf dem nördlichen Fußweg der Banksstraße zwischen Bahndamm und Heerenstraße abgehalten werden. Dieser Teil des Wochenmarktes dient auch dem Einzelhandel. Der vor der Blumenhalle liegende Teil des Bahnhofsplatzes wird vom 1. März ab einen Teil des Großhandels mit Gemüse und Obst aufnehmen.

Aenderungen und Erweiterungen im Straßenbahnbetriebe. Am Montag, 16. Februar wird die in Langenfelde in der Eimsbüttelerstraße/Kielerstraße neu erbaute Gleisschleife in Betrieb genommen. Von diesem Tage an werden die Linien 3, 11 und 17 von ihrem jetzigen Endpunkte am Langenfelderdamm bis zur neuen Gleisschleife weitergeführt. Linie 36, die jetzt an der Kielerstraße ihre Endstation hat, wird anstat der Linie 5 im Umfange des jetzigen Fahrplanes dieser Linie nach Eidelstedt geleitet. Der neue Endpunkt der Linie 5 ist also für alle Züge die neue Schleife an der Kielerstraße. Linie 3 fährt zur Minutenziffer 9, Linie 5 zur Minutenziffer 5, Linie 11 zur Minutenziffer 3 und Linie 17 zur Minutenziffer 4 von Langenfelde ab, Linie 36 fährt von Langenfelde zur Minutenziffer 6 und von Eidelstedt zur Minutenziffer 2 ab. Im übrigen bleibt der Fahrplan der Linien 3, 5 und 11 unverändert. Der neue Fahrplan der Linien 17 und 36 ist im Anzeigenteil unseres Blattes veröffentlicht. Der Fahrplan der Linie 17 weist insofern eine Verbesserung auf, als morgens von Hamm nach Langenfelde eine Fahr vor- und abends von Langenfelde nach Hamm eine Fahrt nachgelegt ist.

Altona.

Tödlicher Unfall einer unbekannten Frau. Am Freitag nachmittag 2,10 Uhr ist in der Großen Johannisstraße eine unbekannte Frau im Alter von etwa 70 Jahren von einem Automobil überfahren worden. Die Frau wurde sofort ins Krankenhaus geschafft und ist dort noch am Abend verstorben. Sie war bekleidet mit einer Sammetjacke und im Besitz einer schwarzen Handtasche. Personen, die über den Namen dieser Frau irgendwelche Mitteilung machen können, werden ersucht, sich sofort bei der Wache des Polizeipräsidiums Altona, Herderstraße 66, Zimmer 8, zu melden.

Beschlagnahmtes Auto. Von dem Ueberfallkommando der Schutzpolizei ist ein Personenauto, Erkennungszeichen H. H. 8716, das herrenlos am Schulterblatt stand, beschlagnahmt und im Kraftwagenschuppen des Polizeipräsidiums an der Herderstraße vorläufig untergebracht worden.

Aus den Nachbargebieten.

Rostock, 12. Februar. Die nächste Vollsitzung des Mecklenburgischen Landtages ist vom 19. auf den 25. Februar verschoben worden. Die Vollsitzung wird nachmittags 3 Uhr beginnen, damit den Fraktionen Gelegenheit bleibt, am Dienstag, 24. und am Vormittag des 25. Februar zu dem Haushaltsplan Stellung zu nehmen. Für die Vollsitzung am 25. kommt die erste Lesung des Haushaltsplanes für 1925 als einziger Punkt der Tagesordnung in Frage.

Husum, 12. Februar. Der große Prozeß um den Sönke-Nissen-Koog ist jetzt in Altona entschieden. Die Klage der Betriebsgemeinschaft Hackbarth und Niemax, Berlin, gegen die Deichbaugenossenschaft auf Zahlung von 800 000 Mark wurde abgewiesen, dagegen wurde die Firma auf die Gegenklage zur Zahlung von 1 100 000 Mark an die Deichbaugenossenschaft des Sönke-Nissen-Kooges verurteilt.

Lütjenburg, 12. Februar. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr sind drei Fischer aus dem benachbarten Hohewacht, Gutsbezirk Neudorf, auf der Höhe vom Weißenhäuserstrand mit ihrem Fahrzeug in dem zurzeit sehr starken Sturm gekentert und alle drei ertrunken. Zwei der Ertrunkenen sind Söhne vom Fischer Hermann Voß, welcher schon einen Sohn in der Skagerrakschlacht verloren hat. Alle im Hafen von Hohewacht liegenden Fischerboote liefen sofort nach Bekanntwerden des Unglücks aus, um die Leichen zu bergen.

Hadersleben, 12. Februar. 33 Fälle der gefährlichen „Schluckkrankheit" wurden im vergangenen Monat im Amt Hadersleben festgestellt. In den anderen Aemtern trat diese Krankheit nur ganz vereinzelt auf.

Travemünde, 12. Februar. Auf dem Gelände der Travemünder Nachthafen A.-G. ist die von der Gesellschaft geplante Davolin-Tankstelle fertig eingerichtet und betriebsbereit. Der Yachthafen kann von der Chaussee Lübeck-Travemünde kurz vorm Eingang Travemünde auf einer für alle Fahrzeuge gebauten Zufahrtsstraße erreicht werden, sodaß es jedem Kraftfahrer ohne Schwierigkeit möglich ist, bequem und schnell sich mit Betriebsstoff zu versorgen.

Der Kommunistenprozeß.

Vor dem Schlußakt.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Reuter nimmt in der heutigen Sitzung das Wort. In Erwiderung der Verteidigung weist er aufgrund der erlassenen Verordnungen darauf hin, daß auch anstelle der Festungshaft auf eine Geldstrafe, und sogar auf Vermögens-Konfiskation erkannt werden kann. Für ein Jahr Festungshaft können 100 Mark Geldstrafe eingesetzt werden. Die kommunistische Partei ist nach der von Urbahns getroffenen Organisation als eine durchaus staatsfeindliche Verbindung anzusehen, er hatte in Hamburg einen strategischen Kopf gebildet, eine Aufmachung, die bestimmt war, die bestehende Staatsform zu stürzen. Seitens der Verteidigung war erklärt, daß es sich im vorliegenden Fall zum Teil nicht um ein hochverräterisches Unternehmen gehandelt hat. Der Staatsanwalt weist auf ein charakteristisches Schreiben des Reichsgerichts hin, das in diesem Falle von einem gewissen Interesse ist und die Auffassung der Verteidigung widerlegt. Bezüglich des Reichsausnahmezustandes weist der Staatsanwalt darauf hin, daß der Reichspräsident auf Grund der Reichsverfassung jegliche Machtbefugnis hat und durchaus berechtigt ist, die militärische Machtbefugnis in die Hand einer bestimmten Person zu legen und alle Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung des Reiches erforderlich sind.

Der Staatsanwalt ging dann auf die von der Verteidigung vorgebrachten Entlastungsmomente für den Angeklagten Urbahns näher ein und betonte, daß Urbahns alles zum Losschlagen eingestellt hatte und der in Aussicht genommene Generalstreik zum bewaffneten Aufruhr überleiten sollte. Urbahns ist mit zwei Genossen nur nach Chemnitz in der Hoffnung gefahren, daß dort das Zeichen zum Losschlagen gegeben werden würde. Er hatte sich mit seinen führenden Leuten dahin verständigt, daß am 23. Oktober der Aufstand im ganzen Reich entfesselt werden sollte. Urbahns hat nach seinen eigenen Worten zugegeben, daß der militärische Kopf in seiner Abwesenheit in der Meinung, daß er damit einverstanden ist, das Zeichen zum Losschlagen gegeben in der bestimmten Erwartung, daß das Zeichen in Chemnitz ausgegeben werden würde. Trotz seiner dort erlebten Enttäuschung hat er nichts unternommen, den Aufstand in Hamburg zu unterbinden. Nach dem Fehlschlag dieses ist seitens der Parteileitung jede Gelegenheit wahrgenommen worden, um den Zerfall in der Kommunistischen Partei zu verhindern.

Der Staatsanwalt begründet darauf nochmals in aller Kürze die Anklagen gegen Frehde, Jensen, Rühl, Esser und Schaible. Staatsanwalt Gernet betonte alsdann, daß die gegen Köppen und Levy beantragten Strafen durchaus gerecht seien.

Bei Redaktionsschluß geht die Verhandlung weiter. bt.

Sport, Spiel und Turnen.

Rugby-Fußball.

Nachdem das für letzten Sonntag in Bremen angesetzt gewesene Rugby-Fußballspiel im letzten Augenblick vom Bremer Rugby-Club wegen Platzmangels abgesagt worden war, fährt der Hamburger Rugby-Club an diesem Sonntag, den 15. d. M., nach Hannover, um dort erstmalig gegen den Sportverein Ricklingen anzutreten. Der Hamburger Rugby-Club hat seine Spieler durch regelmäßiges eifriges Training, auch in den spielfreien Monaten, in Bewegung gehalten und kann die neue Saison daher mit Zuversicht beginnen.

Folgende äußerst spielstarke Mannschaft fährt nach Hannover:

Casterby
Fricke Berger II Ryder Brand
Taylor Heineken
Funke Werner Hahlo Berger I Hostomthe
Battenberg de Peterson Guineß

Die ersten Rugby-Wettspiele der Frühjahrs-Serie in Hamburg finden am 1. März d. J. gegen Verein für Rasenspiele Hannover und am 8. März d. J. gegen Viktoria, Linden, statt. Ort der Austragung dieser beiden Spiele, sowie Spielbeginn wird noch bekanntgegeben.

Berliner Reit- und Fahrturnier.

Die letzten Jagdspringen des Donnerstags ergaben folgende Resultate: 5. Abteilung: 1. Lt. v. Webels Rittersmann (Bes.) 2. Ostpreußc. 3. Reseda. 4. Rh. Toto: 70:10, Platz: 28, 28, 16, 21:10. 16 Teilnehmer. — 6. Abteilung: 1. E. Gottschalks Hexe V (Graf Hohenau). 2. Kundry. 3. Papst. 4. Apoll. Toto: 25:10, Platz: 43, 54, 38, 25:10. 14 Teilnehmer. — 7. Abteilung: 1. Hpt. G. v. Lüttwitz' Erich III (Bes.). 2. Ultimus II. 3. Hektos. 4. Isegrimm. Toto: 76:10, Platz: 17, 13, 17:10. 10 Teilnehmer.

Am Freitag gab es folgende Resultate: 1. Abteilung: 1. E. Mauls Jacob II (Hillenberg) 0 Fehler, 41,2 Sek. 2. Kundry, 0 Fehler, 42,4 Sek. 3. Reseda 3 Fehler. Toto: 51:10, Platz: 21, 20, 20:10. 10 Teilnehmer. — 2. Abteilung: 1. Frl. M. Sprühtunes Morgenglanz (Spillner) 0 Fehler, 43,2 Sek. 2. Zauberflöte 3 Fehler. 3. Goldelse. 4. Treudulla. Toto: 50:10, Platz: 17, 23, 18, 55:10. 15 Teilnehmer. — 3. Abteilung: 1. Lt. Mivilles Apache (Bes.) 5 Fehler, 39,6 Sek. 2. Aproll 5 Fehler, 42,2 Sek. 3. Niki 5 Fehler, 43,6 Sek. Toto: 28:10, Platz: 15, 15, 23:10. 8 Teilnehmer. — 4. Abteilung: 1. Lt. Mivilles Kamuncho (Bes.) 0 Fehler, 38,2 Sek.. 2. Othello 0 Fehler, 42,2 Sek. 3. Auerhahn 0 Fehler, 46,2 Sek. 4. Hubertus 0 Fehler, 48,2 Sek. Toto: 53:10, Platz: 17, 26, 36, 31:10. 15 Teilnehmer. — 5. Abteilung: 1. Freiherr von Langens Goliath (Bes.) 0 Fehler, 43,4 Sek. 2. Tommy 0 Fehler, 46,2 Sek. 3. Top Twig 0 Fehler, 52 Sek. 4. Aribert 3 Fehler. Toto: 23:10, Platz: 12, 16, 16, 18:10. 13 Teilnehmer.

Allgemeine Wassersport-Ausstellung Potsdam 1925.

Für die „AWA", Allgemeine Wassersport-Ausstellung Potsdam 1925, die die Stadt Potsdam mit Unterstützung des Vereins der Flußschiffswerften Deutschlands, des Reichsverbandes der Automobil-Industrie, des Verbandes deutscher Luftfahrzeug-Industrieller und der Wassersportverbände in der hierfür sehr günstigen Zeit vom 16. Mai bis 2. Juni, die Himmelfahrt, Pfingsten und zwei Sonntage einschließt, veranstaltet, sind nunmehr die Ausstellungsbestimmungen erschienen.

Die Ausstellung findet auf dem in den Besitz der Stadt Potsdam übergegangenen Gelände „Sportplatz Zeppelinhafen" am Templiner See bei Potsdam statt. Abgesehen von der herrlichen landschaftlichen Lage bietet dieses Gelände mit seinen 1000 Metern Wasserfront die Möglichkeit, neben der Ausstellung auf dem Lande im Freien oder in Hallen auch Motoren im Betrieb vorzuführen und eine schwimmende Abteilung von Vorführungsfahrzeugen zu schaffen. Da neben Segel-, Motor- und Ruderbooten aller Art auch Wasserflugzeuge als Ausstellungsgegenstände zugelassen sind, ferner während der Dauer der Ausstellung von sportlichen Verbänden mehrere Regatten auf dem über 5 Kilometer langen und 1 Kilometer breiten Templiner See abgehalten werden — besondere Anziehungskraft dürften die vorgesehenen Tauchervorführungen bilden — und für gute Verkehrsverbindungen der Ausstellungsbesucher gesorgt wird, müssen die Aussichten für die Ausstellung als besonders günstig bezeichnet werden.

Wie wir den Ausstellungsbestimmungen ferner entnehmen, sind außer den bereits genannten Ausstellungsgegenständen auch Modelle von Booten und Wasserflugzeugen, sowie Motoren aller Art, Getriebe, Propeller, Lichtanlagen, Winden, Vergaser, Kugellager, Zündapparate, Antriebsketten, Betriebsstoffbehälter, Baumaterialien, Klappverdecke, Beschläge, nautische und optische Instrumente, Signalinstrumente, Rundfunkgeräte, Ruder, Anker, Ketten, Seile, Segel, Farben, Lacke, Anstrichmittel, Betriebsstoffe, Oele, Fette, Möbel- und Kücheneinrichtungen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Wassersportler, Klubabzeichen, Ehrenpreise, Medaillen, Sommerstände, Winterlager, Zelte, Planen, sowie alle anderen Bestand-, Zubehör- und Ersatzteile und Ausrüstungsgegenstände für Wassersportfahrzeuge, Angelgeräte, Schwimmgeräte und Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für den Boots- bezw. Flugzeugbau zugelassen.

Der Meldeschluß ist auf den 15. März festgesetzt, die Unkostenbeiträge, die die Aussteller zu entrichten haben, betragen für den Quadratmeter Grundfläche 10 Mark, in den Hallen für Fahrzeuge und Modelle 20 Mark, für alle übrigen Gegenstände 35 Mark, und zwar einschl. der einheitlichen Ausstattung der Stände in den Hallen.

Die Geschäftsstelle der Ausstellung befindet sich zurzeit beim Magistrat der Stadt Potsdam im Stadtschloß, Aufgang C, 2 Tr., Zimmer 280/281. Dort können auch die Ausstellungsbestimmungen bezogen werden.

Die deutsche Eislaufmeisterschaft.

Endlich ist es gelungen, die immer wieder abgesagten Meisterschaften des Deutschen Eislauf-Verbandes im Kunst- und Schnellaufen unter Dach und Fach zu bringen. Fast schien es, als ob auch in Titisee Tauwetter die Austragung verhindern sollte, aber schließlich hatte Petrus ein Einsehen und bei herrlichstem Winterwetter und vorzüglichen Eisverhältnissen konnten die Wettbewerbe flott abgewickelt werden. In der Schnellaufmeisterschaft gab es sogar zwei neue deutsche Rekorde. Vollstädt-Altona unterbot die deutsche Rekordzeit über 1500 Mtr. um 3/10 Sekunden und gewann in 2:39,3 (bisher Seyler-München 2:39,6 am 29. Januar 1896 Hamburg) vor Picker-Berlin 2:43,1 und Meyer-Altona 2:48. Noch eindrucksvoller war der Sieg Vollstädts in der 5000-Meter-Strecke, wo er seinen eigenen Rekord von 9:54 vom Vorjahre auf 9:28,4 verbesserte. Picker gebrauchte als Zweiter 9:55 vor Meyer 10:07. Ueber 500 Meter war Stör-Berlin mit 50,3 Sekunden der schnellste. Hinter ihm belegten Vollstädt in 51,2 und Picker in 51,3 Sek. die nächsten Plätze. Im Gesamtergebnis errang Vollstädt mit fünf Punkten den Meistertitel vor Picker 7 Punkte und Stör 9 Punkte. — In den Kunstlaufmeisterschaften hatten Frau Brockhöfft-Berlin und Rittberger-Berlin keine schwere Konkurrenz zu bestehen und gewannen mühelos. In die Liste der Paarlaufsieger konnten sich erstmalig Frl. Förster-Jüngling (Oppeln) eintragen.

40 Jahre Hamburger Schlachterinnung.

Ein Gedenkblatt.

Unter dem Namen „Korporation der Hamburger Schlachtermeister" bestand schon seit langen Jahren vor Gründung der Innung eine Vereinigung der in Hamburg ansässigen Schlachter, die den Zweck verfolgte, die Kollegialität zu fördern und die Interessen des Gewerbes zu wahren.

Weitblickende Männer, zu denen in erster Linie der jetzige Ehrenobermeister A. H. Schumacher, Bernhard Detjens, Carl Faupel, Wilhelm Haase, F. G. Martin, Th. Steinhauer und Heinrich Wolff gehörten, gelangten aber mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß eine wirksame Vertretung der Interessen des Gewerbes nur durch einen Zusammenschluß auf gesetzlicher Grundlage, nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung, durch eine Innung möglich sei. Und so wurde dann nach vielfachen, eingehenden Beratungen beschlossen, die Gründung einer freien Innung bei der Aufsichtsbehörde zu beantragen.

Diese ließ daraufhin am 18. Februar 1885 in Sagebiels Etablissement eine Versammlung der Hamburger selbständigen Schlachter einberufen, zu der 136 derselben erschienen waren.

Nachdem der Vertreter der Aufsichtsbehörde festgestellt hatte, daß sämtliche Anwesenden dem Antrage auf Gründung einer freien Innung zugestimmt, wurde A. H. Schumacher mit 132 Stimmen zum Obermeister gewählt, welches Amt er mit einer fünfjährigen Unterbrechung bis auf den heutigen Tag versieht.

Zu weiteren II. Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Bernhard Detjens, Carl Faupel, Wilhelm Haase, Wilhelm Hösle, M. F. Jacobsen, C. L. Köhn, A. L. Köllisch, F. G. Martin, A. C. Schipmann, Theod. Steinhauer und Heinrich Wolff gewählt.

Daß man mit der Gründung der Innung das Richtige getroffen, wurde sehr bald erkannt, und so stieg denn die anfänglich kleine Mitgliederzahl bereits zum Jahresschluß auf 283. Der Zuwachs an Mitgliedern hielt auch weiter an, sodaß die Innung am Schluß des Jahres 1898 bereits 405 Mitglieder zählte. Diese Zahl erhöhte sich, als mit dem 1. Januar 1899 die Umwandlung der bis dahin freien Innung in eine Zwangs-Innung erfolgte, die sich mit Ausnahme des Amtes Ritzebüttel auf das gesamte Hamburgische Staatsgebiet erstreckte, auf 594. Eine weitere erhebliche Steigerung der Mitgliederzahl erwuchs der Innung durch die am 1. Mai 1908 erfolgte Ausdehnung auf die sogenannten Alleinmeister. Mit Ausnahme der Zeit des Weltkrieges, während der ein Rückgang zu verzeichnen war, hat sich die Zahl der Mitglieder stetig vermehrt. Sie beträgt zurzeit einschließlich zweier Ehren- und 63 freiwilligen Mitglieder 1344. Die Hamburger Schlachter-Innung ist nunmehr die zweitgrößte Innung des Deutschen Fleischer-Verbandes, dem sie seit dem 20. Mai 1885 angeschlossen ist.

Aber nicht nur hinsichtlich der Zahl ihrer Mitglieder hat die Innung sich dank ihrer führenden Persönlichkeiten, zu denen wiederum Ehrenobermeister Schumacher in erster Linie zu zählen ist, entwickelt. Es sind im Laufe der 40 Jahre gerade infolge des Bestehens der Innung eine Reihe von Einrichtungen geschaffen bezw. ausgebaut worden, die der Gesamtheit der Mitglieder wesentliche Vorteile gebracht haben. Hierzu zählt in erster Linie die Schmelze des Zentral-Schlachthofes in Hamburg.

Es ist dies ein gemeinnütziges Unternehmen, das auf ein über 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die vorhandenen ältesten Bücher beginnen im Jahre 1805 bereits mit einem Vortrag. Die Schmelze, von jeher mit dem Schlachthof verbunden, versuchte stets, den Erfordernissen einer besseren Verwendungsart des Talges für Speisezwecke gerecht zu werden. Aber erst nach Ausführung eines völligen Neubaues im Jahre 1892 konnte sie die Führung in der rationellen Fettgewinnung und Verwertung in Deutschland wieder übernehmen, wobei sie zunächst ihre Talgfabrikate anderen Fabriken in Deutschland und im Auslande zur Verarbeitung zu Margarine zur Verfügung stellte. Als sich jedoch Schwierigkeiten in dem regelmäßigen, geordneten Absatz des Feintalges bei den wenigen deutschen Margarine-Fabriken ergaben, sah sich die Schmelze veranlaßt, auch die Herstellung der Margarine durch die Erbauung einer erstklassigen, modernen Margarinefabrik selbst in die Hand zu nehmen. Auch dieses Unternehmen nahm rasch an Umfang zu, da es den Wettbewerb mit den übrigen Margarine-Werken leicht aufnehmen konnte. Die Schmelze stellt Premier-Jus, Oleo, Stearin, Speisetalg, Kunst-Speisefett, Schmalz und Margarine aus den Schmelzungen von Rohtalg und Klomen her, die bei Schlachtungen auf dem Zentral-Schlachthofe gewonnen werden und hier einer peinlichen sanitären Kontrolle unterliegen. Wer in Hamburg, Altona und Umgegend ansässig ist und auf dem Zentral-Schlachthofe zu Hamburg schlachtet, ist berechtigt, dort gewonnenen Talg an die Schmelze abzuliefern. Die Zahl der Einlieferer von Rohware betrug vor dem Kriege etwa 1000.

Direktor Detjens, dem als Kaufmann eine vieljährige Auslandserfahrung zur Seite steht, übernahm die Leitung der alten kleinen Talgschmelze im Jahre 1885. Nach seinen Vorschlägen ward die neue Schmelze, die inzwischen bereits zweimal ganz erhebliche Neubau-Vergrößerungen erforderte, für Rechnung des Hamburgischen Staates im Jahre 1892 erbaut. Dem wirtschaftlichen Aufschwung, den Hamburgs Handel und Schiffahrt seit Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts genommen, ist die Schmelze als echt hamburgisches Industrie-Unternehmen stets in großzügiger Weise gefolgt.

Eine weitere im Interesse der Innungsmitglieder geschaffene Einrichtung ist die Häute- und Felle-Verwertung G. m. b. H., gegründet durch die Initiative führender und weitblickender Männer, zu denen in erster Linie Bernhard Detjens, Wilhelm Töpfer, Obermeister Schumacher und A. Hußfeldt zählten. Die Zahl der Gesellschafter ist inzwischen auf 125 gestiegen. Die Verwertung beschäftigt zurzeit außer einem Direktor 13 Angestellte und 19 Arbeiter. Das Amt des Vorsitzenden im Aufsichtsrat der Gesellschaft bekleidet bis auf den heutigen Tag Bernhard Detjens, der seit langen Jahren auch das Amt des ersten Vorsitzenden der Norddeutschen Häute-Verwertungen bekleidet; seit einem Jahre führt er den Vorsitz im Interessenverband deutscher Häute-Verwertungen.

Zwecks Vereinfachung des Zahlungsmodus zwischen Käufern und Verkäufern am Hamburger Vieh- und Fleischmarkt, vor allen Dingen aber zur Vermeidung des Bargeldverkehrs wurde von einflußreichen Innungsmitgliedern, zu denen in erster Linie wiederum A. H. Schumacher, ferner L. Giebenrath, A. Hußfeldt, Wilhelm Haase und Adolf Friederich zählten, unter dem Namen „Viehmarktbank" (jetzt Handels- und Verkehrsbank, A.-G.) ein Bank-Institut gegründet. Das junge, zunächst noch unbedeutende Unternehmen hatte anfänglich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber mehr und mehr erkannte man die Nützlichkeit eines solchen Instituts nicht nur in den Kreisen der Innungsmitglieder, sondern auch bei den Viehkommissionären, und so hat sich das Unternehmen, in dem Schumacher auch jetzt noch das Amt des I. Vorsitzenden des Aufsichtsrates bekleidet, unter der bewährten Leitung seiner beiden Direktoren, W. Illig und W. Stapelfeldt, zu einem achtunggebietenden Geldinstitut, das bereits 85 Angestellte beschäftigen konnte, emporgeschwungen.

Ein weiteres, den Interessen der Innungsmitglieder dienendes Unternehmen, die Eiswerke A.-G., wurde am 5. Mai 1882 auf Anregung mehrerer Schlachtermeister, zu denen u. a. Obermeister Schumacher, Martin Brandt, Eduard Meyer und A. C. Schipmann gehörten, im Verein mit Vertretern anderer Gewerbe der Nahrungsmittelbranche gegründet.

Seit dem Jahre 1891 besitzt die Innung eine eigene dreiklassige Fach- und Fortbildungsschule für die bei ihren Mitgliedern beschäftigten Lehrlinge, die der Aufsicht eines viergliedrigen, von der Innungsversammlung zu wählenden Vorstandes unterstellt ist. Die Schule darf mit Fug und Recht als mustergültig in ihrer Art bezeichnet werden.

Infolge der nach Beendigung des Krieges sich stetig mehrenden Gesetzesänderungen und behördlichen Verordnungen gelangte man zu der Ueberzeugung, daß es, um die Innungsmitglieder über alle wichtigen, das Gewerbe berührende Angelegenheiten auf dem laufenden zu halten, nötig sei, eine eigene Zeitung ins Leben zu rufen. Seit dem 1. Januar 1924 wird das Blatt unter dem Namen „Fleischer-Zeitung für Groß-Hamburg" allen Mitgliedern des Unterelbischen Bezirksvereins, dem die Hamburger Innung vom Tage der Gründung (6. Juli 1894) angehört, zugestellt.

In den Jahren 1890/91 errichtete die Innung sich mit einem bedeutenden Kostenaufwand ein eigenes Schlachter-Innungshaus, Ecke Feld- und Marktstraße und Oelmühle belegen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 22. September 1890 und am 20. September 1891, nach vorausgegangenem feierlichem Umzuge, die Einweihung des neuen Heims.

Als besondere Gedenktage der Innung sind zu verzeichnen: das 25jährige Geschäftsjubiläum von Obermeister Schumacher am 1. Oktober 1898, die Fach- und Kulturhistorische Ausstellung für das Fleischer-Gewerbe 1907, das 25jährige Stiftungsfest der Innung am 18. Februar 1910, die zum Besten der Hinterbliebenen von im Weltkriege gefallenen Innungsmitgliedern auf Anregung von Wilhelm Faust am 29. Februar 1916 veranstaltete Nagelung der Eisernen Truhe, das 25jährige Amtsjubiläum von Obermeister Schumacher am 11. Februar 1917, aus welchem Anlaß dessen Ernennung zum Ehrenobermeister erfolgte, und außerdem die Innung unter dem Namen A. H. Schumacher Jubiläums-Stiftung der Hamburger Schlachter-Innung eine Fürsorge-Stiftung errichtete. Dann kam die Geldentwertung. Der geplante Bau von Stiftswohnungen ist aber keineswegs fallen gelassen, vielmehr steht zu hoffen, daß der Plan in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann.

Die Innung hat an allen bedeutenden Vorkommnissen und Veranstaltungen stets regen Anteil genommen. So nahm sie u. a. teil an dem aus Anlaß des 16. Deutschen Bundesschießens hier veranstalteten historischen Festzuge durch Stellung einer berittenen Gruppe, das „Hanfische Korps". Mit derselben Gruppe beteiligte sie sich an dem großen Festzuge, der zur Erinnerung an die Befreiung Hamburgs von der Franzosenherrschaft veranstaltet wurde.

Im Weltkrieg wurden annähernd zwei Drittel der Innungsmitglieder zu den Fahnen einberufen. Groß ist die Zahl derer, die mehr oder minder beschädigt aus dem Felde zurückkehrten. 33 Mitglieder starben den Heldentod für ihr Vaterland.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft

Nr. 38 vom 14. Februar 1925. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Carl Müller-Rastatt. 47. Jahrgang.

Dornburg.

Von
Rudolf Pannwitz.

Das ist die Art des Wanderers:
Nun muß er noch das Dorf hinauf
Den Wassern und den Sternen nach
Bis droben, wo die Schlösser stehn.

Das Tal tief und der Himmel weit.
Dicht überm Horizonte taucht
Ein Sternbild um das andere auf,
Turmglocken schlugen ihre Zeit.

Obstbäume duften durch die Nacht.
Breit steht das obere Dorf im Raum,
Der Brunnen plätschert laut im Mond.
Dann zeigt ein junges Weib den Weg.

Die Schlösser grau'n am Hange starr,
Goldblende tucht, großrunder Pracht,
Der Mond herauf — die Schlösser stehn
In allen Parks voll schwarzem Laub.

Voll scheinend hat der reinste Mond
Tal, Hang und Himmel klar gemacht
Und überprangt die Pracht der Nacht —
Goldbraune Wolken ziehn durchs Blau.

Die Schlösser stehn Rückwanderndem
Naß unterm Mond, halb Glanz halb Schwarz.
Auf langem Hang in grader Reih
Drei Türme in die Nacht.

Melanchthon-Anekdoten.

Zu Philipp Melanchthons Geburtstag, 16. Februar.

Melanchthon pflegte zu sagen: „Diejenigen, welche ohne alle Vorkenntnisse die höheren Wissenschaften studieren wollen, richten ebensoviel aus, wie jener Narr, der Holz in die Küche tragen sollte und mit großer Mühe das unterste Scheit hervorzog, und auf die Frage, warum er das täte, antwortete, damit das oberste desto leichter folgen möchte.

*

Als man von einer Stadt, in der es sehr große und herrliche Glocken gab, gesprochen hatte, meinte Melanchthon boshaft: „Große Narren müssen große Schellen haben."

*

Melanchthon war ein Freund der weissagenden Handbeschreibung. Einst, bei einem Bürger in Wittenberg zu Besuch, sprach er, indem er mit Freuden die Hände eines der Kinder seines Wirtes betrachtete und betastete: „Dies Büblein wird einst ein großer Gottesgelehrter werden!" Da entgegnete der Vater: „Domine Philipp, wenn es nur kein Mägdlein wäre!"

H. G.

Der gefesselte Lukullus.

Von
Professor Dr. Ernst Fuld.

Idiokrasien haben auch für den, der selbst frei von ihnen ist, etwas Mysteriös-Interessantes. Wohl jeder hat von Menschen gehört, die nach Genuß von Krebsen oder Hummern über und über rot werden. Da zufälligerweise auch die Erdbeeren verhältnismäßig häufig zu solchen Erscheinungen führen, entwickelt sich leicht die naive Vorstellung, in der roten Farbe sei „etwas Ansteckendes".

So einfach liegen die Dinge schon deswegen nicht, weil man ja das Rote an den Krebsen, ihre Schale, liegen läßt. Nebenbei bemerkt, wird diese erst durch das Kochen rot. Die Vorgänge beim Zustandekommen der Nesselsucht sind viel komplizierter. Der Ausdruck Nesselsucht weist bereits auf die Aehnlichkeit mit den Folgen der Berührung einer Brennessel hin.

Dabei ist die Nesselsucht trotz ihres oft unerträglichen Juckreizes weder das Einzige, noch das Wichtigste bei der Idiosynkrasie.

Beschränkte sich ihr Vorkommen auf die genannten Speisen, so wäre ihre Erkennung und Vermeidung leicht. Der ihr Unterworfene müßte die ihm schädlichen Speisen einfach meiden. Die Gefahren einer Hummer-Idiosynkrasie sind ja in Deutschland jetzt auf ein Mindestmaß beschränkt, und wer es sich nicht versagen kann, Krebse zu essen, der müßte die Strafe für seine Leckerhaftigkeit in Kauf nehmen.

Allein leider gibt es kaum eine Speise, gegen die Idiosynkrasien nicht beständen. Sie treten eines Tages ganz überraschend zum ersten Mal auf, und es kann geraume Zeit dauern, bis das schuldige Moment ermittelt ist. Auch Arzneimittel können ähnlich wirken.

Häufig z. B. und schwer zu vermeiden sind die Erscheinungen nach Genuß von Eiweiß, dem gewöhnlichen Weißen aus Hühnerei. Man findet sie bereits bei Säuglingen. Sie können so heftig sein, daß ein eiweißhaltiges Gericht den Tod nach sich zieht, sei es, daß die Anschwellung, die nicht nur die Haut, sondern in gleicher Weise die inneren Häute, die sog. Schleimhäute, befällt, Erstickung zur Folge hat, indem der Kehlkopf zuschwillt, oder sei es, daß andere Begleiterscheinungen, wie Sinken des Blutdrucks, den Kreislauf vollkommen stören.

Gehört es nicht zu den unerklärlichsten Launen der Natur, daß buchstäblich das tägliche Brot, wenigstens in den Zeiten der Brotverschlechterung, für manche zum Gift wird?

Allgemein bekannt ist wohl, daß der Körper sich aus einzelnen Zellen (und deren Produkten) zusammensetzt. So liegt es nahe, zu fragen, wie sich ein einfach gebautes einzelliges Lebewesen gegenüber verschiedenen Nahrungsstoffen verhält. Nehmen wir als Beispiel die Amöbe, das einfachste uns bekannte Lebewesen. Es umfließt jeden mit ihm in Berührung kommenden Gegenstand, der klein genug ist, indem es Scheinfüßchen aus der eigenen Leibessubstanz aussendet, die ihn umfassen und nachher wieder in der Leibessubstanz aufgehen. Was die Amöbe von dem Aufgenommenen brauchen kann, verleibt sie sich ein, der Rest wird in ähnlicher Weise hinausbefördert, wie er aufgenommen wurde. Gewiß kann auch die Amöbe bei der Nahrungsaufnahme den Tod finden, wenn ihr Giftiges vorgesetzt wird. Aber aus Nahrung Gift zu bereiten, ist ihr nicht gegeben. Soweit wir unterrichtet sind, ist dies eines der traurigen Vorrechte des Menschen.

Auch die höheren Lebewesen haben solch wenig wählerische Zellen in ihrem Inneren, die noch Anklänge an die Ungebundenheit des Amöbenlebens zeigen. Man nennt sie Wanderzellen und sie selbst wie ihre Bewegungen wegen der erwähnten Aehnlichkeit Amöbgide. Mit Hinblick auf ihre wahllose Gefräßigkeit heißen sie auch Freßzellen. Man weiß, daß solch primitive Gesellen sich bei dem unabsehbar komplizierten Verdauungsvorgang des höheren Organismus mit zu Tisch setzen. Durch Auszählung an der Stätte ihres größten Vorkommens, im Blut, hat man diese Vorgänge seit langem verfolgt und aus Grad und Tempo ihrer Vermehrung und Verminderung Rückschlüsse auf die Beschaffenheit der Verdauungsorgane, neuerdings auch der Leber, zu ziehen sich bemüht.

Auch an einer anderen Stelle sind sie gesucht, gezählt und sortiert worden: im Inneren des Magens. Diese Forschungen knüpfen hauptsächlich an den Namen des französischen Klinikers Loeper an. Aus seinem Laboratorium stammen als letzte Frucht die folgenden Ergebnisse:

Die Menge der im ausgeleerten Mageninhalt anzutreffenden weißen Blutkörperchen ist von verschiedenen Dingen abhängig, u. a. von der Natur der aufgenommenen Speisen und von der Individualität des untersuchten Menschen. Gibt man jemandem, der Idiosynkrasie gegen Fisch hat oder gehabt hat, Fischsuppe, so findet man nachher von weißen Blutkörperchen in seinem Magen viel weniger als bei einem, der Fisch immer gut vertrug. Seine Blutkörperchen machen sich nichts aus Fisch, sie wandern nicht in den Magen aus, um ihren Teil davon in Empfang zu nehmen: sein „leukoeditischer Effekt" ist niedrig. Auch durch bestimmte, als Heilmittel übliche Stoffe kann man diesen Effekt erhöhen oder erniedrigen. Entscheiden sie sich für das Letztere, so können wir die idiosynkrasischen Erscheinungen verstärkt auftreten sehen, bei Menschen, die sie schon verloren hatten, wieder zum Vorschein bringen. Mangelnde Leukocyten-Einwanderung und Idiosynkrasie stehen in ursächlichem Verhältnis.

Dieser Schluß befindet sich im Einklang mit Vorstellungen, die man sich schon auf Grund anderer Kenntnisse gebildet hat: den idiosynkrasischen ähnliche Zustände stellen sich ein, wenn Eiweiß in gar nicht oder wenig verändertem Zustand in den Blutkreislauf eintritt, sie bleiben aus, wenn es gehörig vorverdaut und in seine einfachen Bestandteile zerlegt ist. Die weißen Blutkörperchen, die Leukocyten, im Inneren des Magendarmkanals spielen die Rolle von Posten, die dem unverarbeiteten Eiweißteilchen den Paß abverlangen und es ohne Umstände festnehmen, wenn es durchgängerische Absichten bekundet, indem sie es einfach auffressen. Ihnen selber schadet das Eiweiß so wenig wie einer Amöbe. Und so machen sie es durch die Umwandlung in ihrem Inneren auch für den Gesamtorganismus unschädlich.

Wie erwähnt, gibt es Mittel, die Wanderzellen ins Innere des Magens zu berufen. Außer gewissen Medikamenten gehört hierhin der Syrup. Mit seiner Hilfe gelingt es, für den Fischgenießbar, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist damit grundsätzlich ein großer Schritt vorwärts getan — die kulinarische Ausgestaltung wird nicht ausbleiben. Für sie mag der idiosynkrasische Krebsliebhaber sich erwärmen, uns lag daran, den Fortschritt unserer Erkenntnis den Lesern zu vermitteln.

Der Maler Hugo Vogel.

In diesen Tagen feiert der Historien- und Bildnismaler Hugo Vogel seinen 70. Geburtstag. Er ist am 15. Februar 1855 in Magdeburg geboren, in Düsseldorf ausgebildet und lebt jetzt in Berlin. Wandbilder von ihm haben das Rathaus in Hamburg und das Ständehaus in Merseburg. Weiten Kreisen bekannt ist sein Hindenburg-Bild.

Mariechen von Nymwegen.

Von
Fr. M. Huebner.

Im Haag, Ende Januar.

Die Flamen Belgiens zählen unter die vielen Widersprüche ihrer Kultur auch diesen: sie sind ein dramatisches Volk, haben aber keine entsprechende dramatische Ausdrucksmöglichkeit, keine nationale Bühne. Das dramatische ihrer Anlage geht bis in die Musik der großen Symphonien von Peter Benoist und bis in die erzählende Literatur; die Romane und Novellen der Flamen sind niemals so reine Erzählungskunst wie die der Holländer, die man, im Gegensatze zu ihren südlichen Sprach- und Blutsgenossen die gebürtigen Epiker nennen könnte. Sich auszuleben vermag der dramatische Sinn der Flamen nur auf der Dilettantenbühne. Fast jede flämische Stadt hat, überliefert aus alten Zeiten, eine oder mehrere „Rederyker Kammern", die Aufführungen veranstalten Wettbewerbe ausschreiben, bei kirchlichen Umzügen die Leitung haben. Wer in Flandern war, weiß, wieviel Theaterstücke dort fabriziert werden, die es fast nie zur Aufführung bringen.

Auf dem Boden dieses großen latenten Interesses für das Drama und des natürlichen dramatischen Hangs der Flamen haben nun einige Männer mit Erfolg versucht, eine Erneuerung des Bühnenlebens in Flandern herbeizuführen, die gleichbedeutend mit Gruppierung der vielen umherschwirrenden Bestrebungen um die Achse eines ganz bestimmten Ziels ist. Dieser Versuch ist geglückt und so erblickt man in Flandern einen Eifer für das Theater, ein Verständnis für das Modernste der heutigen Szene, wie ähnliches im nördlichen Holland nicht angetroffen wird. In Flandern bestehen eine ganze Anzahl Bühnenzeitschriften, darin frische Zuneigung für alles, was auf dramatischem Gebiete vor sich geht, sich auswirkt. Es sind Verlage gegründet, die die Drucklegung der Manuskripte in die Hand genommen haben. Und es sind Bühnen entstanden, die das Beispiel des Neuen leibhaftig und sichtbar machen.

Den Anstoß hat der Theaterdirektor und Philolog Dr. Oscar de Gruyter gegeben. Dieser gründete 1917 hinter der Feuerlinie das „Flämische Frontheater". Das diente keiner Propaganda, es vermittelte Kunst. Es war für tausende und abertausende flämischer Soldaten, die von französisch sprechenden Vorgesetzten kommandiert, durch französisch geschriebene Zeitungen über die Weltvorgänge unterrichtet wurden, eine Art Weihtempel: dieses Wandertheater schloß sie an ihre Muttersprache an. Die Soldaten hingen an ihrem Theater und so war es nur natürlich, daß Dr. de Gruyter nach Kriegsschluß weiterspielte. Er gab in flämischen Städten und Dörfern, wo man seit unvordenklichen Zeiten nur Aufführungen der Rederyker gesehen hatte, Gastvorstellungen. De Gruyter arbeitete mit modernen Bühnenmitteln, modernen schauspielerischen Auffassungen. Ueberall zog in die Liebhabergesellschaften der Ehrgeiz ein, mit de Gruyters Berufsbühne zu wetteifern. De Gruyter spielte mit seiner Truppe auch in Holland, hielt Vorträge und gab Unterricht. Er ist einer jener vielseitigen Köpfe, deren es in Flandern nicht wenige gibt und die mehr als man in Deutschland ahnt, in der deutschen Literatur zu Hause sind. Der Erfolg seines Frontheaters brachte ihm die Berufung an das Stadttheater von Antwerpen. Er übernahm die Direktion dieses ersten Theaters in Flämisch-Belgien, obwohl er wußte, daß er hier weniger sein eigener Herr als an der Spitze seiner Volkswanderbühne sein werde. Die Erziehungsarbeit an dem Antwerpener Publikum ist mühsamer und langwieriger als das rasche Saatauswerfen auf dem platten Lande. Hier kann es nicht bei Improvisation und Anregung bleiben. Hier muß der feste Grund für die neue Tradition, für das neue Szenen-Spiel gelegt werden. Infolgedessen hat sich eine neue Gruppe gebildet, die jene Aufgabe wieder aufgreifen will: dem Volke draußen auf dem Lande moderne Bühnenkunst zu bringen und zugleich vor der Arbeit des Dr. de Gruyter-Theaters als Vortrupp zu marschieren. Es ist die neue Flämische Volksbühne (Nieuwe Vlaamsch Volkstoneel), die vor allem auf Betreiben des Dichters Wies Moens gegründet wurde. Moens ist eine der sympathischsten Persönlichkeiten unter den heutigen Lyrikern Flanderns — alle Herzen gewann er sich durch die erschütternden „Gefängnisbriefe", die er 1919 in seiner Antwerpener Zelle schrieb, in die ihn das Eintreten für seine flämischen Ueberzeugungen geführt hatte. 1923 gründete er seine Zeitschrift „Vogen"; es ist keine Nummer, in der nicht der Betrachtung deutschen Geisteslebens breiter Raum gegönnt wird. Nachdem er die Gründung seines neuen Volkstheaters finanziell unter Dach hatte, eilte er sich, als eins der ersten Stücke des Deutschen Hellmuth Unger, „Die Nacht", zu erwerben.

Die neue Bühne trat vor das Publikum mit dem altflämischen Volks- und Mysterienspiel „Mariechen von Nymwegen", dessen Text in einer deutschen Fassung als eins der Büchlein des Inselverlags vorliegt. Um die Wiederbelebung dieser Historie hatte man sich in Holland mehrmals mit großer philologischer Geduld und Treue gemüht, ohne daß sie gelang. Dem flämischen „Volkstoneel" gelang sie überraschend und zwar, weil man das Stück in ganz modernem expressionistischem Stil spielte.

Das Hauptverdienst der Erneuerung hat der junge Regisseur Jan de Meester, ein Holländer, der sich auch in Deutschland und Oesterreich umgetan hat, aber erst in Belgisch-Flandern die rechte Schaffensfreiheit gewann. Die Bühnenbilder wurden von Gerhart Rütten entworfen, gleichfalls einem jüngeren Künstler Hollands, der in Flandern seine kühnen Würfe besser als in Holland begriffen sieht. Die Begleitmusik für kleines Streichorchester schrieb der Antwerpener Komponist Karol Albert. Unter den Schauspielern ragt vor allem Staf Bruggen hervor, der dem einäugigen Moenen einen neuartigen Mephistophelescharakter verlieh; Moenen ist ja eine Vorform des Goetheschen Mephisto, wie überhaupt das ganze Stück Ueberführung der Faustsage aufs Gebiet des weiblichen Schicksals ist: nicht der Mann, die Frau geht mit dem Teufel ein Lebensbündnis ein. Dieser rothaarige, quecksilbrige Moenen-Mephisto Staf Bruggens steht in der Mitte zwischen jenem armen Kobold, den zu prellen die Lust des Mittelalters ist, und jener höheren Inkarnation des Bösen, die sich zu einem Widersacher Gottes aufreißt. Was dieser Teufel tat, war Spaß und Bitternis zugleich; seine Gesten burlesk und doch elementar; aus seinem Witz schlug Flamme.

Die Gründung der neuen Volksbühne, die Schaffung der neuen „Mariechen von Nymwegen"-Interpretation stellen eine außerordentliche Energieleistung dar. Ist man in Deutschland gewohnt, alles Neuartige auf dem Gebiete der Bühnenkunst nur vom Osten her zu erwarten, so ist mit dieser neuen Bewegung im flämischen Belgien eine Sache im Wachstum begriffen, auf die wir in Deutschland achten sollten. Schon wurde die Volksbühne eingeladen, „Mariechen von Nymwegen" in Paris und in London zu spielen. Wann wird man sie auch nach Deutschland rufen? Oder hat man dort nur Platz für die Russen?

Vom Büchertisch.

Paradies.

Von Albert Trentini. München. Georg D. W. Callwey.

Was an dieser Tragödie des Wiener Dichters zumeist fesselt, ist die geschickte Dramatisierung des spröden Stoffes. Andere haben versucht, Welten- und Menschenschicksale in inniger Verquickung darzustellen, sind aber gescheitert an der Unlösbarkeit des Problems. Bejaht die patriarchalische Vorstellungswelt des Europäers das Leben, so erfährt dieses Verneinung durch die matriarchalische des Orientalen. Aus der Vermischung beider neue Formen zu gewinnen — vergebliches Bemühen.

Die Tragödie beginnt mit dem uralten Mythos der Erschaffung des Menschen, spiegelt seine Leiden, Kämpfe und seine selige Sehnsucht, das verlorene Paradies wiederzugewinnen. Darin offenbart sich der ewige Wunsch, in die Klarheit letzter Dinge einzudringen.

Des Dichters Sprache weist seltene Wucht und Knappheit auf, die auch in ihrer Entfesselung trotz aller Symbolik verständlich bleibt.

F. E.

Kunstwart und Kulturwart. Begründet von Ferdinand Avenarius. (München. Kunstwart-Verlag Georg D. W. Callwey.) Inhalt des neuen Hefts: W. Schumann: Zwischen Gestern und Morgen; E. K. Fischer: Carl Spitteler; Ernst Lissauer: Gedichte; Josef Schauderl: Felsentraum. U. a. m. 2 Kunstbeilagen und 1 Notenbeilage.

Der große Jahrmarkt von Nishni-Nowgorod. Von Georg Cleinow. (Rußland und Asien. Richters russische Monographien. Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Georg Cleinow, Berlin-Lichterfelde. Band 1.) Erfurt. Gebr. Richters Verlagsanstalt. Russische Abteilung, Berlin SW. 48. Preis geh. 5 M.

Deutsches Volkstum. Monatsschrift für das deutsche Geistesleben, herausgegeben von Dr. Wilhelm Stapel. (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.) Das Januarheft zeigt zum ersten Mal die Zeitschrift in ihrem erweiterten Umfang. Die Bilderbeilagen bringen Holzschnitte von Hans Baldung Grien mit einem Aufsatz von Dr. Bruno Golz. Interessant ist auch das farbige Bildnis Wilhelm Raabes, das seine Tochter nach dem Leben gemalt hat. Die Notenbeilage enthält eines der Klaus-Groth-Lieder von Brahms. Der Text beginnt mit gesellschaftskritischen Aufsätzen: Dr. Wilhelm Stapel „Volkswille und Massenlaune", Albrecht Erich Günther: „Kritik der Wirtschaft". Weiter folgen Aufsätze über Kunst: Dr. Lothar Schreyer: „Berliner Theaterunwesen", Dr. v. d. Gabelentz: Brahms, Professor Dr. Robert Petsch: „Hermann Stehrs Meisterwerke" usw. Bunt und fesselnd sind die kleinen Beiträge.

Kleines Feuilleton.

Achtung! Heute! Thaalia!

Was ist denn heut im Thaalia?
Was drängt und schubst das Volk sich da?
Ermanni Röbbelini lockt
bemützt, betreßt und glanzberockt,
und Donna Emegadi schwebt
frei auf dem Seil, als ob se lebt,
und Mr. Uff-Erini macht,
daß alle Welt bezaubert lacht.
Auch Hagenbeck ist stark vertreten,
(es lohnt sich schon, zückt die Moneten!)
Andresen ist ein Riesenviech,
d. h., er gibt bloß eins, an sich
ist er natürlich, was er ist.
Grill sieht man wie er trinkt und frißt,
pardon, das hat der Reim erfordert,
dann sieht man noch, mit List beordert,
den ewig jungen Bozenhard,
ein Tierlein ganz besondrer Art,
und außerdem, „bei leib" nicht glatt,
im Gegenteil: Johanna Platt,
daneben noch viel andre Tiere
zu Kurzweil Euch und zu Plaisiere.

Um 10 Uhr geht der Rummel los,
Ermanni managt das famos,
sogar die heilige Johanna
macht mit, Ambrosia und Manna
hat Walter Stahl bereit gestellt,
ei Blitz und Donnerkiel, da fällt
mir ein, ich hab das „O." vergessen.
Aufs nächste Mal! Gezählt, gemessen
wird keiner, der das Haus betritt,
man ist dort nicht so. (Gittigitt!)
Es wird schon voll! Ihr auch, getrost,
in diesem Sinne: Wohlsein! Prost! E. K.

Die Erstaufführung des Faschingsstückes „Geld wie Heu", Schwank von Evans und Valentine, am Dienstag findet im Uraufführungs-Zyklus statt. Die tragenden Rollen spielen Magda Hauptmann und Heinrich Lang. Regie hat Walter O. Stahl.

Die Volksoper und die Bürgerschaft.

Der Betriebsrat der Hamburger Volksoper hat an die Bürgerschaft eine neue Denkschrift gerichtet als „Erwiderung auf die Berichtigung der Stadttheatergesellschaft". In dem Schriftstück, das auch uns zugegangen ist, heißt es u. a.:

Der Vorstand der Stadttheater-Gesellschaft hat in der Hamburger Presse ein Schreiben veröffentlicht, welches angeblich eine Berichtigung der Denkschrift des Betriebsrates der Volksoper an die Bürgerschaftsmitglieder sein soll, in Wirklichkeit aber nur eine Ablenkung der Bevölkerung von dem Kern der Sache darstellt. Um einer Verwirrung der öffentlichen Meinung vorzubeugen, erlaubt sich der Betriebsrat den Bürgerschaftsmitgliedern Folgendes zu unterbreiten:

Der Vorstand des Stadttheaters schreibt: „Der Betriebsrat wendet sich gegen die Pachtung der Volksoper durch die Stadttheater-Gesellschaft." Dem Betriebsrat ist niemals der Gedanke gekommen sich gegen die Uebernahme der Volksoper durch das Stadttheater zu wenden und ist hiervon in der Denkschrift mit keinem Wort die Rede; wir erklären ausdrücklich, daß es dem Betriebsrat völlig gleichgültig ist, und gleichgültig sein muß, unter welcher Direktion er steht und betrachtet es der Betriebsrat durchaus nicht als seine Aufgabe, sich in Streitigkeiten der Arbeitgeber zu mischen. Er wendet sich nur dagegen, daß durch ein staatlich subventioniertes Theater gegen 200 Existenzen vernichtet werden sollen. Dieser Gedanke ist so ungeheuerlich, daß es eine Pflichtverletzung des Betriebsrats gewesen wäre, hätte er sich nicht mit allen Mitteln dagegen gewehrt. Auch gegen einen Umbau der Stadttheater-Bühne wenden wir uns nur, wenn damit eine Entlassung des Personals der Volksoper verbunden ist.

Erfreulich ist, daß der Vorstand der Stadttheater-Gesellschaft in seinem Schlußsatz erklärt, daß er aufs wohlwollendste erwägen will, wen er von dem Personal der Volksoper übernehmen kann. Wäre dieses Wort schon früher gefallen, würden wir jedenfalls viel Zeit und Tinte gespart haben.

Aber auch heute ist es noch nicht zu spät, die Angelegenheit zur Zufriedenheit beider Teile zu ordnen, deshalb hoffen wir von der Stadttheater-Gesellschaft recht bald Vorschläge zu hören, welche für das Personal der Volksoper akzeptabel sind.

Die Avantgarde.

Das Théatre d'Avantgarde wurde in Paris von der Redaktion der Theaterzeitung „Comédie" ins Leben gerufen. Das Unterrichtsministerium stellt dem Unternehmen einen Saal im alten Konservatorium zur Verfügung.

In Paris wurde ferner eine Theaterhochschule unter der Leitung von Le Bargy gegründet, in der unentgeltlich Unterricht erteilt wird. Der Ministerpräsident und das Unterrichtsministerium subventionieren die Schule.

„Der Schellfisch" nennt sich ein Künstler-Karnevalfest, veranstaltet vom Hamburg-Altonaer Verein für literarische und bildende Kunst am 21. Februar im Alsterpavillon.

Shaw an die Bulgaren. Als Shaws Lustspiel „Helden" in Sofia zur Aufführung kam, wurde, wie erinnerlich, heftig demonstriert: die Bulgaren glaubten sich verspottet. Nun hat Bernard Shaw dieser Tage aus Madeira, wo er zur Kur weilt, an die Tageszeitung „Swobodna Retsch" in Sofia ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Anerkennung der guten Eigenschaften des bulgarischen Volkes zum Ausdruck bringt. Er erklärt darin weiter, daß er beim Niederschreiben des Lustspiels nur eine Lächerlichmachung des Militarismus in der ganzen Welt, aber keineswegs des bulgarischen Volkes beabsichtigt habe.

In der städtischen Kunsthalle in Mannheim werden in nächster Zeit mehrere Aufführungen von Flauberts „Versuchung des heiligen Antonius" veranstaltet werden. Der Leiter der Kunsthalle, G. F. Hartlaub, hat das Werk mit großen Kürzungen und Umstellungen als Schattenspiel bearbeitt, in dem die Visionen des Heiligen als Schwarz-Weiß-Bilder an der Wand erscheinen, während Antonius selber unsichtbar bleibt. Die schwarz-weißen Wandelfriese hat der Mannheimer Maler Wilfried Otto entworfen, die Musik komponierte Gerhard Otto (Mannheim) und den Antonius liest der Frankfurter Arzt und Kunsthistoriker D. H. Prinzhorn.

Tschechisierung einer deutschen Hochschule. Wie die tschechische Presse meldet, beabsichtigt die Prager Regierung, die deutsche Technische Schule in Prag mit der Brünner Technischen Hochschule zu vereinigen. Diese Vereinigung kommt einer Aufhebung gleich. Mit den deutschen Kreisen, die gegen diese Absicht protestieren, ist bisher keine amtliche Fühlung genommen worden.

Aus der Gelehrtenwelt. Wie wir hören, hat der Ordinarius der klassischen Philosophie an der Universität Kiel, Dr. Eduard Fraenkel, den Ruf an die Universität Hamburg abgelehnt. — Zum Rektor der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule ist Prof. Dr. Arthur Binz, Direktor des chemischen Instituts, gewählt worden. — Dem Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Heinrich Weinel, bisher Inhaber des Lehrstuhls für neutestamentliche Theologie in Jena, ist der dortige Lehrstuhl für systematische Theologie übertragen worden. — Der a. o. Prof. an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. A. v. Antropoff ist zum ordentlichen Professor für physikalische Chemie in Bonn ernannt worden. — Als Nachfolger Franz Leitschuhs ist der Bonner a. o. Prof. der Kunstgeschichte, Dr. Heribert Reiners, als ordentlicher Professor an die Universität Freiburg in der Schweiz berufen worden.

Hamburger Theater.

In den Kammerspielen findet wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers die Première der Neueinstudierung von Shaws Komödie „Helden" am Sonnabend noch nicht statt, statt dessen wird Klabunds chinesisches Spiel „Der Kreidekreis" in der Premièrenbesetzung gegeben. Die Erstaufführung von „Helden" findet definitiv am Dienstag statt.

Die Hamburger Bühne teilt auf wiederholte Anfragen mit, daß im Mai d. J. Wiederholungen der Aufführung des Tanzmärchens stattfinden.

Die nächsten Aufführungen in der Volksoper von Richard Wagners „Liebesverbot" sind für Montag, den 16., und Freitag, den 20. Februar, abend 8 Uhr, angesetzt. Mittwoch, den 18., nachmittags 4½ Uhr, findet auf Wunsch Siegfried Wagners eine Aufführung des Werkes statt, der der Sohn des Meisters beiwohnen wird. Kartenverkauf für alle drei Aufführungen (Mittwoch nachmittag ermäßigte Preise) eröffnet.

Im Altonaer Stadttheater beginnt infolge der Generalprobe zur Händel-Oper „Rodelinda" die Abendvorstellung Sonnabend, den 14. Februar, ausnahmsweise um 8 Uhr. Sonntag, den 15. Februar, findet die letzte Abendvorstellung von „Wallensteins Tod" statt. Dienstag, den 17. Februar, abends 7½ Uhr, gelangt zum ersten Male die Händel-Oper „Rodelinda" zur Aufführung.

Die nächsten Sonderveranstaltungen der Deutschen Bühne zu ermäßigten Preisen finden Sonntag, den 15. Februar, statt. Um 10 Uhr vormittags erfolgt im Stadttheater Altona die Aufführung von „Das Recht auf den Vater", Lustspiel von Rudolf Klutmann, in bewährter Besetzung. Nachmittags 3 Uhr die Erstaufführung der Händel-Oper „Rodelinde". Karten zu beiden Veranstaltungen sind noch zu haben.

Musik.

Montag, den 16. Februar, findet im großen Saal der Musikhalle das III. Konzert des St. Michaelis-Kirchenchores unter Leitung von Alfred Sittard statt. Zur Aufführung gelangen von Joh. Christoph Bach: „Es erhub sich ein Streit" für zehnstimmigen Doppelchor (zum ersten Male), Verdi: Te Deum, Stabat Mater und Bruckner: Te Deum. Mitwirkend: das Ravoth-Quartett.

Am gleichen Abend veranstaltet im kleinen Saal der Musikhalle Walter Blanke einen Liederabend.

Das VIII. Symphonie-Konzert (Serie A) unter Leitung von Eugen Papst am Mittwoch, den 18. Februar, hat folgendes Programm: Thuille: Romantische Ouvertüre, Braunfels: Ammenuhr für Knabenchor und Orchester (zum ersten Male), Schubert: Symphonie H-moll und Weber: Freischütz-Ouvertüre.

Marion Hoffmann gibt am Mittwoch, den 18., im großen Saal des Conventgartens ein Violinkonzert und spielt Vitali, Mendelssohn, Bach, Sarasate und Paganini-Kreisler.

Am gleichen Abend findet im kleinen Saal der Musikhalle ein Klavierabend von Ilse Woebcke statt.

Der Bayreuther Bund veranstaltet Donnerstag, den 19., im großen Saal des Conventgartens ein Konzert unter Leitung von Siegfried Wagner, in dem Werke von Richard Wagner und Siegfried Wagner zur Aufführung gelangen. Als Solistin ist die von den vorjährigen Bayreuther Festspielen bekannte Darstellerin der Brünnhilde, Frau Ologa Blomé, verpflichtet.

Maria Olszewska singt am Freitag, den 20. Februar, im Conventgarten altitalienische Arien, Brahms und Rich. Strauß. Die Begleitung hat Georg Vollerthun übernommen.

Im kleinen Saal der Musikhalle findet am gleichen Abend ein Klavierkonzert von Günther Homann statt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Vilma Möncheberg-Kollmar erzählt am 16. Februar 1925 in der Musikhalle, Uebungssaal: „Volksmärchen der Weltliteratur"; u. a. bringt sie auch Verschiedenes aus ihrem beim Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, erschienenen Buch „Die Märchen-Truhe" (Märchen der Weltliteratur). Der Abend, der von der Deutschen Bühne veranstaltet wird, beginnt um 8 Uhr. Karten sind noch zu haben.

Die schwarze Welle.

Von

Afim-assanga.

Wir sind in der Lage, einige Bruchstücke aus einem neuen Buch zum Vorabdruck zu bringen, das seiner Eigenart nach größtes Aufsehen erregen muß. Es handelt sich um den Roman eines Negers, der in der französischen Armee gedient hat und, von einem glühenden Haß gegen die Vergewaltiger der schwarzen Rasse getrieben, in seinen Aufzeichnungen schildert, wie das militarisierte Afrika die ihm anvertrauten Waffen gegen deren Besitzer erhebt, als es im größten Maßstab zur Niederhaltung Deutschlands eingesetzt werden soll. Ein bekannter deutscher Autor, F. O. Bilse, hat die unbeholfenen Niederschriften Afim-assangas unter Wahrung aller Eigenheiten in flüssige deutsche Form gebracht. Das Werk erscheint demnächst bei Habbel und Naumann Verlag, Regensburg und Leipzig.

Viele Männer waren an der Quelle des roten Volta zusammengekommen. Die Großen der Stämme bis fern am unteren Niger, am Benue ... Und die aus den Flußgebieten des Kongo hatten andere gesandt, die näher wohnten. Da waren Männer von den großen Stämmen des Waldes, mit scheuen, düsteren Gesichtern, im Blick den lauernden Argwohn von Menschen, die stets in Gefahr sind, sich jäh einem aus dem Dunkel des Busches auftauchenden Feind gegenüberzusehen; Männer mit den schlanken, biegsamen, an Ausweichen gewöhnten Bewegungen des durch Busch und Dornen schlüpfenden Wildes, doch schmächtig von Wuchs, — Schattenpflanzen aus den feuchtschwülen Gründen des Urwalds. Und da waren Männer des Graslandes, mit feinen, offenen Mienen, in den Augen die helle Weite ihrer unübersehbaren Heimat mit dem blauenden Himmel darüber; stämmige, erdgewachsene Recken mit Muskeln wie Stahl, den Körper gestreckt vom Spähen über hochwucherndes Gras.

„Brüder", begann Samory mit geheimnisvoll verschleierter Stimme, „mich dünkt, Gott hat sich heute in diesen Mond verwandelt, der uns betrachtet und den Worten lauscht, welche wir sprechen. Gott hat gesehen und weiß, daß in diesem Teil der Erde einst große und mächtige Königreiche waren, viel größer und mächtiger als die, welche heute die Weißen haben. Doch mit der Zeit begannen einige Völker ihre Wohnsitze zu verlassen und mit dem Schwert in andere Länder zu ziehen. Es kamen Völker von der großen Wüste herunter. Viele blutige Kriege entstanden, viele unserer Brüder des Graslandes wurden als Sklaven in ferne Länder verkauft. Der große Wald hinter dem Grasland allein bot den Fremden noch Widerstand.

Doch eines Tages kamen nun auch hierher Feinde, weiße und dunkelhäutige, in Schiffen vom großen Wasser her. Diese wollten nicht unser Land, sie wollten nur Menschen, um sie als Sklaven fortzuführen und zu verkaufen. Ihre Habgier war grenzenlos, ihre Grausamkeit ärger denn die der schrecklichsten Tiere. Mit Waffen, die wir noch niemals gesehen hatten, zogen sie in den Wald, brannten die Dörfer nieder und machten alle Männer zu Sklaven. Doch sie taten dies nicht allein. Unsere eigenen Großen halfen ihnen dabei, denn die Fremden boten ihnen für Sklaven schöne Waren und Feuerwasser.

So ist es einige hundert Regenzeiten lang gegangen. Unerzählbare Mengen Schwarzer wurden geraubt und verkauft.

Da kamen eines Tages noch andere Weiße, Franzes und Englisch und Belges, erst einige, dann viele und dann immer mehr. Diese Weißen wollten nicht unsere Menschen und nicht unser Land, — nein, beides zusammen wollten sie ... wollten, daß wir für sie arbeiten und ihnen die Schätze des Landes ausliefern sollten.

Wieder kam es zu vielen Kriegen. Ihr wißt, wie lange der große Almamy mit den Franzes gekämpft hat. Doch die Weißen hatten Machine-guns und bessere Kriegslist. Sie besiegten uns überall. Wir wurden nicht als Sklaven verkauft, doch wir wurden von den Weißen zu Sklaven in unserem eigenen Lande gemacht. Müssen wir nicht für sie arbeiten, Steuern zahlen, uns Vieh und Frauen stehlen lassen und für sie sterben in den Kriegen, die sie mit anderen Weißen machen?

Mich dünkt nun, Brüder, diese Art Sklaventum ist noch ärger als das Geschick unserer Brüder von einst. Schon unsere Kinder werden als Sklaven geboren, nichts von unserem Lande gehört mehr uns. Doch wir haben uns an diesen Zustand gewöhnt. Wir sind in unserem Elend eingeschlafen wie der ermüdete Kranke in seinen Schmerzen.

Doch wißt es: mich, Samory, hat Gott aufgeweckt! Mit zwanzig schmerzenden Schlägen hat er mich aufgeweckt. Nun bin ich ganz wach und sehe den Ozean unseres Leids. Und Gott hat mir gesagt: Warum duldet ihr dieses Sklaventum? Warum befreit ihr euch nicht von den Weißen? Gab ich euch nicht Wunder und Zeichen genug, daß die Zeit gekommen ist?

Dieses alles sagte mir Gott, als er mich aufgeweckt hatte. Und Gott sagte mir weiter dieses: ich habe von den Franzes eine große Eisenbahn durch die Wüste bauen lassen. Begreift ihr nicht, daß ich dieses nur darum geschehen ließ, damit ihr leicht ins Land der Franzes reisen, ihnen ihre Gewehre und Machine-guns, ihren Reichtum, ihre Frauen rauben und alle Franzes totschlagen könnt?

Und denkt euch, Brüder: die Franzes selbst rufen uns dazu! Sie haben einen Großen geschickt, welcher Generalla heißt, und dieser hat mir befohlen, in sechs Monden alle schwarzen Männer nach Timbuktu zu bringen, wo man in die Eisenbahn nach Franzesland einsteigt. Und so sage ich euch: sendet alle, die gehen wollen, zum vierten runden Mond nach diesem in die Stadt Timbuktu. Nur schweigt von ihnen von dem, was geschehen soll. Sagt ihnen als von Gott gesagt dieses nur: keiner wird sterben, alle werden reich und glücklich heimkehren und dann keine Steuer mehr zahlen müssen. Sendet auch alle Kuyis mit, geht auch ihr selbst, daß wir Macht behalten über die Männer. Keiner fehle! Gott selbst, hat er mir gesagt, wird mit uns gehen und uns helfen, alle Weißen zu töten."

Lautlos saßen die Männer da. Groß und staunend, voll wilder Begier leuchteten ihre Augen im Mondlicht. Es war ein langes und schweres Schweigen.

Da hob der greise Nkungo die Hand. „Ja, es ist wahr — einst lebten wir frei in unserem Lande dahin. Gott hatte uns gelehrt, einfach in der Natur zu leben und sie zu genießen, statt, wie es die Weißen zum Brauch gemacht haben, sie zu großen Gewinnen auszubeuten."

Jetzt hob ein kleiner Mann mit rötlicher Haut die Hand. Er trug eine Mütze aus rotem Leder, um die Schultern ein hellfarbiges Kleid und am Gürtel viele Täschchen aus rotem Leder. Alles dieses war mit Koransprüchen bestickt. Dieser Mann ist ein Allah-Priester. Seine Augen sprühten ein schwarzes Feuer, als er mit halblauter, heißer Stimme begann:

„Da du von Gott sprichst, Samory ... Doch ich sage euch: es ist nur ein Gott! Dieser Gott ist Allah, Muhamed ist sein Prophet, sein geliebter Sohn war Almamy. Nkungos weißer Gott sagt: Liebet eure Feinde. Ob es die Weißen tun, weiß ich nicht. Gott Allah aber sagt: Hasset eure Feinde! Vernichtet sie, tötet sie, schlachtet sie mit der Schärfe des Schwertes! Nehmt an euch ihr Hab und Gut, macht sie zu Staub und Asche, wie die Sonne der Wüste den Stein zu Asche macht! Tilgt sie aus, vergeßt selbst ihren verruchten Namen! So spricht Allah, den ihr anderen alle einmal als den einzigen Gott anerkannt habt!

Wie ungeheuer groß ist er! So groß, daß seine Arme den ganzen Wald, das Meer, die unendliche Wüste umspannen, versteht ihr! Allah kann alles, Allah macht alles! Er macht den Regenbogen, den Wurm. Er ist die Sonne, er ist das Feuer. Es ist auch gelogen, daß dieser Mond euer Gott sei. Es ist natürlich auch kein anderer als Allah.

Allah hat Macht über alle Menschen und Länder, ausgenommen das kleine Land der Weißen, welche Ungläubige, also weniger denn Hunde sind. Darum will Allah, daß ihr sie tötet! Tod und Vernichtung allen ungläubigen Weißen! ... Für Kampf und Tod im Kampfe verheißt euch Allah alle Seligkeiten des Paradieses. Auf in den Krieg gegen die Weißen! In den Heiligen Krieg!"

Das düstere Feuer seiner Rede und die Wildheit seiner Gebärden hatten alle Männer zur Begeisterung hingerissen. In aller Augen flammte Haß, Raserei.

Ein großer Fan, dessen Kinnbart durch eingeflochtene Wollfäden bis zum Nabel verlängert war, schlug wild die Speere wider seinen Büffelhautschild und schrie: „In den Heiligen Krieg gegen die Weißen!"

Ein riesiger Haussa schwenkte die Keulen seiner Arme und schrie: „Sie haben uns den Handel verdorben! Auf, in den Heiligen Krieg gegen die weißen Hunde!"

Und die Zwerge, zwischen den rasenden Männern hintanzend, heulten es in allen Sprachen: „In den Heiligen Krieg gegen die weißen Hunde!"

Da richtete Samory seine hohe Gestalt auf, alle anderen überragend. Und alsbald war wieder lauerndes Schweigen, in das der Mond Afrikas sein grünschillerndes Licht warf ....

„Brüder! Wir haben Allah als den einzigen Gott erkannt und ein Gelöbnis getan. Laßt es uns mit unserem Blut unverbrüchlich machen!"

Samory nahm eine Kürbisschale, goß Palmwein hinein und ritzte sich mit Almamys Messer die Haut seines Armes. Alle Männer nahmen das Messer und taten wie er. Das Blut aber ließen sie in den Palmwein tropfen. Er färbte sich rot. Dann weihte ihn der Priester, indem er die kleinen Ledertaschen mit den Koransprüchen hineintauchte und mit wild schreiender Stimme dazu betete. Sein Geschrei mischte sich mit dem Ruf einer Eule.

Und nun hob Samory die Schale an seinen Mund, tat einen langen Zug. Von Mund zu Mund ging die Schale. Alle tranken. Die Schale ward leer. Da zerbrach sie der Priester und sprach: „So ist es um die Weißen geschehen!"

Hamburger Warenmärkte.

Getreide, Mehl und Saaten.

* **Hamburger Getreidemarkt** vom 14. Februar. (Mitgeteilt vom Verein der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die festeren amerikanischen Berichte haben auch hier die Tendenz etwas stetiger erscheinen lassen. Das Geschäft blieb weiter unbelebt. Das Inland bleibt im Angebot zurückhaltend. (Preise in Reichsmark per 1000 Kilo.) Weizen 245—250. Roggen 242—248. Hafer 194—198. Gerste 234—260. Buchweizen 234—238, ab inländ. Station einschließl. Vorpommern; ausländ. Gerste 224—244 frei Kaiwaggon. Mais 212—214 frei Kaiwaggon. Oelkuchen lagen ruhig und unverändert.

* **Vom Mehlmarkt.** Hamburg, 14. Februar. (Offizielle Preisnotierungen des Vereins Hamburg-Altonaer Mehlhändler e. V.) Tendenz: fest. Weizenmehl: Auszugmehl hies. Mühlen 47½ ℳ, Bäckermehl hies. Mühlen 41½ ℳ, Inländ. Auszugmehl 38½ ℳ, Inländ. 70% Weizenmehl 34½ ℳ, Amerikanisches Weizenmehl, ab Kai Hamburg 9½—11¾ $. Roggenmehl: 70% Roggenmehl hies. Mühlen 40—41 ℳ, Roggengrobmehl hies. Mühlen 32¼ ℳ, 70% Roggenmehl inländ. Mühlen 34½ ℳ, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 27½ ℳ. Bei den deutschen Fabrikaten verstehen sich die Preise netto Kasse per 100 kg brutto waggonweise ab Mühle bezw. ab Station. In letzterem Fall beträgt der Frachtzuschlag durchschnittlich 1¼—2 ℳ pro 100 kg.

Baumwolle.

* **Hamburger Baumwollmarkt** vom 14. Februar. (Privatbericht.) Ostindische Baumwolle Februar/März-Verschiffung, superfine Scinde roughis white Bremer Klausel I 9.60 d pro lb., fine m. g. Oomra Standard I. Klausel 11.— d pro lb., Scinde superfine roughis white Scinde Bremer Klausel I loko 10.95 d pro lb.

Kaffee.

* **Hamburger Kaffeemarkt** am 14. Februar. (Privatbericht.) Santos hat seine Offerten teilweise wieder um 2s erhöht. Ueber New York wird gemeldet, daß die Sao Paulo-Regierung eine Anleihe von 30 Mill. $ abgeschlossen habe, zu deren Deckung die Ueberschüsse aus dem seit dem 1. Januar erhöhten Exportzoll dienen werden. Dadurch ist die Sao Pauloregierung noch mehr als bisher in der Lage, die Regulierung der Zufuhren durchzuführen. Der hiesige Markt hatte heute etwas freundlicheres Gepräge. Das Inland zeigt für das etwas ermäßigte Angebot regeres Interesse, wobei feine und feinste Qualitäten gewaschener zentralamerikanischer Kaffees bevorzugt bleiben.

Amtlicher Kursbericht der Hamburger Börse vom Sonnabend, 14. Februar 1925.

Herausgegeben vom Börsenvorstand, Abteilung für Wertpapiere, Wechsel, Geld und Edelmetalle. **(In Billionen Prozent festverzinsliche Werte in Milliarden Prozent.)**

Deutsche Staatsanleihen

Deutsche Dollar-Schatzanweisg.	—
Deutsche wertbest. Anleihe v. 1923	—
5 % D. Reichsanl.	0.752a0.760
3 do.	— [0.750b
3½ do.	—
4 do. Cassa	—
Dtsch. Schutzgebiets-Anl.	6.25G
Deutsche Reichsschatzanweis.	
„KK" 8—15 %	—
do. „ v. 1923	—
do. „ u. II. v. 1924	—
do. „ K" 2—5 %	—
Dt. Sparpr.-A. 1924	—
6 Hbg. St A. 1923	75.50a
4 do. 1900	— [76.00b
4 do. 1907, 1908, 1909, 1911, 1913, rz. 1953, 1914, rz. 1955.	2.75B
3½ Hbg. St.-Rente	3.85B
3½ Hbg. amrt. St.-Anleih. v. 1887, 1891, 1893, 1899, 1904	2.75B
Hbg. amort. St.-An. v. 1866 1897, 1902	2.75B
Bad. St.A. 1901	—
3½ do. 1892/94	—
3½ do. 1904	—
4 do. 1890	—
3½ Bad. Eisenb.-A.	—
3 Bayr. St.-Eis.-A.	—
4 do. do.	—
3 do. do.	—
3½ do. do.	—
3½ do. do. kv. Brschw.-Lüneb.	—
4½ Brem. St.-A. 19	—
4½ Gotha Ld.-Cr.	—
3 Herzog. Sächs. Lander-Bank	—
3½ Hess. sche Anl.	—
3 do. 1890	—
4 Meckl.-Schwer.	—
3½ do. St.-A. 1843	—
3½ do. Cons. v. 1894	—
4 Oldenb. St.-A.	—
5 Preuß. Schatzanweisun. 1924	—
5 do. 1925	—
4 do. 1934	—
3½ Pr. Staats-Anl.	1.160G
3 do. v. 1908	—
3 do. unk.	—
4 do. Cassa	—
3 do. Sch.-Anw. 14	—
Sächs. Rente	—
St.-Kr. Oldenb	—
4 Schlesw. H. Rt.	—

Deutsche Stadt-Anleihen

4 % Altona v. 1901	—
4 % do. v. 1914	—
3½ do. v. 1894	—
4 Charlottenb. 1912	—
4 Frnkf. a. M. 1910	—
4 do. 1911	—
4 Harburger	—
3½ do. 1890	—
3½ Lübecker .. 1880	—
4 Rostocker 1900	—
4 Magdeburg 1913	—
4 Mülh. Eis. 1900	—
4 Nürnberg 1902	—
3 Rostocker	—
3 Wandsbek 1881	—

Kreis- u. Provinz-Anleihe

4 % Hadersl. Kreis	—
3½ do. do.	—
3½ Hann. Prov.-O.	—
4 Lauenb. Kreis-Anl. von 1910	—
4 Schl.-H. Pr. 1918	—
3½ do. 1898	—
3½ do. 1902	—
4 do. Landsch.	—
4 Elektr. Verbd.	—
3½ Tondern Kr.-A.	—

Ausländ. Anleihen

4½ Abo 09. T. b. 19	—
4½ do. 11 do. 21	—
4½ Fini. St.-Eis.-A	—
3½ do. v. 1889	—
4½ Helsingf. 09 T. 19	—
4½ do. II. T. b. 20	—
4 do. von 1900	—
4 do. von 1902	—
3½ do. von 1898	—
4½ Tammer. Fin. Wb. 09. T. b. 19	—
4½ Budapest, .914	16.25B
4½ Bulg. St.-G. 09	75B[15.75G
4 Lissab. St.-An.	—
4½ Oes. Papier-R.	—
4½ do. Silber-R.	—
4 do. Gold-R.	—
4 do. Kronen-R.	—
4½ do. Eisenb. ult.	—
do. do. Cassa	—
4½ do. ausl. St. 14	7.5G
4½ Rum. Gold-Anl.	—
4 do. amort. Rente	—
5 Russ. Hbg. Cr.	—
4 Russ. St. 1880	—
4 do. Kons. 1889	—
4 do. Gold- 1890	—
4 do. 1896	—
4 do. Sal.-R. 1894	—
4 Türk. Udm. 03	—
4 do. Bagdadb. I	—
4 do. do. II	—
4 do. kv. un. 03/06	—
4 do. Tedjh. '05	—
4 do. Zoll 1911	11B.10.75G
4½ Ung. St.-R. 13	9G
4½ do. stfr. am. 14	9G
4 Ung. Gold-Rte.	9.6G
4 do. Kron.-Rte.	—
4 do. St.-R. 1910	7.85b
3½ do. St. R. 1897	—
do. Gld./Ein. T.	—

Hypotheken-Pfandbriefe

3 % Landsch. C. Pfd.	—
4 Landsch. Kred. Schlesw.-Holst.	9B
3½ do.	—
3 do.	—
Landw. Kred. tv.	—
4 Kgr. Sachsen	—
3½ do.	—
3 do.	—
4½ Bert. Hyp.-Pfb. XXI-XXII 1913	—
Gotha P. VI, VII	—
do. IX—XIX	—
3½ do. II u. V	—
3½ do. V VIII	6.30a[.50b
4 Hamb. Hp.-Br. do. 691-730	0.17B
do. 731-1430	—
4 do. 1431-2430	—
3½ do. 1—330	—
3½ Meckl. ritt.-sch. Kred.-Pfdbr. 96	—
4 Mitteld. Boden-Cred.-Pfandbr.	—
3½ do. do.	—
Pr. C.-B. C. 1890	—
do. 1899-1902, 1905, 02, 09	5.75G
3½ do. 1886, 1887, 1894, 1896	5.75G
4 Rh. West. B.-C	—
5½ do. IV	—
3½ do. VI	—
4½ Dtsch. Schiffsbeleihungs Bk. H.	0.10G
4½ Fin. Hp. P. v. 07	25G
4½ do. 1909	43G
4 do. 1902	8G
4½ do. 1895	7G
4½ Finl. St. H. K. 00	5.75G
4½ do. 1903	do.
4½ do. 1909	do.
4½ do. 09, ... Ausg.	do.
4½ do. 1910	do.
4½ do. 191	do.
4 do. 1895 v. 97/5	50G

Industr. Anleihen

4½ Allg. Electr.-G.	10.50G
4½ Blohm & Voß, Kom. a. A. rz. 03	1.10G
4½ Hammonia ...	—
4½ Börgl. Brauhs.	0.60G
4½ Deutsche Werft	0.50G
4½ R. Dolbrg. Masch.	—
3½ Donnersmarck	—
4½ El. Licht Kr. 04	—
5 do. 1914	—
4 Els. Jute	—
4 Teufelsbrücke .	—
4½ Exp. u. Lagerhs.	9G
4½ Alfr. Gutmann	10G
5 do. rz. 102	0.60G
4½ Hb. Elektr.-W. v. 1920	—
3½ Hbg.-Freih.-Lg.	11G
4 do. II	11G
4 do. II	11G
4 Holster-Brau.	3.50G
4½ do. rz. 103	—
4½ do. 1920	0.75G
5 Kop. Telephon	—
4 do. 1914	—
4½ Mahn & Ohler.	7.50G
4½ Metallw. A.-G. vm. Luckau & St.	—
4½ Nept. Rostock	8G
4½ do. II. Em.	—
5 Ver. Jute-Spin.	9G
4½ Winterhud. Br. Hochbahn	8G

Vorzugsakt. m. beschr. Divid.

Allg. Electr.-Ges.	—
Blohm & Voss Kom.-Ges. a. A.	27G

Bank-Aktien

Allg. D. Cred.-A.	3.60B 3.6[0G
Bca. Gener. R.	—
Bankverein für Schlesw.-Holst.	92.50B 90G
Barmer Bankv.	—
Barmer Creditb.	—
Beri. Handelsg.	—
Com.- u. Prv.-B.	6.62B 6.37G
Darmst. Bank	13.25B[13G
Dtsch. Asiat. Bk	40a42 25a41.25
Deutsche Bank	129.50B* *127.50G
Disch. Reichsb.	80.25a79.75b
do. Uebersee-B.	—
Disconto-Ges.	122a122.50a122.25b
Dresdner Bank	116B 115G
Hambg. Privatbank v. 1860	—
Hypothekenbk.	11B 10G
Kieler Bk., Kiel	0.90G
Liq.-Casse A.-G.	0.70B
Lübecker Commerzbank ...	1.20B
Lübeck. Privatbank	0.425B ex. Bez.
Mitteld. Credit-b.	2B 1.80G
Oest. Credit-A.	10B 9.5G
Russ. Bk. f. a. H.	—
Vereinsbank ..	6.37B 6.12G
Waar.-Cred.-A.	66B
Westbk. Heide	3.05Betw. 2.95a3.05 b
Zentralbank ..	—[gest. etw 3.15a2.95

Verkehrs-Aktien.

Bugsier-Reed.	—
D.-Austr. D.-G.	29.50G
D. D.-G. Kosmos	19G
Dtsch. Ostafr. L.	18B 17G
Flensb. D.-Co..	7.25B 6.50G
Flensb. D.-G. 69	10B
H.-A. P.-A.-G..	28.50a29.25b
Hamburg-Süd .	Cs. 47.50a48.375a*
N. Ndd. Fl. D. G.	25G
Ndd. Lloyd A.-G	Cs. 3.5a3.75a3.85a
Ozean. D.-A.-G in Flensburg.	[3.75b 1.25B 1.10G
Reederei-A.-G.	1.35B 1.25G
Roland-Linie A.-G., Bremen	13G Kl. 12.875a12b
Dpf Schiess.-Co. *48 Kl. 47.75a47.25b	17G
Stett. Dpfr.-Co.	3.80B 3.60G
Ver. Elbe-Sch..	3.35B 3.20G
Woermann-L.	—
Allg. D. Klein'b	—
Baltimore-Ohio	—
Berged.-Geesth.	82B 79G
Canada-Pacific	46.50B 45.50G
Eutin-Lüb. Eis.	37G
Hb.-Alt. Ctr.-B.	—
do. Genußsch.	—
Hb. Hochb. A-G	39.95a40.30a40.05b
Lüb.-Büch. Eis.	Cs. 134.75a137.50b
Niederelbe. E.-G	—
Oest.-Ung. St. B	—
Schantg. Eis...	Cs. 4.45a4.65b

Industrie-Aktien

Allg. Electr.-G.	Cs. 12.35a12.50a[45b
Bergw. Consold.	—
Boch. Gußstahl	Cs. 92a93a92.50b
Dtsch. Luxemb.	Cs. 85.75a86 75a86b
Gelsenkirch. B.	Cs. 94.50a96a95b
Harp. Bergb.-G	Cs. 148.50a148a154a
Klöckner Werke	64.75b [52b
Phoenix	Cs. 65a66, 45a65.25b
Schucker & Co	Cs. 72a72.75a72.50b
S.-W.-Africa Co.	—
Ver. Königs- u. Laurahütte .	Cs. 8.1a8.50 a8.25b
Bavaria-Br. ...	24.5G
Bill-Br. A.-G...	120G
Elbschloß-Br. .	42G
Holsten-Br. ...	51G
C. W. Kemp Nfl.	0.7B
Ost-Werke A.-G	—
Winterh. Bierb.	—
Alsen Cement..	Kl. 149.75a150.25b
Breitenb. Cem.	Kl. 52.75a53.25bG
Hemmoor Cem.	88.50B
Anglo-C. Guano	163G
Chem. Düng. R.	—
Harbg.-Stadt. .	6G
Heil & Stahmer	1.70a1.90b
Gerbst. Renner	etw. 42.15a40.50.42b
Merck Guano..	142G
Contin. Elektr.	—
do. Vorzugs-A	—
Gesf. elektr. U..	—
Hbg. Electr.-W.	96.30a96.875b
Asbest Calmon.	1.400a1.52b
Harbg. Gummiwarenfabrik	—
Phönix	2.5a2.65b
Aachen. Lederfabrik	—
Lederf. Hirschb	—
Lederw. Wiem.	30G
Optima Schuhfabrik	0.90B
Stader Lederfb. A.-G., Stade.	10.87B 10.37G
Wandsb. Leder	Kl. 7.8a7.6b
Apollo-Werke .	etw. 2.375a2.425bG
Atlas-Werke Bremen.....	—
R. Dolbg. Msch.	2G
Nagel & Kaemp	24B
Flensb. Schiffb.	—
Genschow A.-G.	41G
Gutmann M.-F	7G
Hansa Lloyd-Werke	1.65B 1.45G
Holler Carish..	—
Howaldtsw Kiel	—
Karosseriewerk Gienapp	0.17B 0.15G
Mannesmannr.-Metallwk. A.-G. vm. Luck. & St.	Kl. 2.50a2.7b
Nept. Schiffsw.	0.45 0.45
Ndl. Kohlen.	74 70
Ndd. Gummi	0.35 0.35
do. Lagerh..	— —
do. Steingut	58.5 59.5
do. Wollkm.	65 63.6
Obrschl. Eisb.	12.7 12.5
do. Eis.-I.	— —
Caro Heg.	13 13.87
do. Kokswk.	51.9 51
Ocking Stahl	50 47
Oelf. Gr. Gerau	76 76
Offstein Zuck.	4 4
Ohle's Erben.	85.1 86
Oppeln Portl.	17.25 17.2
Orenstein-K...	21.62 20.87
Osnabr. Kupf.	12 12.25
Ostwerke ...	36.2 34.62
Ottensen Eis.	3.12 3.12
Panzer A.-G.	15.9 15.5
Paipers & Cie.	10 98
Peters Union.	2.5 —
Phönix Bergb	66 63.75
do. Braunk.	45 43.25
Julius Pintsch	66 64
Pittler Werkz.	171.5 171
Plauener Gd.	95 94
Herm. Pöge..	1.4 1.4
Polyphonwke.	99.5 99
Pongs Spinn.	3.4 3.37
Poppe & Wirth	5.4 5.25
Porta Union.	— —
Prestowerke .	— 161
Pasquin Farb.	8.1 8.1
Rathgeber W.	7.3 7.62
Rauch w. Walf.	103 102
Ravensb. Sp.	44 44
Reichelt Met.	9.37 9.25
Reiherstieg ..	79.25 79.75
Reinecker ...	33.12 32.5
Reisholz Pap.	17.25 17.25
Rheinf. Kraft	96 96.75
Rhein. Brkhl.	52.5 49.87
Rhein. Cham.	110 104
Rhein. Elektr.	8.5 8.4
Rhein. Gerbst	55 60
Rhein. Masch.	4.8 4.7
Rhein. Metwr.	— —
do. Vorr.-A.	11.37 10.75
Rhein. Möbel	3 2.75
Rhein. Nass B.	75.25 74.9
Rhein. Spgl.	42.75 41.5
do. Stahlw..	60.1 575.
do. Westf. B.	1.3 1.25
do. Wstf. El.	53.75 52.25
Rh.-N. Kalk	51.75 51.5
do. Sprengst.	— 10
do. Zement.	— —
Rhenania ch.	6 5.87
Rheydt Elekt.	5.5 5.4
Riedel	4.5 4.12
Roddergrube	139.5 136
Rombacher .	32.62 31
Rosenth. Porz.	42 42
Rositzer Brk.	24 21.75
do. Zuckerf.	47 46.9
F. Rückforth.	0.8 0.8
Rüttgerwerke	18.75 18
Sachsenwerk.	3.3 3.4
Sächs. Cart..	3.12 3
do. G. Döhlen	16.9 16.9
do. Thür. P.-S.	15.62 15.37
Salzdethfurt .	34 32.5
Sarotti Sch...	2.12 2.21
G. Sauerbrey	3.3 3.3
Saxonia P.-Z.	19.25 18 8
Scheidemand.	21.25 20.6
Schieß & Co.	56 56.5
Schles. Brgw.	— —
Schles. Zellul.	8 —
Schles. Leinen	81 80.75
Schulte	27 27.75
H. Schneider.	6.87 6.7
Schoeller-Eit.	— 115
W. A. Scholten	— —
Schomburg ..	7.75 7.6
Schöndorff ..	5.5 5.25
Schönebeck..	64 64.5
Herm. Schött	34.1 33
Schub. & Salz	152.5 148.5
Schuck. & Co.	73 70.1
Schnhf. Herz.	4.2 4
H. A. Schulte	— —
Fr. Schulz jr.	— 136
Schwelmer Es	129 129
Seck Mühlenb	5.3 5.3
Seebeck Sch.	16.25 15.25
Segall Str. F.	— 1.3
Seifert & Co.	15 14.25
Siegen Soling.	2.7 2.6
Siem. El. Btr.	7.7 7.25
Siemens Glas	24.75 24.75
Siem. & Halske	84.62 81.60
Simonius Cell.	10.75 10.75
Sinner Aktien	11 10.5
Sonderm. & St	— —
Sprgst. Carb.	43 42
Stader Leder	10.5 10.5
Stadth. Hütte	14*5 14.25
Stahl & Nölke	19.25 19
Staff. Chem..	29.25 26.6
Stett. Cham..	32.5 32
Stett. Vulcan	83.75 83
Hugo Stinnes	48.5 47.5
Stock & Co..	4.75 4.5
Stodiek & Co.	85 —
Stöhr A.-G...	58.25 57.25
Stoewer	22.75 20 12
Stolberger ..	49.5 47.5
Gebr. Stollw.	30.5 29.5
Sturm A.-G..	23.5 23
Stuttg. Zuck.	4.12 4
Südd. Immob.	6 5.75
Tecklenburg .	24 22.5
Teleph. Berl..	5.8 5.25
Teutonia	81 79
Thale Eisenh.	— —
C. Thiel Söhne	16.75 —
Fr. Thomée..	40 39
Thörls V. Oel.	7.25 6.9
Thür. Salinen	5.25 4.9
Leonh. Tietz.	7.62 7.4
Trachenberg .	1.8 1.8
Triptis A.-G..	7.6 7.2
Tritonwerke .	3.87 3.8
Tuchf. Aach..	5 5
Tüll. Flöha .	30.9 30.75
Rhein. Stahlw.	22.25 21.12
Unionwerk ..	9.5 8.6
Union Gießer.	8.25 7.8
Varz. Papierf.	75 74.75
Veith Werke .	4.3 4.2
V. Bri. Gummi	2 9 2.8
do. Ch. Charlb.	16 5 15.12
do. D. Nickelw	37.5 35.87
do. Petr. W. .	— —
do. Flanschen	29.5 29.6
do. Gl. Elberf.	107 104
do. Gothania.	5 72 0.6
do. Harz. Prtl.	3.8 3.8
Ver. Jute ...	12 12
do. Märk. Tuch	4 4
do. Met. Hall	21.25 20.9
do. Portl. Cm.	38 35
do. Schmirgel	9.37 9.1
do. Schuhf. Bernais	2.9 2.9
do. Zyp. & Wiss	175 175
do. Thür. Met.	18.3 18
do. Ultramar.	20.25 19.6
Victoriawerke	4.1 4
Vogel Telegr.	4.6 4.2
Vogt & Wolf	9.5 9.24
Vogtl. Masch.	4.5 4.4
Vogt & Häffn.	2.2 2.1
Volksst. Po-z.	88.25 85.5
Vorw. Biel. Sp.	— 31
Vorwohl. Prtl.	131 181
Wandererw.	15.1 15.1
Warst. Grub.	126 —
Wass. Gelsnk.	62 60.5
Wegelin Russ.	3.6 3.5
Wegel. & H.	94 9
Wenderoth ..	4.9 4.75
Wernsh. Km.	8.62 8.6
Wersch. Weißf	170 170
Weser A.-G..	9.5 9.4
L. Wessel Porz.	7.8 7.7
Westereegeln .	25.75 24.5
do. Vorz.-A.	23.5 23.21
Westf. Eisen.	7.2 7.2
do. Dr. Hamm	64.5 64.2
do. Eis. u. D. L.	23.25 22.4
do. Kupfer..	8 7.9
Wicking Prtl.	60.5 57
Wickrath Led.	— —
Wieler & H..	24 23.75
Wissen. Metll.	13.1 13.5
Witten. Gußst	52.75 48
Wittk. Tiefb.	— —
Wolf	7.2 7
Zeitzer Masch	147 —
Zellstoff Ver.	72 1 72.2
do. Waldhof.	13.12 12
Zimmermw-k.	— 1.8

Kolonialwerte

D. Ostafrika.	11.37 12
Kam. Eb. L. B.	17 16
Neu-Guinea..	330 311
Otavi Minen.	38.25 23

Plant.- und Kolon.-Ges.

A.-G. Plnt. C.-A.	1G
Chocola Plant..	7G
D. Ecuad. Cacao	—
Guatem. Pl.-G.	20G
D. Hdls.-Pant.	33.50a34.50bG
do. Genußsch.	175B 160G
Jalult-Ges. ...	39G
do. Genußsch.	210a215b
Neu-Guinea ...	Kl. 305a315b
Ges. Süd-Kamr	8.50G
Kamerun Eis..	16G
Ostafr. Eis. gar.	—
Otav Minen-G	26G

Nichtamtl. Notier.

Kaoko	6 6.5
Pomona	— —
Salitrera	230 225
Sloman Salp.	7.5 7.5
Südd. Phosph.	60 60
Adler Kali...	34.5 33.5
Halle Kali...	34.5 33.5
Hannov. Kali	21 21
Heldb. Verz..	56.5 55
Krügershall .	11.25 11.75
Ronnenberg .	— 117
Becker Stah..	1.35 1.3
Benz Motoren	5.25 5
Dtsch. Petrol.	18.9 17.25
Glückauf Brk.	1 8 1.9
Hisp. Am. Elk	1328 1322
do. Benteab.	335 336

Amtliche Kursnotierungen der Berliner Börse Sonnabend, 14. Februar 1925 (Eigener Drahtbericht) (In Billionen Prozent)

Wertbest. Anleihen

	heut.	vorig
6 % Anh. Rogg.	6.8	6.95
5 % Bad. Kohle	11.1	11.5
5 % B. Rogg. 23	6.35	6.5
6 % Brsl. Fürst	—	14.8
5 % Elkt. Kohl.	—	2.8
7 % Eyg. Rogg.	—	7.3
5 % Ldsch. Rg.	5.55	5.45
5 % Mckl. Rgg.	6.45	6.45
Oldb. Roggen	21.1	21.5
5 % Pr. B. Rgg.	5.72	5.65
5 % Prß. Kali.	4.12	4.1
5 % Prß. Rogg.	5.85	5.6
5 % Roggrtbk.	5.64	5.6
5 % do. 12-14	5.71	5.64
5 % Sächs. Brk.	1.95	1.95
5 % do. do. III	1.95	1.95
5 % do. do. IV	2.3	2.35
5 % do. Rogg.	6.9	6.9
5 % Schl. L. R.	5.4	5.31
5 % Thür. Rgg.	6.6	6.5
5 % Westf. K..	11	11

Deutsche Festverzinsliche Werte

Goldanleihe...	94.75	94.75
Dollarschanw.	90.87	90.75
4½ Rschtz. 4/5	0.65	0.675
4½ do. 6/9	0.61	0.63
4½ do.	1.95	1.84
4½ do. 1924	3.1	3.17
5 Reichsanl.	0.75	0.74
4 do.	0.95	0.98
3½ do.	0.97	0.97
3 do.	1.39	1.27
Schutzgebanl.	0.5	0.45
Sparpr.-Anl.	0.52	0.53
8 Prß. Schatz	—	—
4½ do. do.	—	—
4 do. ausosb.	—	—
4 Prß. Kons..	1.15	1.17
½ do. do.	1.19	1.185
do. do.	1.12	1.115
4 Bad. St 08/14	1.36	1.5
4 Bayr. St.-A	1.33	1.33
½ do. do.	1.34	1.325
do. Eisenb.	2.6	2.9
½ Hbg. St. R.	3.5	3.51
4 do. 07/14	2.61	2.7
3 do.	2.6	2.62
4 Hess. St.-A.	—	—
½ do.	1.37	1.4
3 do.	1.25	1.22
3 Sächs. St.-R.	1.09	1.12
4 Wrttbg. do.	1.21	—
Brschw. 20T-L	—	—
Cöln-Mind. Pr.	—	—
4 Hb. Hp. Pfdr.	6.25	6.25
4 Pr. C.-Bd. 12	5.9	5.9
4 do. do. 1922	—	—
4 do. K.-Obl.	4.4	4.5

Ausländ. Festverzinsliche Werte

5 % Mexikan.	47	46
4 % do.	—	—
4½ öst. St.-A.	8	8.3
4 do. Goldrte.	—	—
4 do. kon. R..	1.3	1.4
4 do. kon. R..	1.12	1.1
4½ kon. Slb. R.	1.6	1.8
4½ do. Pap-R.	—	—
4 Trs. Admin.	8.5	8.5
4 do. Bagd. I	12	11.37
4 do. to. I	10.37	10.37
4 do. uniäz..	—	—
4 do. Zollanl.	10.5	10.5
Türk. Lose..	23.5	23.9
4½ Ung. 1913	—	8.87
4½ do. 1914	8.9	8.9
4 do. Gold-Rt.	9.37	9.4
4 to. Kron.-R	1.4	—
Lübab. St.-A.	5.4	5.4
4½ öst.-ung. Staatsb. alte	12.2	12.2
do. do. 1874	12.1	—
3 öst.-ungar. Stsb. Ergänz.	12.12	12.12
4 do. Gold	7.5	7.75
2.6 Südöster. E.-Obl.	10	—
2.6 do. neue	—	—
3 do.	—	—
4½ do. Anatol. I	13	12.5
4½ do. do. II	10.25	9.9
4½ do. do. III	8.75	8
5 % Tehuant.	—	25.25

Dtsch. Eisenb.-Aktien

Lübeck-Büch.	138	134
Schantungb.	4.6	4.4

Dtsch Klein- und Straßenbahnen

Aach. Kleinb.	70	76
Allg. Lok. u. St	70.10	98.5
Barm.-Elberf.	—	—
Boch.-Gelsnk.	—	—
Hbg. Hochb..	40.12	39.62
Hann. Straß.	38.87	37.3
Magdeb. do.	36.87	36.87
Südd. Eisenb.	103.4	103.3

Ausl. Eisenbahn-Aktien

Oest. Staatsb.	26.62	26.62
Baltim.-Ohio.	67.5	68
Canada Adlief	46.5	44.5
Aach.-Mastr...	—	—
do. Genuß	—	—
Lux. Pr. Henr	—	—

Schiffs-Aktien

Dtsch.-Austr..	29.75	29.25
Hbg. Packetf.	28.87	28
Hbg. Reeder.	1.4	1.3
Hbg.-Südam.	48	46.5
Hansa Dmpf.	13.2	12.7
Kosmos	19.75	—
Nordd. Lloyd	3.75	3.62
Roland-Linie	13	12.8
Schles. D.-C..	17.5	17.75
Stett. Dampfer	3.7	3.7
Ver. Elbesch.	3.12	3.1

Bank-Aktien

Bank elect. W.	6.3	6
do Vorzugsakt	11.9	11.6
Bk. f. Brauind.	2.1	2.12
Bk. f. Thür..	7.5	7.5
Barm. Bankv.	1.7	1.7
Barm. Credit.	0.2	0.2
Berg.-Märk.	0.42	0.42
Berl. Hdlsges.	165	164.8
Braunschw. B.	0.85	0.85
Com.- u. Priv.	6.6	6.6
Darmst. u. N.	13.25	13
Dess. Landes.	1.2	1.2
Dtsch.-Asiat.	41	40.25
Deutsche Bk.	129	12.50
D. Effekt.-Bk.	—	—
D. Ueberseeb.	108.2	108.5
Disc.-Comm...	123	12.17
Dresdner Bk.	115	114.7
Essen. Credit	105.5	104
Gothaer Grd.	7.25	7
Hbg. Hyp.-B.	10.4	11
Kieler Bank.	0.97	0.95
Leipz. Ktzdit	3.62	3.6
Lüb. Com.-B.	1.1	1
Lüb. Priv

Aus der Welt des Films.

Woran wir kranken.

Es läßt sich in sechs Worten zusammenfassen: wir müssen alles immer gleich dogmatisieren. Das tun die drüben nicht. Das ist ihr Vor- und unser Nachteil in nuce. Sie sind vorurteilslos. Bei uns wird alles immer gleich zu einem Vorurteil.

Da haben wir mal ein paar starke Amerikaner gesehen, in denen die Heldin ein geradezu übermenschlich reiner Engel war (Gish). Bums! — das Rezept war da! Ein andermal hatte eine Karnevalsszene mit viel bunten Masken einen Publikumserfolg — Resultat: zwei Jahre lang wird kein Film mehr gemacht, in dem nicht eine Karnevalsszene vorkommt. Ein Theaterbau mit Ballettaufführung gefällt. Ein Abend im Palais de danse. Alles, alles wird sofort bei uns zur Epidemie. Alles wird bis zum Weißbluten ausgepreßt. Der Erfolg soll „nach Rezept" gemacht werden.

Aber es gibt kein Rezept. Das wissen die drüben leider ganz genau. Und während wir schön behäbig weiterwerkeln, immer mal 'ne Karnevalsszene, mal n' Palais de danse, mal 'n blonder Engel, kommen die uns immerfort mit ganz neuen Themen, ganz neuen Menschentypen, ganz neuen Effekten . . .

Das ist das eigentlich Bedenkliche an der Sache, nicht ihre Kapitalsmasse und unser relativer Kapitalsmangel. Filme, wie „The woman of Paris" oder „Covered wagon", also gerade die Bombenerfolge der letzten Jahre, sind mit Mitteln hergestellt, die für uns durchaus nicht unerschwinglich wären. Und doch . . .!

Ich glaube, das Hauptproblem liegt nicht in allerhand äußeren Umstellungen, finanziellen und organisatorischen Umstellungen; sondern es liegt vor allem in einer inneren Umstellung: die grundsätzliche Umstellung auf eine Art höhere Aktualität. Man muß dem Menschen von heute zeigen, was ihn heute, gerade heute zu tiefst beschäftigt. Nur so kann man siegen.

Das sind durchaus nicht immer die Tagesfragen, die die Zeitungen groß aufmachen. Keinesfalls will ich damit etwa empfehlen, heute einen Film über den Barmat-Skandal zu machen und morgen einen über die Ruhr-Kredite.

Nein. Es gibt — wir gebrauchten schon den Ausdruck — eine Art „höhere Aktualität"; es gibt ebenso geheime wie starke Zeitfragen, die wahrhaftig jedermann bewegen, ohne daß gerade unsere Zeitungen immer viel damit hermachten. Ich empfinde es z. B. als eine Schande, daß uns ein Amerikaner, Griffith, das Thema des Inflationselends vorwegnehmen mußte. Monumental wertet das Volk geradezu auf einen Anlaß zu einem befreienden Gelächter — ohne daß unsere Zeitungen es ahnen. Käme heute ein geschickter Filmschreiber auf die Idee, sich über die allgemeine Korruptionsschnüffelei (das typische Merkmal jeder schweren politischen Krise in jeder Republik) lustig zu machen — ohne etwa schwebende Untersuchungen zu berühren, oder die Schuld oder der Unschuld der Beschuldigten überhaupt in sein Thema einzubeziehen; ich galube, ein überwätigender Teil unseres Publikums würde ihm herzlich dafür danken, nicht etwa, weil es diese Dinge, die natürlich gar nicht genug ernst genommen werden können, nicht ernst nimmt, sondern im Gegenteil, weil sie gar zu schwer auf uns lasten, weil uns das kleine Ventil des Humors vollkommen fehlt, weil uns die Zeitungen nur aufregen und reizen. Zur Zeit des Panama-Skandals knallten solche Lustspiele wie aus der Kanone geschossen dutzendweise in den Pariser Theatern auf. Bei uns — Totenstille. Kein Mensch ahnt, wie viel Publikumswirkung da verborgen liegt. Dies nur ein Beispiel, und vielleicht nicht gerade das schlagendste.

Denn darauf zu kommen, was die Menschen von heute wirklich beschäftigt und bewegt, das ist eine schwere, schwere Aufgabe. Wir Deutschen haben hier nie eine besonders glückliche Hand gehabt. Wir haben viele gute Reporter aber fast keinen mit der echten journalistischen Ader, keinen, der in seinem eigenen Blut das Herz des wirklichen zeitgenössischen Lebens schlagen fühlt, keinen von der Art eines Huret oder Barzini, niemand, der die Dinge von heute nicht nur sieht, sondern auch ihren Brennpunkt ahnt.

Und doch müssen wir es versuchen. Die ganz breite Popularität des Filmes verlangt eine tiefe Aktualität. Der Film muß in einem höheren Sinn journalistisch orientiert sein. Wenn man nicht solche für Jahre berechnete Kunstwerke wie die „Nibelungen" herstellt, so sollte man die Wirkungsdauer bewußt zugunsten der Wirkungsbreite begrenzen. Und hier nicht ängstlich sein. Das Interesse an einer Zeitfrage begrenzt sich nicht mit der handgreiflichen Aktualität. Wenn der Inflationsfilm von Griffith erst nach zwei Jahren zu uns käme — glauben Sie, er würde bei uns nicht noch immer interessieren?

Kurz gesagt: wir wollen im Film Menschen haben, die beiläufig so aussehen wie wir aussehen, heutige Menschen, heutige Typen und nicht irgend welche romantischen Gespenster. Wir wollen unsere „eigenen" Sorgen im Film sehen und nicht die Sorgen des Engels Gabriel im siebenten Himmel. Die geschundene, hilflose Jungfrau mit den himmelblauen Glycerintränenaugen geht uns allen, seien wir doch offen, dahinaus. Und den Amerikanern augenscheinlich ebenso. Sie kommt nicht mehr in „Ehe im Kreis" vor, nicht mehr in „Three Women", nicht im „Women of Paris", nicht mehr in den neuen Strohheimfilmen, nicht mehr in „Zaza"; überhaupt, mit einem Wort: den richtigen „amerikanischen Typus" gibt es fast nur noch in deutschen Filmen.

Ich möchte beizeiten warnen. Sollen wir denn immer wieder erst nachhinken?

W. H.

Unter der Zeitlupe.

Die Filmnummer der „Gebrauchsgraphik".

Die „Gebrauchsgraphik" — eine im Phönix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, erscheinende Monatsschrift zur Förderung der Reklamekunst — hat sich diesmal mit ihrer sechsten Nummer eine besondere Aufgabe gestellt. Dieses Filmheft ist ein Dokument — schön und klar in der typographischen Anordnung, auserlesen im Geschmack und neu und fortschrittlich in der zu Grunde gelegten Idee. Hier wird zum ersten Mal der Film von der Seite des Bildhaften, des Graphischen beleuchtet. Bei der Auswahl der gezeigten Künstler ist der leitende Gedanke das Selbständig-Schöpferische gewesen. Es wäre zu wünschen — zum Nutzen des künstlerischen Gedankens im Film, — wenn die „Gebrauchsgraphik" den einmal hier eingeschlagenen Weg gelegentlich fortsetzen würde.

Vom Broadway.

Das Criterion Theatre am Broadway in New York wird von der Famous Players-Lasky Corporation der französischen Société des Romans Filmés für die Aufführung des „Mirakel der Wölfe" überlassen werden. Dieser Film wird dort Anfang März auf der Leinwand erscheinen nachdem das ein Jahr und drei Monate dauernde Laufen der „Zehn Gebote" beendet sein wird. Die französische Gesellschaft übernimmt mit dem Theatergebäude auch das Personal sowie die damit verbundene Propagandaabteilung, um damit einen Erfolg zu sichern, der denen der amerikanischen Filme nicht nachsteht.

Turiner Neuigkeiten.

Die Firma Pittaluga-Fert in Turin, welche im Jahre 1924 keine Filme produziert hat, ist durch Graf Baldassarre Negroni völlig modernisiert worden und wird nun große Filme drehen. Im „Reminiscimento" in Rom wird ein Abenteurerfilm dieser Gesellschaft gezeigt werden, der unter der Regie von Lombardozzi und Doria entstanden ist und in welchem Gambino Saetta die Hauptrolle spielt. Im Turiner Atelier wird Brignone „Maciste in der Hölle" vollenden, während Bonnard den Film „Paris" nach einem Roman von G. Alani mit Pina Menichelli in der Hauptrolle beginnen wird.

Jackie Coogans weibliche Konkurrenz.

Jackie Coogan wird um seine Beliebtheit bei dem Publikum mit einer weiblichen Konkurrentin zu kämpfen haben, die soeben in ihrem ersten großen Film aufgetreten ist. Die kleine Künstlerin heißt Baby Peggy und ist erst sechs Jahre alt. Sie „schlägt" Jackie Coogan also schon vermöge ihrer „Jugendlichkeit". Das Stück, in dem sie auftritt, erinnert mit seinem Titel stark an Jackies erstes Zugstück. Es heißt „My Darling", während Jackiers erstes Stück den Titel „My Boy" führte.

20 : 25 000.

Der amerikanische Fußball-Champion Red Grange hat von einer amerikanischen Gesellschaft das Angebot erhalten, für 25 000 Dollar fünf Wochen lang Filmschauspieler zu werden. Er zieht es aber vor, seinem Sport treu zu bleiben, obwohl er dabei nur 20 Dollar die Woche verdient.

Ein katholischer Priester als Filmschauspieler.

Ein katholischer Priester in Paris ist in einem Film aufgetreten. Es handelt sich um den Abbé Loutil, Priester an der Kirche des Heiligen Franz von Sales, aber mehr bekannt unter dem Namen Pierre l'Ermitte als katholischer Novellist. Die magische Macht des Films zog ihn an, als seine Erzählung „Wie ich mein Kind mordete" gefilmt wurde. Einer von den Schauspielern, welcher einen Priester spielte, war eines Tages verhindert am Auftreten. Da übernahm Pater Loutil gleich die Rolle und führte sie mit Bravour durch. „Der eine oder der andere wird vielleicht daran Aegernis nehmen", sagte der priesterliche Verfasser, „aber ich kann darauf hinweisen, daß selbst ein Kardinal in dem Film „Die Tragödie von Lourdes" aufgetreten ist."

Hamburger Premieren.

Lessing-Theater.

Und Boccaccio erzählt. Alt-Venedig wacht auf mit seinen würdigen Patrizierpalästen, seinem anmutigen Gewirr von Gäßchen und Giebeln und Winkeln, und daneben erblüht die schimmernde Märchenpracht des Orients. Kreuzfahrerzeit ist's, und da kichert über orthodox-strengem Rituell, alle Pikanterie und Kaprize einer galanten Welt, mischt sich gar seltsam mit der sinnenfrohen Üppigkeit an morgenländischen Sultanshöfen. Und wie aus Krummsäbel und Kreuzschwert, aus Turban und Eisenhaube rasches Geschehen einen bunten Kranz flicht, so weben schöne blonde Frauen und wildblütig dunkle aus Demut und gezügelter Lust, aus Hörnerjerat und stillem Warten ein Bild, wie es um die unvergänglichen Gesänge des Dekameron gaukelt. Und im Hintergrund liegt die lodernde Wucht und die animalische Wildheit zweier Fürsten, die um ihrer Kinder Vereinigung mit manchem falschen Griff zwar den Schicksalswagen schließlich meistern. Eine saubere Inszenierung, die sorgfältige Auswahl der Darsteller und Herbert Wilcox' meisterhafte Regie sicherten dem sehenswerten Stück den Erfolg. Vielleicht hätte das Tempo an einigen Stellen eine Nüance flotter sein können, die Stilisierung des szenischen Aufbaues eine Nüane weniger augenfällig, die begleitende Musik eine Nüance stärker im Rhythmus des Geistes des großen Erzählers, wie gesagt — vielleicht. — Besonders erwähnt sei der intrigenreiche höfisch-glatte, kokett-diabolische Ricardo Randel Ayrtons.

j.

Passage-Theater.

„Mensch gegen Mensch" betitelt sich der neue sechsaktige Film nach dem Roman von Norbert Jaques, der seit gestern im Passagetheater in der Mönckebergstraße läuft. In den teilweise sehr spannenden Szenen wirken mit Mady Christians, Alfred Abel, Hans Mierendorf und Georg Alexander. Der Film als solcher — oder sagen wir besser das Filmmanuskript — weist wenige künstlerische Qualitäten auf und bleibt hinter der seinerzeitigen Glanzleistung Norbert Jaques' — „Dr. Mabuse der Spieler" — weit zurück. Anerkennenswert bleibt, daß sich die Filmregie wenigstens ehrlich bemüht hat, aus dieser Mischung von Nick Carter, Ethel King und Hedwig Courts-Mahler das Beste in filmkünstlerisch-szenischer Beziehung herauszuholen. — Als zweiter Film läuft „Fix und Fax, der Stolz der Firma", eine Groteske, über die sich das Publikum gut amüsierte.

—ei—

Glashausgeheimnisse.

Trickfilme.

Von

Dr. Edgar Beyfuß.*)

Eine besondere Art von Trickaufnahmen sind die sogenannten Zeichentricks. Jeder wird sicherlich häufig schon einmal im Kino kleine gezeichnete Filme gesehen haben. In den meisten Fällen handelt es sich um Reklamefilme, jedoch gibt es auch zahlreiche Filme rein unterhaltender Art, die auf diese Weise hergestellt worden sind. Wir sind hiermit bei dem allerschwierigsten Aufnahmeverfahren angelangt, das es in der Kinematographie überhaupt gibt. Die Aufnahmen werden ähnlich so gemacht wie die Aufnahmen für das Zeitrafferverfahren, d. h. jedes einzelne Bildchen wird einzeln photographiert. Während aber beim Zeitrafferfilm wenigstens das Objekt sich selbst entwickelt und wir ja nicht dabei zu helfen brauchten, müssen wir nunmehr auch das, was wir filmen wollen, von Fall zu Fall einzeln behandeln. Den Vorläufer des Zeichentrickfilms kennen wir alle, das ist Wilhelm Busch. Wenn wir uns nämlich die Zeichnungen der Buschschen Werke einmal darauf ansehen, so stellen wir folgendes fest: In vielen Fällen haben wir zwei oder mehr Bilder hintereinander, bei denen wir dieselben Personen und denselben Hintergrund haben. Die einzelnen Bilder unterscheiden sich dadurch, daß wir auf jedem Bild eine andere Bewegungsphase dargestellt haben, als in dem vorhergehenden. Wenn wir uns nun vorstellen, daß wir zwischen zwei zusammenhängenden Buschbildern alle die Bilder sehen könnten, die die einzelnen Zwischenphasen der Bewegung darstellen, die notwendig wären, um die Situation des ersten Bildes bis zu der Situation des zweiten Bildes zu entwickeln, dann hätten wir die Voraussetzungen für den Zeichentrickfilm. Der Zeichner eines solchen Films muß sich vorher folgendes klar machen: Er nimmt als Zeiteinheit eine Sekunde und zeichnet sich ein Bildchen, das den Ausgangspunkt der Handlung darstellt. Sodann berechnet er, wieweit sich im Zeitlauf einer Sekunde die einzelnen Figuren haben bewegen können, damit nach genau einer Sekunde eine Bewegungskonstellation 2 erreicht ist und zeichnet sich sodann dieses Bild. Daraufhin muß er 16 verschiedene Bilder anfertigen, für die einzelnen Bewegungszwischenphasen von Bild 1 und 2.

Nachdem diese 16 Zeichnungen hergestellt sind, für den Bewegungsvorgang einer Sekunde, begibt er sich an den sogen. Trickti'ch. Das ist eine große Tischplatte, auf der die Zeichnungen festgelegt werden. Rechts und links darüber befinden sich in zwei schrägen Holzkästen helle Lampen, die die Zeichnungen beleuchten, oben darüber hängt die Filmkamera, mit der jede einzelne Zeichnung einzeln auf ein Filmbildchen photographiert wird. Zeichnung für Zeichnung muß er hintereinander auf diesen Tricktisch legen und einzeln photographieren und so für jeden einzelnen Bewegungsvorgang, der sich im Zeitlauf einer Sekunde abspielen soll, 16 verschiedene Vorlagen.

Wir müssen uns also einmal klar machen, daß wir für einen Film, der nur zehn Minuten im Kino an unserem Auge vorbeiläuft, 10 400 einzelne Zeichnungen benötigen, und nicht nur dies, sondern 10 400 einzelne Aufnahmen. Das ist also nicht nur eine ungeheuer mühselige rechnerische Aufgabe, die an einen Trickkünstler gestellt wird, sondern es gehört auch noch eine hohe zeichneri'che Kunst dazu, da es ja erforderlich ist, daß die einzelnen Bilder genau übereinstimmen und nur in ganz winzig kleinen Einzelheiten abgeändert sein dürfen. Vor allen Dingen muß eine Figur, die sich, sagen wir einmal in zehn hintereinander folgenden Bildern überhaupt nicht bewegt, weil sie vielleicht als unbeteiligter Zuschauer stillsteht, auf jedem einzelnen Bild bis auf den kleinsten Millimeter hin genau an derselben Stelle gezeichnet werden, wie auf den vorhergehenden Bildern.

Ein klein wenig kann man das Verfahren allerdings abkürzen. Solange nämlich die auszuführende Bewegung in der Richtung des Filmbildes bleibt, d. h. wenn das zu bewegende Glied eines Körpers sich von oben nach unten oder von links nach rechts (von der weißen Wand im Kino aus gesprochen) vor sich geht. In diesem Falle kann man darauf verzichten, für jedes Bild eine neue Vorlage zu zeichnen und kann die Zeichnung aus Papier ausschneiden und der Figur bewegliche Glieder machen, so daß man dann event. Arme und Beine von Bild zu Bild um einige Millimeter, genau entsprechend der vorher angestellten Berechnung, verschiebt. Mit dem Augenblick aber, wo die Bewegung aus dem Bildfeld heraustritt, d. h. also, wenn eine Figur nach dem Publikum zu oder nach hinten sich wendet, muß man ein neues Modell oder wenigstens ein neues Glied der Figur ansetzen. Haben wir in einem solchen Film nur eine oder vielleicht zwei Figuren, die sich bewegen, so ist es noch verhältnismäßig einfach. Man stelle sich aber einmal vor, es sind zehn oder noch mehr Personen auf solchem Zeichenfilm vorhanden, von denen jede einzelne andere Bewegungen ausführt, die eine läuft von links nach rechts und die andere umgekehrt. Die eine schneller, die andere langsamer, und wiederum eine dritte kommt von hinten nach vorn und eine vierte läuft von vorn nach hinten. So ist es erforderlich, daß Hunderte und aber Hunderte von einzelnen kleinen Aenderungen vorgenommen werden müssen, ehe das nächste Bildchen photographiert werden kann. Es kommen Fälle vor, wo der Trickkünstler stundenlang an einem Modell arbeitet, ehe er die nächste Aufnahme machen kann.

Einer der beliebtesten und technisch weitaus gelungensten derartiger Filme ist der kleine Zeichentrickfilm der Ufa „Das Märchen vom Hasen und Swinegel."

Die höchste Vollendung auf diesem Gebiete haben die sogen. Scherenschnittfilme erreicht. Besonders in letzter Zeit sind ja diese Scherenschnitte, oder, wie man sie auch oft zu nennen pflegt, Silhouettenbilder wieder sehr in Mode gekommen. Ihr alle kennt sicher die entzückenden Silhouetten von Diefenbach oder anderen Scherenschnittkünstlern. Nun ist es zweifellos schon eine hohe Kunst, aus einfachem schwarzem Papier derartige zierliche, anmutige Bilder zu schneiden, aber Ihr könnt versichert sein, daß das allerkomplizierteste und schönste Scherenschnittbild ein Kinderspiel ist im Vergleich zu der Leistung derer, die einen Scherenschnittfilm machen, denn auch hierbei ist es erforderlich, aus schwarzem Papier die einzelnen Bilder auszuschneiden. Aber wenn ein gewöhnlicher Scherenschnittkünstler seine Bildchen einmal ausgeschnitten hat, so braucht er sie nur auf weißes Papier zu kleben, und das Kunstwerk ist fertig. Für denjenigen aber, der einen Scherenschnittfilm macht, fängt nun erst die Arbeit an, denn er muß die einzelnen Figuren dieser Bilder nun bei einem Zeichentrickfilm entweder für jedes einzelne Filmbildchen den Scherenschritt nur ein ganz klein wenig ändern, noch einmal schneiden und das immer wieder, bis die erforderliche Zahl von Vorlagen für den Trickfilm erreicht ist, in manchen Fällen also hunderte, ja tausende Male. Es gibt sogar Scherenschnittfilme von 500 bis 800 Meter, und man kann sich selber errechnen, wieviel Tausende von Vorlagen erforderlich waren, um einen solchen Film zustande bringen zu können.

Der größte augenblicklich existierende Scherenschnittfilm ist der von der Colonna-Film gemachte Scherenschnitt „Das Märchen vom Kalifen Storch", zu dem fast, sage und schreibe, hunderttausend einzelne Vorlagen benötigt waren. Jeder wird zugeben, das ist eine Gipfelleistung kunstgewerblicher Arbeit.

Aber es gibt auch noch andere oft verblüffende Tricks, bei denen der Künstler die Sache nur einmal umkehrt. Man wird sich selber sagen können, daß derartige Vorführungen nicht nur ganz ungeheuerlich mühsam, sondern infolgedessen auch ungemein teuer sind. Schon aus dem Grunde, weil derjenige, der einen Trickfilm macht, ein doppelt veranlagter Mensch sein muß. Er muß nämlich einmal sehr viel mathematisches Verständnis haben und anderseits muß er auch ein Künstler sein. Und nun suche man einmal unter seinen Bekannten heraus, wieviel von ihnen wirklich künstlerisch zeichnen können, und wie wenig von diesen wiederum etwas von Mathematik verstehen. Einen Künstler, der Mathematik kann, oder umgekehrt ein Mathematiker, der zugleich Künstler ist, den kann man leider Gottes mit der Lupe (aber diesmal nicht mit der Zeitlupe) suchen, die sind ungeheuer selten und infolgedessen lassen sie sich ihre doppelte und daher ungeheuer seltene Kraft kräftig bezahlen.

*) Der Leiter der Kulturabteilung der Ufa Dr. E. Beyfuß bringt in der „Zeit" eine Reihe interessanter Abhandlungen aus der Wunderwelt des Films, der wir den vorstehenden Aufsatz entnehmen.

Hamburgische Börsen-Halle

Aeltestes und größtes Hamburger Handels- Börsen- und Schiffahrtsblatt.

Handelszeitung des Hamburgischen Correspondenten.

No. 76. **Sonnabend 14. Februar 1925** **Abend-Ausgabe**

Der Wille zum Sparen.

O. U. Einer der größten Schäden, den uns die Inflationszeit zugefügt hat, und dessen völlige Verwindung zweifellos noch Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird, ist die Ertötung jeglichen Sparsinns und Spartriebes im deutschen Volk. Dieses Kapitel gehört zu den traurigsten der deutschen Wirtschaftsgeschichte. Ehemals die beliebte und treue „Sparbüchse des kleinen Mannes", Sammelbecken kleiner Kapitalien, ständiger Vermehrer des deutschen Sparkapitals, standen die deutschen Sparkassen am Ende des Jahres 1923 vor der deprimierenden Tatsache, daß infolge der Währungszerrüttung fast das gesamte ihnen anvertraute Sparkapital verschwunden, d. h. verloren und nicht wieder ersetzt war. Leider sind die Sparkassen von der Schuld an dieser bedauerlichen Entwicklung selbst nicht ganz freizusprechen; denn, wenn sie auch zu Beginn des Weltkrieges, Seite an Seite mit den Genossenschaften und Versicherungen, sich der Regierung in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten, um die kleinen Sparer zur Zeichnung von Kriegsanleihe heranzuziehen — die Sparkassen haben hierbei übrigens nicht nur als Selbstabnehmer von Reichsanleihe, sondern auch, auf Grund des Erlasses vom 12. September 1914, als kommissionsweise Ankäufer für die Kunden derart Hervorragendes geleistet, daß nicht weniger als 24% sämtlicher 9 Kriegsanleihen von ihnen untergebracht worden sind —, so haben sie dafür später, nachdem ihnen erst einmal bankmäßige Geschäfte zugänglich waren, zum mindesten teilweise, auf diesem Gebiet arg gesündigt und sich insbesondere nach der Ermächtigungn zum kommissionsweisen Handel mit einer Sorte von Wertpapieren auch der Aktienspekulation fast durchweg hingegeben, die vor allem im Jahr 1921, nachdem der Wertpapierhandel sogar ohne jegliche Einschränkung gestattet war, bedenkliche und oft recht krasse Formen angenommen hat. Auch noch in den ersten Monaten der Stabilitätsperiode hat so manche Sparkasse, vor allem im besetzten Gebiet, wo man sich vor der Kontrolle der Aufsichtsbehörden sicher fühlte, geglaubt, die sich gerade zu dieser Zeit bietenden großen Chancen im Geldgeschäft rücksichtslos ausnützen zu sollen; es sind hierbei Gelder hereingenommen und zu größeren Zinssätzen weiter ausgeliehen worden, und man hat auch industriellen Unternehmungen, nicht nur solchen des eigenen Bezirks, sondern sogar völlig abgelegenen, Kredite zu hohen Zinssätzen gegeben. Die Folge waren naturgemäß schwere Verluste gerade bei den westlichen Sparkassen Es ist dringend zu wünschen, daß sämtliche Sparkassen, die sich heute geschlossen vor die Aufgabe gestellt sehen, das gelockerte Band zwischen sich und der Oeffentlichkeit wieder zu festigen, um Spargelder nennenswerten Umfanges, zunächst schon einmal zu ihrer eigenen Weiterexistenz, in die Hand zu bekommen, die geschilderten Vorgänge als Warnung beherzigen und sich, in Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Ministeriums, aller Geschäfte enthalten, bei denen auch nur von ferne ähnliche Möglichkeiten vermutet werden könnten. Es ist zweifellos als ein Beweis für die Klugheit, zugleich aber auch für das Vertrauen und die achsicht, mit denen die oberste Aufsichtsbehörde den Sparkassen gegenübersteht, anzusehen, daß diese Vorgänge bisher als Einzelfälle betrachtet und vom Ministerium lediglich zum Anlaß genommen worden sind, eine generelle Warnung auszusprechen und die Sparkassen dringendst auf die Sorge um ihre Liquidität hinzuweisen. Die Sparkassen sollten diese wohlgemeinte Warnung umso eher und leichter beherzigen, als sie mit der Entwicklung des Bestandes an Spareinlagen seit Jahresfrist sehr zufrieden sein können. Wenn es auch vorläufig noch an einer allgemeinen Sparkassenstatistik fehlt, so lassen sich doch aus den zahlreichen Einzelberichten ganz bestimmte und recht erfreuliche Schlüsse ziehen, erfreulich umso mehr, als es sich auch jetzt wieder gezeigt hat, daß die Verhältnisse im Sparkassenwesen in allen Landesteilen ähnlichen Charakter tragen.

Die Berichte weisen als hervorragendstes Moment — zweifellos ein gewisses Verdienst der durchweg eifrig aufgenommenen und betriebenen Werbetätigkeit — den allgemein, und insbesondere in den mittleren und kleinen Volksschichten wiedererstarkten Willen zum Sparen, den Lebensnerv jeder Spartätigkeit überhaupt, auf. Dieser Sparwille ist aber umso höher einzuschätzen und anzuerkennen, als das Sparen in der heutigen Zeit fraglos bedeutend schwieriger ist als vor dem Krieg, da heute, und auch für die nächste Zeit, Sparen in der Regel mit Entbehrungen, teilweise sogar erheblicher Art, verbunden sein wird; ein Sparen trotz bezw. unter Entbehrungen aber berechtigt zu der Hoffnung, daß die Belebung der Spartätigkeit, die unverkennbar und erheblich eingesetzt hat, nicht nur eine scheinbare, sondern eine echte ist, und vor allem auch in Zukunft anhalten und sich noch verstärken wird. Im übrigen dürften sich die Spareinlagen auch heute in ähnlicher Weise wie im Frieden zusammensetzen; sie werden teils positiven Einnahmen bezw. Ueberschüssen, teils aber auch dem jahrelang sorgsam gehüteten „Strumpf" entnommen sein. Außerdem hat auch eine gewisse Bereinigung der Spareinnahmen platzgegriffen insofern, als diese nicht mehr, wie früher, erhebliche, eigentlich in den Scheck- und Kontokorrentverkehr gehörenden Posten enthalten, da sich jetzt, wo fast jede Sparkasse über ihre eigene Scheckabteilung verfügt, diese Scheidung reibungslos und ganz natürlich von selbst vollzieht.

Der Stand der deutschen Spareinlagen zeigt zurzeit ungefähr folgendes Bild: Gegenüber einem Spareinlagenbestand von knapp 100 Mill. Rentenmark Ende 1923 waren Ende 1924 die Spareinlagen auf rund 1¼ Milliarden Mark, und zwar mit Ausschluß der Scheckgelder, angewachsen. Die Guthaben im Scheck- und Kontokorrentverkehr bezifferten sich Ende 1923 auf etwa ¼ Milliarde Rentenmark; nach einem kurzen, verhältnismäßig starken Aufschwung brachte die Periode der Kapital- und Kreditnot, besonders im April und Juni 1924, einen vorübergehenden Rückschlag, dem im Spätsommer wieder stärkere Zuflüsse folgten, sodaß sich der Gesamtbetrag an Scheck- und Kontokorrentguthaben 1924 auf etwa ¾ Milliarde Reichsmark stellte, damit allerdings nicht unerheblich hinter der Gesamtsumme der Spareinlagen zurückbleibend. Das Gesamtergebnis aber ist zweifellos ein sehr befriedigendes; denn, wenn das Gesamtkapital an Spareinlagen und Scheckguthaben in Höhe von rund 2 Milliarden Reichsmark Ende 1924 auch die Spareinlagen vor dem Krieg, die sich auf 20 Milliarden ℳ bezifferten, bei weitem nicht erreicht, so bedeutet es doch für unseren ausgesogenen, geschwächten, kapitalarmen und reparationsbelasteten Wirtschaftskörper ungeheuer viel und beweist zugleich die ungebrochene Willensenergie des deutschen Volkes, das hiermit zweifellos Wiederaufbauarbeit im besten Sinn des Wortes geleistet hat. Auch hier deutet der Umstand, daß die Zunahme der Spareinlagen sich in den einzelnen Monaten ziemlich gleichmäßig vollzogen hat, fraglos darauf hin, daß wir es mit einer durchgehenden, d. h. alle Volksschichten ergreifenden und daher auch nicht bloß vorübergehenden, sondern aller Voraussicht nach auch in Zukunft anhaltenden und wachsenden Bewegung zu tun haben. Stimulierend, also die Spartätigkeit fördernd, hat hierbei offensichtlich die Entschließung des Deutschen Sparkassentages in Stuttgart vorigen Jahres gewirkt, in der dringend eine alsbaldige Abänderung der 3. Steuernotverordnung gefordert wurde, damit die Sparkassen in den Stand versetzt würden, eine angemessene Aufwertung der alten Sparguthaben vorzunehmen. Diese Stellungnahme entwaffnete den größten Teil der bis dahin recht zahlreichen Gegner der Sparkassen, insbesondere die sog. Sparer-Schutzverbände, die in zwar begreiflicher, nichtdestoweniger aber in sehr unvernünftiger und schädlicher Verkennung der wahren Ziele der Sparkassen sogar zur Boykottierung derselben aufgefordert hatten, um auf diese Weise eine Aufwertung der alten Sparguthaben zu erzwingen.

Wie außerordentlich bedeutsam das Gesamtergebnis der deutschen Spartätigkeit ist, wird insbesondere noch dadurch klar, wenn man sich vor Augen hält, daß die jährliche Zunahme bei den deutspen Sparkassen vor dem Krieg fast regelmäßig rund 1 Milliarde Mark betrug, in welcher Summe aber auch die dem Kapital gutgeschriebenen Zinsen aus den bereits vorhandenen Sparkapitalien — diese pflegten bekanntlich nicht angegriffen, sondern wieder erspart zu werden — enthalten waren, sodaß von dem jährlichen Zuwachs von 1 Milliarde Mark sicherlich mindestens 400 Mill. ℳ, als auf diese Zinsen entfallend, abzuziehen sind, als tatsächliche jährliche Sparzunahme also nur rund 600 Mill. ℳ in Frage kommen dürften. Damit aber wird das Vorkriegsergebnis von dem Ergebnis des Jahres 1924 um mehr als das Doppelte überholt, wozu auch noch die Kapitalbildung im Wege des Scheckverkehrs tritt.

Daß die Zunahme der Spareinlagen wirklich nicht nur eine zufällige, sondern eine psychologisch begründete ist, geht auch aus dem gleichzeitigen starken Aufschwung des Lebensversicherungsgeschäfts hervor, wobei bezeichnenderweise den größten Aufschwung die mit den Sparkassen verbundenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten mit einer Zunahme von weit über 300 Mill. ℳ an Versicherungen im Jahr 1924 aufzuweisen haben. Die Triebfeder ist hier die gleiche: die Erkenntnis des Verlustes jeglicher Ersparnisse und daher der Wunsch nach möglichst umfangreicher Sicherstellung der Familie. Erleichtert haben mag hier allerdings den Entschluß die gegen früher noch immer bedeutend niedrigere Versicherungssumme und -prämie.

Die weitere Belebung der Spartätigkeit, der endgültige Wiederaufbau des Sparwesens überhaupt und damit die Erreichung des Spareinlagenbestandes vor dem Krieg hängen natürlich nicht allein von der Rührigkeit der Sparkassen und dem guten Willen der Sparer ab, sondern sehr wesentlich auch von der Entwicklung der Zinssätze, des Wertpapiermarktes und den Aussichten an diesem, ferner der Dividendenpolitik der Aktiengesellschaften, der Gestaltung von Löhnen und Gehältern und nicht zuletzt auch von dem Wettbewerb der mannigfachen Geldanlagemöglichkeiten untereinander. Des weiteren ist die Förderung des Sparsinns eine Frage der Erziehung, d. h. das Bewußtsein der unendlichen Verarmung und der daher notwendigen Kapitalneubildung im Land selbst, muß in das Hirn jedes einzelnen, insbesondere der Jugend, eingehämmert werden, damit vor allem diese den Pfennig wieder ehren lernt und nicht, wie heute so gern und „großzügig", auf die Herausgabe von Pfennigbeträgen verzichtet, indem sie nach oben abrundet, ein betrüblicher Beweis dafür, daß das Gefühl für den positiven Geldwert und die Ueberzeugung von diesem Wert noch immer nicht restlos wiedergekehrt sind. Natürlich werden auch die Sparkassen die allerstärksten Anstrengungen machen müssen, um ihr Wirken als reine Sparinstitute wieder restlos aufnehmen zu können, und gleichzeitig, in Anpassung an die Bedürfnisse unserer Zeit, zu versuchen haben, das Kreditverteilungsproblem, soweit es auf sie entfällt, in einer möglichst allen Interessen dienenden Weise zu lösen. Die Sparkassen werden hierbei, wenn sie streng an dem Gesichtspunkt festhalten, daß die Kreditverteilung ein Problem der Dezentralisation ist, d. h. also, daß die aus einem Bezirk stammenden Mittel in erster Linie auch für die Kreditbedürfnisse dieses Bezirks Verwendung finden, und daß nur diejenigen Beträge abgezogen werden dürfen, die mit Rücksicht auf das Liquiditätsprinzip erforderlich oder tatsächliche Ueberschußbeträge sind, die Lücken in der Kreditversorgung auszufüllen vermögen, die das stärker zentralisierte System der Großbanken notwendigerweise offen lassen muß.

Daß im übrigen das Sparproblem von allen Ländern als eines der wichtigsten erkannt worden ist, geht daraus hervor, daß im Oktober vorigen Jahres in Mailand der erste Sparkassen-Weltkongreß abgehalten worden ist, der eine großzügige Sparpropaganda in allen Ländern empfohlen und sich zur Aufgabe gemacht hat, eine große internationale Sparkassenorganisation und die Schaffung eines internationalen Sparbuches sollen unter anderem diesem schönen Ziel dienen.

Industrie — Bergbau — Minen.

* **Schülke & Mayr A.-G. in Hamburg.** In der heutigen Generalversammlung unter Vorsitz von Bankdirektor Ernst Sander wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedes Richard Thiemann wurde Bankdirektor Heinr. Alfons Carper gewählt.

* **Deutsche Waren-Treuhand-A.-G. in Hamburg.** In ihrem Bericht zu dem Abschluß des Geschäftsjahres 1924 führt die Verwaltung aus: Die Gesellschaft kann auf eine günstige Entwicklung im verflossenen Geschäftsjahr zurückblicken. Die Kreditsicherung bleibt unter Vergrößerung des Geschäftskreises die Haupttätigkeit der Gesellschaft. Bei den im Frühjahr dieses Jahres stattgefundenen Liquidationen an den Metallbörsen in Hamburg und Berlin, die zur Folge hatten, daß die Gesellschaft auch bei anderen Abwicklungen hinzugezogen wurde, konnten wichtige Dienste geleistet werden. Die Revisionsabteilung kann in diesem Jahr ebenfalls erfreuliche Fortschritte aufweisen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohgewinn von 1 100 124 ℳ auf, dem Unkosten und Rückstellungen von 999 836 R.ℳ gegenüberstehen. In der Bilanz stehen u. a. zu Buch: Ausstehendes Aktienkapital 750 000 R.ℳ, Kasse Postscheck 17 717 R.ℳ, Bankguthaben und Verzinsungsgelder 613 208 R.ℳ, Außenstände 67 695 R.ℳ, Wertpapiere 73 066 R.ℳ, Beteiligungen 84 600 R.ℳ, Reserve 62 000 R.ℳ. — In der heutigen Generalversammlung unter Vorsitz von Dr. Fritz M. Warburg wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Ausschüttung einer Dividende von 16% beschlossen. Auf die Genußscheine kommen 25 000 R.ℳ zur Verteilung. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 38 000 R.ℳ überwiesen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder und Dr. G. Simon Hirschland (Essen) wurde hinzugewählt.

* **Altonaer Speisefettfabrik A.-G. in Altona Ottensen.** Die Verwaltung beruft zum 10. März eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Veränderung im Aufsichtsrat. 2. Entgegennahme des Prüfungsberichts des Vorstands und aufsichtsrats über die Eröffnungsbilanz und die Umstellung. Bestätigung des Umstellungsbeschlosses vom 17. April 1924. 3. Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung vom 17. Apral 1924, die Erhöhung des Grundkapitals entsprechend. 4. Verschiedenes.

* **Die Lage der Montanindustrie Deutsch-Oberschlesiens** hat sich, einem Bericht des Industrie-Kurier zufolge, in den letzten Wochen nicht nennenswert geändert. Noch immer kann nicht gesehen werden, ob die seit Dezember zu beobachtende Belebung einem gesteigerten bleibenden Bedarf zu verdanken ist, so daß den Werken auch in den kommenden Monaten ausreichend Arbeit zufließen wird, oder ob vorwiegend spekulative Erwägungen Ursache des vermehrten Auftragseinganges sind. Die Entwicklung des Eisenmarktes scheint der ersten Auffassung recht zu geben. Wenn die verstärkte Nachfrage zur Hauptsache dem Bestreben, den erwarteten weiteren Preissteigerungen durch Erteilung von Aufträgen zuvorzukommen, zu verdanken gewesen wäre, dann hätte sich die Konjunktur allmählich bereits als Scheinkonjunktur entpuppen müssen. Das ist nicht der Fall gewesen. Man darf daher wohl annehmen, daß ein tatsächlicher Bedarf der Konjunktur zugrunde liegt, ein Bedarf, der verursacht ist durch die große Zurückhaltung des letzten Jahres sowie die Ansprüche des Baumarktes und dessen Befriedigung ermöglicht wird durch die Belebung, die der Geldmarkt im Laufe der letzten Monate erfahren hat. Ueber die weitere Gestaltung des Marktes zwar kann man verschiedener Ansicht sein. Auf der einen Seite wird eine überaus rege Bautätigkeit für die kommenden Monate erwartet und andererseits die Verflüssigung des Geldmarktes für groß genug gehalten, um ein ausgedehntes Frühjahrsgeschäft finanzieren zu können. Dieser optimistischen Ansicht halten Zweifler entgegen daß die Bautätigkeit infolge großer Kapitalschwierigkeiten wahrscheinlich bei weitem nicht die erwarteten Ausmaße annehmen wird, so daß die Eisenindustrie bald wieder unter Auftragsmangel leiden wird. Nicht ohne Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das künftige Verhalten des Eisenbahnzentralamtes. Wenn es endlich seine zurückhaltende Stellung aufgibt und mit namhaften Bestellungen auf den Platz tritt, trägt es nicht unwesentlich zur Befestigung der Lage bei. Wenn man die in der Vorkriegszeit von den deutsch-oberschlesischen Werken erfolgten Lieferungen an die Eisenbahn mit denen des Jahres 1924 vergleicht, so kommt man zu einem für die Werke geradezu erschütternden Ergebnis. Aehnlich, wenngleich nicht ganz so kraß, verhält es sich mit den Lieferungen für Schiffbauzwecke, was auf das Darniederliegen der Werftindustrie und das Fehlen des Schiffbauausnahmetarifs, wodurch beispielsweise für Lieferungen nach Stettin eine Frachtverteuerung von 290% veranlaßt wird, zurückzuführen ist. Bei der Betrachtung der spezifisch oberschlesischen Verhältnisse kommt man nie um das Frachtproblem herum. Auch jetzt zeigt sich wieder die ungünstige geographische Lage des hiesigen Reviers, denn während der Westen inmitten einer Hausse steht, ist Oberschlesien noch immer weit davon entfernt. Es hat sich zwar, nachdem erst den eisenschaffenden Werken wieder mehr Arbeit zugeführt worden war, allmählich auch der Beschäftigungsstand der weiterverarbeitenden Betriebe gebessert, doch von einem Zustand, der alle Wünsche befriedigt, kann noch lange nicht gesprochen werden.

Warenmarkt — Aussenhandel — Weltwirtschaft.

* **Steigerung der englischen Kohleneinfuhr über Lübeck.** Während vom 19. bis 25. Januar 9142 Tonnen englischer Kohle im Lübecker Hafen eintrafen, belief sich die Einfuhrziffer vom 26. Januar bis 6. Februar laut Industrie-Kurier auf 11 820 Tonnen.

Prager Flachsbörse. Die am 10. Februar abgehaltene Prager Flachsbörse zeigte, laut Konfektionär, eine wesentliche Belebung des Interesses der Käufer. Umsätze kamen jedoch noch immer nicht in größerem Umfange zu Stande, da sich die Interessenten noch außerordentlich zurückhalten. Die Preise sind fest.

* **Eine amerikanische Seidenbörse.** In New York ist geplant, in den Räumen der Baumwollbörse nunmehr auch eine Seidenbörse einzurichten. Die Vereinigten Staaten sind die größten Käufer japanischer Seide, und da die großen japanischen Seiden-Produzenten die Kontrolle der Exporte in der Hand haben, sind sie bis jetzt auch in der Lage, die Preise zu diktieren. Mit der Einrichtung einer Seidenbörse wird nun beabsichtigt, den Terminkauf zu erleichtern und durch den täglichen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage allzuheftige Preisschwankungen zu vermindern und die Risiken zu verkleinern. Gleichzeitig denkt man auf diesem Wege zur Festsetzung bestimmter Standards für Seide zu gelangen.

E. **Australiens Außenhandel.** In der zweiten Hälfte des Jahres 1924 betrug der Im- und Export Australiens 74,74 Mill. £ bezw. 76,12 Mill. £ gegen 70,08 Mill. £ bezw. 53,92 Mill. £ i. V.

Zollwesen. — Steuerw.

* **Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Goldmark** für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. Februar 1925 für den Monat Januar 1925 wie folgt festgesetzt:

Staat	Einheit	R.ℳ
Estland	100 estnische Mark	1.10
Griechenland	100 Drachmen	7,40
Lettland	100 Lat	80,70
	100 lettische Rubel	1,60
Litauen	100 Litas	41,55
Luxemburg	100 Franken	21,25
Polen	100 Zloty	80,65
Rußland	1 Tscherwonez	21,70
Aegypten	1 ägyptisches Pfund	20,60
Britisch Ostindien	100 Rupien	150,35
Britisch Straits Settlements	100 Dollar	235,30
Britisch Hongkong	100 Dollar	233,20
China-Schanghai	100 Tael (Silber)	315,40
Argentinien	100 Goldpeso	383,—
Kanada	1 Dollar	4,20
Chile	100 Peso	48,30
Mexiko	100 Peso	217,55
Peru	1 peruanisches Pfund	17,30
Uruguay	100 Peso	417,15

* **Neue Zollerhöhungen in Ungarn.** Der neue ungarische Zolltarif, der erst vor kurzem in Kraft getreten ist, besitzt einen Ermächtigungsparagraphen, durch den, wie der Konfektionär aus Budapest erfährt, die Regierung von sich aus einzelne Zollsätze erhöhen kann. Das ist mit Wirkung vom 15. Februar für gebleichte Baumwollwaren, Flachs- und Hanfgarne, Spitzen, Herren- und Knabenkonfektionsartikel, Tafelglas, Rasierapparate, Rasierklingen, Exportbier, schmiedeeiserne Röhren und Stahlröhren eingetreten. Die Zölle sind für diese Artikel heraufgesetzt.

* **Neuer Zolltarifentwurf der Schweiz.** Auch die Schweiz ist bekanntlich seit langem mit der Ausarbeitung eines neuen Zolltarifes beschäftigt, der den kommenden Handelsvertragsverhandlungen zugrunde gelegt werden soll. Der fertige Entwurf ist neuerdings der Bundesversammlung durch Botschaft des Bundesrats vom 9. Januar 1925 vorgelegt worden. Der Außenhandelsverband befindet sich im Besitz eines Exemplars nebst eingehendem Motivenbericht und ist gern bereit, Interessenten Auskunft zu erteilen.

Zahlungseinstellungen.

* **Hamburg.** Geschäftsaufsicht ist angeordnet über das Vermögen des Kaufmanns Arthur Leibholz, alleinigen Inhabers der Firma Arthur Leibholz, Großhandel in Strumpfwaren Amelungstraße 4. Aufsichtsperson: Bernhard Henschel in Hamburg.

* **Ausländische Konkurse und Insolvenzen.** In der ausländischen Textilbranche sind, wie der Konfektionär berichtet, in den letzten Tagen folgende Insolvenzen und Konkurse zu verzeichnen: Italien: Antonio Cattanco, Import und Export, in Mailand, C. D. C. R. E. (Firmeninhaber Ruffo Carlo) Gewebe und Konfektion, in Mailand, Carlo Pastore, Schnittwaren, in Broni (Pavia), F. Arturo Poletti, Repräsentant ausländischer Waren, in Mailand. — Holland: Adolph Goldstein & Co. A.-G. in Amsterdam, Handel in Seidenstoffen.

Hamburger Börse.

Fest.

Bei ziemlich angeregtem Handel verkehrte die heutige Börse allgemein in fester Haltung; besonders auf dem Montanaktienmarkt stellten sich die Preise infolge großer Berliner Käufe prozentweise höher. Auch trugen die leichten Geldverhältnisse zur freundlichen Stimmung und zur spekulativen Kauflust bei. Von deutschen Bankwerten blieben Deutsche Bank-Aktien und Disconto-Commandit-Anteile bei um ½% bezw 1¼% anziehenden Kursen gefragt. Am Schiffahrtsaktienmarkt war der Verkehr ruhig; Südamerikaner gewannen etwa 2% und Packetfahrt-Aktien ¾%, während die übrigen Schiffahrtsaktien nur wenig verändert waren. Werften- und Fischerei-Werte lagen preishaltend. Am Bahnenmarkt zeigte sich erneut regeres Interesse für Lübeck-Büchener (+2%), weiter besserten sich Hamburger Hochbahnaktien um ½%. Am Montanaktienmarkt standen Harpener Bergbauaktien infolge stärkeren Berliner Deckungsbegehrs bei einer Kurssteigerung von 6% im Vordergrunde des Interesses; ferner gewannen Bochumer Gußstahl 3%, Deutsch-Luxemburger 1% und Phoenix-Bergbau-Aktien 1½%. Auch Kaliwerte lagen recht fest. Für Industriewerte bestand nur wenig Interesse; etwas höher notierten Guano, Dynamit Nobel, Harburger Gummi, Phoenix, Schuckert und Thörl-Aktien. Kolonial- und Plantagenwerten verkehrten ruhig und preishaltend. Am Rentenmarkt tendierten heimische Anleihen etwas fester, fremde Renten lagen still. Tägliches Geld blieb unverändert leicht.

Privatnotierungen 12 Uhr 30 Minuten.

	Heutig. Kurs	Voriger Kurs
Bank-Aktien.		
Barmer Bank-Verein	1.75	1.7
Berl. Handels-Ges.	165	165
Commerz- u. Privat.	6.5	6.5
Darmstädter Bank.	13	13
Deutsch-Asiat. Bank.	40.25	41
Dtsch. Uebersee-Bk.	108.5	108.5
Deutsche Bank	128.5	127
Disconto-Commandit.	122.5	122
Dresdner Bank	115	115
Mitteld. Creditbank	2	2
Vereinsbank	6.1	6.1
Oesterr. Kredit	9.75	9.75
Schiffahrts- und Werft-Aktien.		
Bugsier	33	30
Deutsch-Austral.	29.5	29
Flensb. Dampfer-Co.	6.75	6.75
Flensb. D.-G. v. 1869	9.75	9.75
Hansa	13	12.75
Kosmos	20	20
Neue Nordd. Flug.	25	25
Neue Stettiner D.-Co.	3.7	3.8
Nordd. Lloyd	3.75	3.7
Ostafrika	17.5	17.5
Ozean Dpfsch. A.-G.	6	6
Packetfahrt	28.75	28
Reederei von 1896	1.3	1.25
Roland-Linie	13.5	13
Südamerikaner	48.25	46.25
Vereinigte Elbe	3.25	3.2
Woermann	18.5	18.4
Howaldtswerke	26	26
Reiherstieg	80	80
Cuxhav. Hochseef.	6.25	6.25
Eisenbahn-Aktien.		
Hamburger Hochb.	40.25	39.75
Lübeck-Büchener	136	134
Schantung Eisenbahn	4.5	4.5
Industrie-Aktien.		
Bochumer Gußstahl	92	89
Caro	13	12.75
Deutsch-Luxemburg	86.25	85.5
Gelsenkirchener	95	93.5
Harpener	152	146.5
Hohenlohe-Werke	29	28.5
Laurahütte	8.25	8
Oberbedarf	13	12.5
Phoenix Bergbau	65.5	64.5
Rhein. Stahlwerke	58.5	58
Rombacher Hütte	31	31.5
Halesche Kali	—	33
Hannoversche Kali	—	22
Heldburg	—	57
Krügershall	12.25	11.5
Mansfeld	—	4.9
Ronnenberg	—	110
Allgem. Elektr.-Ges.	12.35	12.25
Alsen Cement	150	147
Anglo-Cont. Guano	160	158
Apollowerke	2.3	2.3
Atlaswerke	4.5	4.5
Badische Anilin	31	30.5
Bödiker	1.7	1.7
Breitenburger	84	83
Calmon Asbest	1.45	1.4
Dolberg Maschinen	2.5	2.5
Dynamit Nobel	13.4	13.25
Elberfelder Farben	26.5	26.25
Genschow	40	40
Gienapp	0.16	0.16
Hamburger Electr.	96.5	96.5
Hammonia Stearin	70	70
Hansa Lloyd	1.5	1.5
Hanseat. Stublrohr	3.25	3.4
Harb. Phönix Gummi	2.55	2.4
Heil & Sthamer	1.7	1.7
Hemmoor	85	85
Höchster Farben	26.75	26.25
Holzmann	5.6	5.7
Karstadt	4.75	4.6
Luckau & Steffen	3.75	3.75
Merck'sche Guano	14.25	14
Nordd. Malz	1.25	1.5
Orenstein & Koppel	21	20.75
Ottensener Eisenwerk	3.2	3.2
Schlinck	88	88
Schuckert	72	71
Schwartauer Honigw.	85	85
Stader Lederfabrik	10.5	10.6
Stern. Sonneborn	8.1	8
Thörl	7.25	7.1
Triton	4	3.9
Verein. Jute-Spinner.	12	12
Wandsbeker Lederfb.	7.75	7.75
Wieman Lederwerke	31	31
Wintersche Papierfb.	0.30	0.30
Bavaria-Brauerei	25	25
Elbschloß-Brauerei	41	41
Holsten-Brauerei	50	50
Kolonial- und Plantagengesellsch.		
Otavi-Anteile	28	28
Chocola Plant.-Ges.	7	7
Guatemala Plantagen	20	20
Jaluit Genußscheine	210	210
Südsee Genußscheine	170	165
Zentralamerik. Plant.	1	1
Anleihen		
4% Hbg. Staats-Anl.	—	3.5
4½% do. do.	0.065	0.165
Hambg. Pfund-Anl.	—	76
5% Kriegsanleihe	0.760	0.755
4% Reichsanleihe	—	0.98
3½% Reichsanleihe	—	0.97
3% Reichsanleihe	—	1.3
3½% Preuß. Consols	1.2	1.2
Sparprämienanleihe	—	0.50
Türkenlose	—	24
Banco Brasil. Alemao	100	100

Am Schluß der Börse war die Tendenz weiter fest; es notierten: Deutsche Bank 128.5, Disconto-Commandit 122.5, Deutsch-Austral 29.5, Hansa 13.25, Nordd. Lloyd 3.75, Packetfahrt 28.9, Roland-Linie 13.5 Südamerikaner 48, Vereinigte Elbe 3.3, Cuxhavener Hochseefischerei 6.5, Hamburger Hochbahn 40.6 Schantung-Eisenbahn 4.6, Deutsch-Luxemburger 86.5, Harpener 152.5, Phoenix 66.25, A. E. G. 12.4 Guano 164, Badische Anilin 31.25, Dynamit Nobel 13.5, Elberfelder Farben 26.5, Hambg. Electr. 96.75, Höchster Farben 26.75, Holzmann 5.9, Mercksche Guano 14.5, Stader Lederfabrik 11.6, Thörl 7.25 Wandsbeker Lederfabrik 7.75, 4½% Hbg. Staats-Anl. 0.175, Kriegsanleihe 0.760, 3½% Preuß. Consols 1.25.

Am Markt der amtlich nicht notierten Werte war die Tendenz ruhig. Es stellten sich (in Milliarden Prozent): Disconto- und Effektenbank 10 Hamb. Getreidekredit-Bank 5, Handels- und Verkehrsbank 240, Kieler Handelsbank 5, Segeberger Bank 70, Globus Rhederei 100, Jordan & Berger 20, Merkur Reederei 10, Deutsche Seefischerei 6500, Hochseefischerei Trave 3750, Wachteudorf 90, Wadenfischerei 20, Wolf & Fock 200, Altonaer Webwaren 20, Andreasberger Papier 700, Autohallen 50, Bachmann Oel 40, Becker Stahl 1400, Becker Kohle 6750, Biochem. Industrie 20, Chem. Dr. Brandt 25, Chem. Lübbe 30, Celler Leder 4750, Cohrs & Ammé 825, Cocui & Reimers 125, Deutsche Holzimport Ohim 700, Deutsche Kakao 25, Fichtelgold 40%, Gaedke Schokolade 55%, Goldina 2400, Hambg. Elbe Schiffswerft 50%, Harburger Hobelwerke 1150, Hesse & Goldstaub 100, Hochofenwerk Lübeck 22 000, Holsatia 1250, Janssen & Schmilinsky 1250, Matag 100, Martins & Bloch 30, v. d. Meden & Thomsen 40%, Metallisator 225, Muldenthal 10, Niedersachsenwerke 200, Nordd. Glycerin 300, Norddeutsche Hütte 80%, Nordd. Kohlen- & Cokes-Werke 80%, Norddeutsche Union 100, Norddeutsche Waggon 1200, Nüske Schiffswerft 7000, Reis & Handels 11 000, Scheerbarth 40, Sichel 2500, Sirius 35%, Stader Eisenwerke 60, Stettiner Oelwerke 8000, Tümler & Peil 10, Unterelbe Brikett 1250, Vera Film 125, Weinberg Schokolade 4000.

Devisen-Kurse.

Berlin, 14. Februar. Amtlich.

Alles in Reichsmark.

Telegr. Auszahlung.		14. Februar Geld	14. Februar Brief	13. Februar Geld	13. Februar Brief
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	1.660	1.664	1.648	1.652
Japan	1 Yen	1.633	1.637	1.638	1.642
Konstantinopel	1 türk. £	2.21	2.22	2.21	2.22
London	1 £	20.017	20.067	20.046	20.96
New York	1 $	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.474	0.476	0.474	0.476
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168.64	169.06	168.87	169.29
Brüssel-Antwerpen	100 Frs.	21.01	21.07	21.245	21.305
Athen	100 Drachm.	6.84	6.86	6.89	6.91
Oslo	100 Kr.	63.92	64.08	64.07	64.23
Danzig	100 Gulden	79.45	79.65	79.50	79.70
Helsingfors	100 finn. M.	10.558	10.598	10.555	10.595
Italien	100 Lire	17.25	17.29	17.25	17.39
Jugoslavien	100 Dinar	6.84	6.86	6.85	6.87
Kopenhagen	100 Kr.	74.76	74.94	74.76	74.94
Lissabon-Oporto	100 Escudos	19.98	20.02	19.98	20.02
Paris	100 Frs.	21.81	21.87	22.295	22.355
Prag	100 K.	12.445	12.485	12.402	12.442
Schweiz	100 Frs.	80.80	81.00	80.85	81.05
Sofia	100 Lewa	3.045	3.055	3.055	3.065
Spanien	100 Pesetas	59.63	59.77	59.63	59.77
Stockholm-Gothenbg.	100 K.	113.02	113.30	113.04	113.32
Budapest	100 000 K.	5.808	5.828	5.808	5.825
Wien	100 000 K.	5.908	5.928	5.908	5.928

Buenos Aires, 13. Februar. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Deutsche Bank Filiale Hamburg.) Kabelauszahlung London 45¼ d = 1 argentin. Goldpeso. Kabelauszahlung New York 111,20 argentin. Goldpesos = 100 U. S. $.

Buenos Aires, 13. Februar. (Mitgeteilt durch die Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G., Zweigniederlassung Hamburg.) 111 argentin. Goldpesos = 100 U. S. $. 1 argentin. Goldpeso = 45⁵/₁₆ d.

Rio de Janeiro, 13. Februar. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Deutsche Bank Filiale Hamburg.) Kabelkurs auf London 5²³/₃₂ d für 1 Milreis.

Rio de Janeiro, 13. Februar. (Drahtmeldung des Banco Brasileiro Allemao, vertreten durch die Norddeutsche Bank in Hamburg.) Wechselkurs auf London 90 Tg. S. 5⁴⁹/₆₄ d.

Montevideo, 13. Februar. (Drahtmeldung des Banco Aleman Transatlantico, mitgeteilt durch die Deutsche Bank Filiale Hamburg.) Kabelkurs auf New York 104½ urug. Goldpesos = 100 U. S. $.

Moskau, 13. Februar. (Mitgeteilt von der Garantie- und Kreditbank für den Osten A.-G. Filiale Hamburg.) 1000 £ = 925½ Tscherwontzen 1005 $ = 193,75 Tscherwontzen.

Ostasiatische Wechselkurse.

Hamburg, 14. Februar

Drahtmeldung d. Hongkong and Shanghai Banking Corporation in Hamburg

Tel. Transfers	13. s	13. d	12. s	12. d		13. s	13. d	12. s	12. d
Bombay	1	5³¹/₃₂	1	5³¹/₃₂	Kobe	1	7⁹/₁₆	1	7⁹/₁₆
Calcutta	1	5³¹/₃₂	1	5³¹/₃₂	Singapore	2	4¹/₁₆	2	4¹/₁₆
Hongkong	2	3⁷/₈	2	3⁷/₈	Manila	2	0⁷/₈	2	0⁷/₈
Shanghai	3	1¹⁵/₁₆	3	1¹⁵/₁₆	Bangkok	—		—	

Zürich, 14 Februar.

	14.	13		14.	13.
Berlin	1.23⁵⁰	1.23⁵/₈	Oslo	79.25	79.25
Wien	0.0072¹⁵	0.0073¹⁵	Madrid	73.85	73.70
Prag	15.37½	15.32½	Buenos Aires	205.—	204.—
Holland	208.75	209.—	Budapest	0.0072	0.0072
New York	5.19⅛	5.19	Belgrad	8.47½	8.50
London	24.78	24.70	Warschau	100.—	100.25
Paris	27.—	27.57½	Sofia	3.77½	3.77½
Italien	21.32½	21.49½	Athen	8.84	8.84
Brüssel	26.—	26.40	Bukarest	2.65	2.67½
Kopenhagen	92.35	92.39	Konstantinpl.	2.75	2.75
Stockholm	139.80	139.80	Helsingfors	13.—	13.—

Ost-Devisen.

Berlin, 14 Februar.

			14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Bukarest	100	Lei	2.135	2.145	2.13	2.15
Warschau	100	Zloty	80.55	80.95	80.65	81.05
Kattowitz	100	Zloty	80.55	80.95	80.65	81.05
Riga	100	Lat	80.55	80.95	80.50	80.90
Reval	100	estn. M.	1.113	1.118	1.112	1.118
Kowno			—.—	—.—	41.345	41.555
Posen			80.55	80.95	80.85	81.—
Konstantinopel			—.—	—.—	—.—	—.—

Noten	Geld	Brief	Noten	Geld	Brief
Zloty	80.10	80.90	Estn. Mark	1.094	1.101
Lett. Rubel	—.—	—.—	Lit.	—.—	—.—

Berliner Wertpapierbörse.

Von unserem Berliner Börsenberichterstatter.

Die heutige Börse verkehrte in recht fester Haltung. Das Geschäft war lebhafter als an den früheren Sonnabendbörsen und besonders der Montanmarkt zeigte feste Tendenz, auch chemische Werte und eine Reihe von Spezialpapieren. Am Montanmarkt waren Kohlenpapiere bevorzugt, und zwar auf günstige Berichte über die Lage des Kohlenmarktes, sodann auf die weitere Steigerung der schweren Kohlenkuxe. Die Spekulation, die in letzter Zeit ihre Terminengagements in bedeutendem Umfange abgewickelt hatte und sich neuerdings bemühte neues Material zu beschaffen, war genötigt, zu höheren Kursen einzusteigen. Außerdem wirkten die Deckungen in einzelnen Effekten belebend auf die Kursgestaltung. Vornehmlich wurden Harpener in größeren Beträgen bei einer Kurssteigerung von 6% umgesetzt. In ähnlichem Umfange wurden Essener Steinkohlen, Bochumer Gußstahl, Hoesch, Köln-Neuessener höher bewertet. Einen weiteren Grund für die gute Veranlagung des Effektenmarktes bildeten günstige Dividenden-Erklärungen. Man glaubt auch, daß die Mitteldeutsche Creditbank einen günstigen Abschluß vorlegen wird. Der Geldmarkt war flüssig; tägliches Geld war mit 9—12% p. a., Monatsgeld mit 10—13% angeboten. Privatdiskont war weiter mit 8% gesucht. Kriegsanleihe lag ruhig mit 0.750% einsetzend, um sich später auf 0.755% zu erhöhen. 3½% Bayern waren gebessert. Von fremden Renten lagen Ungarn still, Türken blieben behauptet. Reges Interesse zeigte sich für bosnische Werte. Am Bankenmarkt wurden Reichsbankanteile um 1% höher bewertet. Deutsche Bank und Disconto-Commandit gewannen 0.75%, Dresdner Bank, Berliner Handelsanteile tendierten etwas schwächer. Eisenbahnwerte verkehrten ruhig, Canada waren zum Schluß um 1.50% gebessert. Schiffahrtswerte waren nur unerheblich verändert. Am Montanmarkt stellten sich Deutsch-Luxemburger, Mannesmann und Phoenix ungefähr 2%, Rheinische Braunkohlen um 2.50%, Rombacher und Klöckner um etwa 0.50% höher. Kaliwerte waren gleichfalls stärker gesucht; besonders fest waren Westeregeln. Farbwerte waren überwiegend um 0.50% gebessert. Von chemischen Werten konnten Guano und Scheidemandel anziehen. Elektrowerte waren ruhig. Schuckert um 2.25%, Siemens & Halske 1.50%, Elektrische Lieferungen um 3% gebessert. Auch Dessauer Gas notierten 1% höher. Maschinen- und Motorwerte zeigten bei kleinerem Geschäft nur geringe Veränderungen. Berlin-Karlsruher waren um 3.50%, Deutz um 0.50%, Lorenz um 1.50% gebessert. Stöhr Kammgarn waren schwankend auf ungünstige Gerüchtee über die Zusammenlegung des Aktienkapitals. Von Petroleumwerten konnten Deutsche Erdöl zeitweilig um 2% anziehen.

Gegen Schluß das offiziellen Verkehrs war eine vorübergehende geringe Abschwächung eingetreten, die jedoch durch die günstige Verfassung des Kassamarktes wieder behoben wurde. Es stellten sich Phoenix auf 65.50%, Gelsenkirchener 95%, Harpener 142.50% Rheinstahl 59.50%, Caro 12.90%, Mannesmann 68.50%, Deutsch-Luxemburger 86%, Stöhr Kammgarn 57.50 %, Kriegsanleihe schloß mit 0.745%.

Handels-Telegramme.

Eigene Meldungen vom 14. Februa.

Hannover. In der Aufsichtsratssitzung der **Mechanischen Weberei zu Linden in Hannover-Linden** wurde beschlossen, nach erheblichen Abschreibungen und Zurückstellung eines Reservefonds von 500 000 R.M die Verteilung einer Dividende von 15% vorzuschlagen. Die Geschäftslage ist im laufenden Jahre weiter befriedigend; das Werk ist bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt.

Leipzig. Die **Brauerei C. W. Naumann A.-G. in Leipzig** wird für das Jahr 1923/24 eine Dividende ausschütten, und zwar auf die Vorzugsaktien Lit. A 3.60 R.M, für Lit B 1.50 R.M, für jede Stammaktie 25 R.M. Ferner wird Kapitalumstellung wie folgt beantragt: Das Stammkapital von 4.5 Mill. M wird im Verhältnis von 2:1 auf 2.25 Mill. R.M, das Vorzugsaktienkapital Lit. A von 1.5 Mill. M auf 120 000 R.M, das Vorzugsaktienkapital Lit. B von 1.5 Mill. M auf 30 000 R.M, umgestellt.

Essen. Die **Rheinischen Stahlwerke in Duisburg-Meiderich** bauen ihre in Duisburg gelegene Zeche Centrum weiter aus. Die Kokerei wird um 50 Oefen vermehrt. Ebenso wird die Nebengewinnungsanlage und die Kraftzentrale erweitert. Im Zusammenhange hiermit stehen neue Siedelungsbauten. Wie weiter bekannt wird, wird auch diese Gesellschaft dazu übergehen, im Wege eines Auslandskredits sich größere Mittel zu verschaffen, und zwar durch Begebung einer Dollaranleihe in den Vereinigten Staaten nach dem Muster von Thyssen, Krupp und anderen. Zu diesem Zwecke soll in der kommenden Generalversammlung über die Verpfändung von Sicherheiten zu Gunsten dieser Anleihe Beschluß gefaßt werden. Die Höhe des Anlagebetrages sowie die Bedingungen sind noch Gegenstand von Unterhandlungen. Im großen und ganzen werden sie sich von den Bedingungen, welche den bisherigen Anleihen zu Grunde liegen, nicht wesentlich unterscheiden, da die amerikanischen Banken hier nach einem einheitlichen Plane arbeiten.

Warenmarkt.

Getreide, Mehl und Saaten.

Berlin, 14. Februar. Nachdem gestern nachmittag in Rückwirkung der amerikanischen Ermattung die Getreidepreise sich ermäßigt hatten, setzte der heutige **Produktenmarkt** in leicht befestigter Haltung ein, ohne daß sich jedoch das Geschäft belebte. Die Unternehmungslust hielt sich vorsichtig zurück. Auch Gerste blieb lustlos. Für Hafer wurden Inlandsforderungen hoch gehalten. Von Polen sollen noch manche Kaufaufträge darin ausgeführt werden. In Mehl und Futterartikeln blieben die Umsätze gering.

Berlin, 14. Februar. Amtliche Produktennotierungen in Goldmark. Weizen märk 247—252, Roggen märk. 247—252, Sommergerste 255—270, Winter- und Futtergerste 215—240, Hafer märk. 186—194, Mais 224, Weizenmehl 34—36.5, Roggenmehl 34—36.5, Weizenkleie 15.6—15.7, Roggenkleie 15.6—15.7, Raps 390—400, Viktoriaerbsen 27—33, Kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—21, Wicken 19—20, Blaue Lupinen 12.5—14, Gelbe Lupinen 15—16.5, Seradella 15—17, Rapskuchen 18—18.5, Leinkuchen 24.5—25, Trockenschnitzel prompt 9—9.4, Torfmelasse 9.5—9.6, Kartoffelflocken 20.10—20.40.

Berlin, 14. Februar. **Handelsr. Lieferungsgeschäfte.** (Schluß.) Weizen. März 273 (271), Mai 287—287.75 (285.50), Roggen. März 266 (266), Mai 283—283.75 (281), Hafer. Mai 221.50 (222,75), Mais Mai 203 (202).

es. **Mannheim**, 12. Februar. An der heutigen **Produktenbörse** wirkten die niedrigen Auslandsangebote auf die Tendenz nachteilig ein. Es waren besonders die Preise für Brotgetreide, Mais und Mehl, rückgängig, während Hafer und Gerste keine Veränderungen erfuhren. Im großen und ganzen war das Kaufanimo gering. Weil sich eine Anpassung der hiesigen Preise an die rückgängigen amerikanischen Preise noch nicht vollzogen hat, legte man sich im Einkauf große Reserve auf. Von Montag auf heute gingen die Preise für inländischen Weizen von 27 auf 26 M zurück, jene für Auslandsware von 34—35.50 M auf 33—35 M, alles für die 100 kg, waggonfrei Mannheim. In gleichem Zeitraum vollzog sich die Preisenkung bei Roggen inländischer Herkunft von 26½ auf 25 bis 26.50 M und bei ausländischer Ware von 29.75—30 M auf 28.50 bis 29 M bahnfrei Mannheim. Für Braugerste bestand nur geringes Interesse, andererseits war aber auch das Angebot nicht umfangreich; man notierte heute für mittelgute Braugersten-Sorten 29 M und mehr, während die Notierungen für beste Qualitäten sich bis auf 32.75 M die 100 kg, loko Mannheim, stellten. Soweit für Hafer etwas Kaufneigung bestand, erstreckte sie sich auf erstklassiges Material, worin aber der Markt große Auswahl nicht bot. Geringer inländischer Hafer, der an der Montagsbörse von 18.50 M aufwärts angeboten wurde, kostete heute 10 M und mehr, beste Sorten wurden bis zu 21 M angeboten. Die Preise für ausländischen Hafer bewegten sich, je nach Herkunft bezw. Qualität, zwischen 20 und 24 M je Doppelzentner, waggonfrei Mannheim. Im Einkauf von Mehl ist es ruhig geworden, trotzdem die Preise dem Lauf der Notierungen für Brotgetreide folgend, gewichen sind. Weizenmehl, Spezial Null das an der Montagsbörse 43—45 M je 100 kg waggonfrei Mannheim, kostete, zalt heute 31.50—34.50 M, während die Preise für Roggenmehl von 38—42 M auf 35—40 M zurückgingen. Auch die Preise für Mühlenabfälle senkten sich entsprechend. So bot man heute Weizenkleie zu 14.50—15 M je Doppelzentner, frei Bahnwagen Mannheim, an gegen 15—15.50 M am verflossenen Montag. Weiter stellten sich heute die Notierungen für Bauhfuttermittel, waggonfrei Mannheim pro Doppelzentner, für Wiesenheu auf 8.50—9 M, Luzerneklecheu auf 10.30—11.10 M, gepreßtes Stroh auf 5.80—6.30 M und für gebündelte Ware auf 5.50—6.00 M.

Baumwolle.

Bremen, 14. Februar. **Baumwolle** middling universal standard 28 mm loko 27.18 Dollarcents pro lb.

Liverpool, 13. Februar. Umsatz 8000 Ballen, Import 14 800 Ballen. Loko 13.72, Aegypter, März 33.65, Mai 32.85. Tendenz: fest.

Bremen, 15. Februar, 1 Uhr. **Baumwolle. Terminnotierungen.** Mai 26.46 B., 26.42 G., Juli 26.67 B., 26.63 G., September 26.66 B., 26.62 G., Oktober 26.65 B., 26.61 G., 26.63 bez., Dezember 26.63 B., 26.61 G., Januar 26.62 B., 26.59 G., 26.59 bez. Tendenz: ruhig.

Gewürze.

London, 13. Februar. Weißer Muntokpfeffer, loko 9¾ d, Singapore 5½ d, schwarzer Lampongpfeffer, März/Mai 5½ d, Zanzibar, loko 12½ d. Tendenz: ruhig.

Kaffee.

Amsterdam, 13. Februar. **Santos-Kaffee.** Februar 57, März 56¾, Mai 54, Juli 53¼, September 49⅞, Dezember 49. Tendenz: flau.

Kakao.

* **Hamburger Rohkakaomarkt** vom 14. Februar. (Bericht von Wilhelm Rackwitz in Hamburg.) Der Inlandsabzug läßt weiter zu wünschen übrig, besonders Loko-Ware bleibt vernachlässigt. Werte durchweg unverändert. Nur Guayaquil eher etwas abgeschwächt. Blanko-Verkäufer offerieren superior Sommer Arriba auf Abladung à 80 $ Kostfracht.

Metalle.

* **Vom Metallmarkt.** Berlin, 13. Februar. (Bericht der Deutschen Metallhandel A.-G. in Berlin-Oberschöneweide.) Wesentliche Veränderungen sind in der abgelaufenen Woche am Londoner Markt nicht eingetreten. Abgesehen von Zinn das einen kleinen Gewinn buchen konnte, haben sich alle anderen Notierungen ungefähr auf dem gleichen Niveau gegenüber den Notierungen des letzten Berichtes gehalten. Mit einer Abschwächung ist in der nächsten eZit wohl kaum zu rechnen, da die Grundtendenz als fest zu bezeichnen ist. Auch am deutschen Metallmarkt ist das Bild gegenüber der Vorwoche fast unverändert und hat sich das Geschäft, da bedeutende Abschwächungen nicht eingetreten sind, belebt. Am Altmetallmarkt ist das Geschäft zwar ruhig, doch hat von seiten des Konsums sich auch hier wieder eine gewisse Nachfrage nach allen Altmetallen eingestellt. Der Londoner Metallmarkt schließt heute mit folgenden Notierungen: Kupfer: prompt 65¼ £, drei Monate 66¼ £; Zinn: prompt 264¾ £ drei Monate 267⅛ £; Blei nahe Sichten 38¼ £, entf. Sichten 37⅝ £; Zink, nahe Sichten 36⅝ £, entfernte Sichten 35⅞ £. Die heutigen Notierungen für Neumetalle stellen sich ungefähr wie folgt: Raffinadekupfer 128 bis 129 M, Hüttenweichblei 78—79 M, Hüttenrohzink Ziro RR 76 bis 78 M, Feinzink eZro 86—88 M, Bankazinn 540—550 Hüttenzinn 530—540 M, Antimon regulus 131—133 M per 100 kg.

Oele.

Amsterdam, 13. Februar. **Rüböl**, loko 60½, April 54, **Leinöl**, loko 57, März 53¼—53½, April 53¼—53½, März/April 53¼—53½, Mai/August 53¼—53½. Tendenz: flau.

London, 13. Feruar. **Terpentinöl**, loko 65 s 3 d, Februar/April 65 s 9 d. Tendenz: ruhig.

London, 13. Feruar. **Schellack** T. N. Orange, März 275 s, Mai 270 s. Tendenz: ruhig.

London, 13. Februar. Leinsaat (La Plata) loko, 22 £, Rüböl, roh, loko 53 £, Leinöl, loko 50½ £, Mai/August 49⅝ £, September-Dezember 49 £.

Reis.

* **Hamburger Reismarkt** am 14. Februar. (Privatbericht.) Der Markt schloß die Woche bei sehr ruhigem Geschäft auf Basis letzter Preise in unveränderter Haltung. Burmah II notierte loko 15 s 9 d neue Ernte Februar 15 s 9 d, März 15 s 3 d, März/April 15 s 1½ d, April/Mai 15 s. Burmah Bruch A I loko 13 s, neue Ernte März/April 12 s 7½ d, spätere Andienungen 12 s 6 d. Moulmein 000 garantiert weiß loko 21 s, neue Ernte März/April 19 s 10½ d, April/Mai 19 s 9 d.

London, 13. Februar. Burmah-Reis II, Februar/März 14 s 9½ d, Siam Garden, Februar/März 16 s 9 d. Tendenz: ruhig.

Rohgummi.

* **Vom Rohgummimarkt.** Hamburg, 14. Februar. (Bericht der Firma Walther & Lühmann in Hamburg.) Bei etwas lebhafterer Nachfrage konnten die Preise heute etwas anziehen; Standards notierten mit 17⅝ d Kfr.

Schmalz

* **Vom Schmalzmarkt.** Hamburg, 14. Februar. Amerikan. Steam Lard 37½ $. Raffiniertes in Tierces verschiedene Marken 38—38½ $ per 100 kg netto ab Freihafen. In Firkins zu 50 kg netto ¼ $ teurer in Kisten zu 25 kg netto ⅜ $ teurer als in Tierces. Hamburger Schmalz in Drittelfonnen Marke Kreuz 39¾ $ für 100 kg netto. Tendenz: schwach.

Zucker.

* **Auslandszuckermarkt in Hamburg** am 14. Februar. (Privatbericht.) Bei weiter ruhiger Tendenz kam es nur zu kleinem Geschäft. Man notierte tschechische Kristalle Feinkorn loko und März/April/Mai mit 17 s 6 d bis 17 s 9 d. — Deutsche Weißzucker-Kristalle loko und März/April/Mai wurden ebenfalls gleichpreisig mit 17 s 6 d bis 17 s 9 d genannt.

Schiffahrt-Zeitung der Hamburger Börsenhalle

Beilage zum Hamburgischen Correspondenten.

Nr. 76. **Sonnabend, 14. Februar 1925** **195. Jahrgang.**

Verhandlungen des Seeamts zu Hamburg

Der Untergang des Motorfischkutters Orient H. F. 277. — Das Verschwinden des Matrosen Philipps von Bord des Dampfers Antonio Delfino. — Der Tod des Leichtmatrosen Finck auf der Bark Helios.

Hamburg, 13. Februar.

Das Seeamt zu Hamburg hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab, in der der Direktor des Seeamts Dr. A. Schön den Vorsitz führte. Als Beisitzer fungierten die Kapitäne Berner, Nissen, Schepp und Wegener. Protokollführer: Justizobersekretär Lohnzweiger. Reichskommissar: Vizeadmiral a. D. von Ußlar.

Zuerst wurde verhandelt über den am 29. Januar 1925 bei der Hundebalie erfolgten Untergang des in Finkenwärder beheimateten und von Kapitän Detels geführten Motorfischkutters Orient H. F. 277. Unterscheidungssignal L G C K.

Das im Jahre 1895 in Elmshorn aus Eichenholz erbaute, 39,20 Reg.-Tonnen große und mit einem 30pferdigen Motor ausgerüstete Fahrzeug war mit 9800 ℳ versichert. Der Motorfischkutter hatte am 29. Januar 1925 um 6 Uhr morgens Cuxhaven verlassen, um vor der Südspieg Heringe zu fangen. Im Laufe des Tages wurde das Wetter aber so stürmisch, daß man nachmittags um 3½ Uhr das Fischen einstellte und mit einer 5000 Pfund betragenden Ausbeute nach Cuxhaven zurückzukehren beschloß. Der Wind war SW, Stärke 6—8 und es lief eine schwere See. Beim zweiten Feuerschiff übergab der Kapitän dem Steuermann die Führung und ging in die Kajüte, um trockenes Zeug anzuziehen. Hierbei bemerkte er, daß Wasser im Schiff war, worauf die Pumpen angestellt wurden und man unverzüglich an Land zu kommen versuchte, wobei die rote Spierentonne D innerhalb des Tonnenstrichs passiert worden ist. Weil das immer stärker eindringende Wasser nicht bewältigt werden konnte, hielt die Schiffsführung es für angebracht, das Schiff bei der Hundebalje auf Grund zu setzen. Als Elbe 3 in NOzO gepeilt werden konnte, und das Schiff auf Grund war, wurde ein Draggenanker mit 15—20 Faden Kette ausgebracht. Das Fahrzeug wurde, trotzdem noch zwei Stunden Ebbe lief, plötzlich flott und fing an zu treiben. Nun wurde die ganze Kette gesteckt und der Anker hielt. Da das Wasser jetzt bis zur halben Kajütshöhe stand, wurden Notsignale abgegeben die vom Feuerschiff wahrgenommen worden sind. Mit dessen Boot wurde dann die Besatzung abgeborgen. Als der von Cuxhaven angeforderte Schlepper Cyclop an der Unfallstelle ankam und Nachforschungen nach den Kutter anstellte, war keine Spur mehr von ihm zu finden. Er scheint an einer steil abfallenden Wand gesunken zu sein. Die Wassertiefe beträgt an der Strandungsstelle 2 und 4 Faden und geht dann plötzlich auf 8 und 9 Faden herab.

Bei der Beweisaufnahme sagten die vernommenen Zeugen übereinstimmend aus, daß das im vorigen Jahre auf der Elbe-Werft in Wilhelmsburg gründlich überholte Fahrzeug sich in durchaus seetüchtigem Zustand befunden und nie mehr Wasser gemacht habe, als es bei solchen Schiffen üblich sei. Von einem Grundstoß vor der Strandung hat niemand etwas bemerkt. Nach der Inbetriebsetzung der Pumpen verstopfte sich die vordere Pumpe durch Heringe, die nicht entfernt werden konnten. Da ein Antrag des Reichskommissars nicht vorlag, zog sich das Seeamt sofort zur Beratung zurück und gab dann nach Vereidigung der Zeugen folgenden Spruch ab:

Der Motorfischkutter Orient ist am 29. Januar 1925 auf der Elbe beim Feuerschiff III aus unaufgeklärter Ursache plötzlich so schwer leck gesprungen, daß er auf Grund gesetzt werden mußte und in der Folge total verlorengegangen ist. Das Verlassen des Schiffes war gerechtfertigt, die Schiffsleitung trifft keine Schuld. Die Seetüchtigkeit des Schiffes zur Zeit der Ausreise ist nicht zu beanstanden.

Dann wurde eingetreten in die Verhandlung über das Verschwinden des Matrosen Philipps von Bord des der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft gehörenden Dampfers Antonio Delfino, Kapitän Sachse, am 31. Dezember 1924.

Der am 14. Juli 1906 in Bremen geborene Matrose Heinrich Philipps hatte, als Antonio Delfino sich kurz vor Bahia befand, ein Zusammentreffen mit einem Kameraden gehabt und war dann beauftragt worden, auf dem Promenadendeck Farbe zu waschen. Nachdem geraume Zeit verstrichen war, meldete der zweite Bootsmann, daß P. vermißt werde. Man suchte das Schiff ab, fand aber von dem Verschwundenen, der vorher mehrfach geäußert hatte, daß er sich das Leben nehmen wolle, keine Spur. In einem aufgefundenen Tagebuch des Matrosen befanden sich Eintragungen, in denen Selbstmordgedanken zutage traten.

Die vernommenen Zeugen waren sämtlich der Meinung, daß Philipps gegen dessen Führung Beanstandungen nicht erhoben werden konnten, über Bord gesprungen sei. Ein Entweichen an Land wurde als ausgeschlossen bezeichnet. Das Seeamt fällte folgenden Spruch:

Der Matrose Heinrich Philipps ist am 31. Dezember 1924 von Bord des Dampfers Antonio Delfino verschwunden. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß er durch Ueberbordspringen Selbstmord verübt hat. Die Ursache der Tat ist nicht im Schiffsdienst oder in der Behandlung an Bord, sondern in persönlichen Gründen zu suchen; die Schiffsleitung trifft keinerlei Schuld.

Zum Schluß wurde verhandelt über den Tod des Leichtmatrosen Claus Finck von der Bark Helios der Reederei Aug. Bolten, Wm Millers Nfl., Unterscheidungssignal R J K M, Kapitän Mahn, durch Sturz von der Großraa auf der Reise von Bilbao nach Cadix am 6. September 1924.

Der am 5. September 1908 in Hamburg geborene Leichtmatrose ist beim Festmachen des Großsegels von der Steuerbordnock der Großraa auf Deck gefallen und mit schweren Verletzungen in besinnungslosem Zustand aufgefunden worden. Einige Stunden nach dem Unfall trat der Tod ein. Die Besichtigung hat ergeben, daß in der Takelage nichts gebrochen ist und daß an der Raa doppelte Jackstage und genügend Handstroppen vorhanden waren. Weil Zeugen bei dem Unfall nicht vorhanden gewesen sein sollen, was dem Seeamt unwahrscheinlich vorkam, wurde die Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt. st.

Seeamtsverhandlungen.

Bremerhaven, 13. Februar.

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in seiner öffentlichen Sitzung am 11. Februar unter dem Vorsitz des Richters Krüder, Protokollführer: Verwaltungsinspektor Pfennig. Reichskommissar: Kontreadmiral z. D. Thiele.

Der in Geestemünde beheimatete Fischdampfer „Adolf Kühling" hat am 25. Januar d. Js. den Fischereihafen von Wesermünde zu einer Fangreise nach dem Weißen Meer verlassen. Am 29. Januar um 10.15 Uhr abends wurde das Feuer von Flatö (Lofoten Vestfiord) in 4 Seemeilen Abstand passiert und dann mit dem Kurs NO z O ½ O weitergesteuert in der Absicht, bei Lödingen einen Lotsen zu nehmen. Am 30. Januar um 10 Uhr 10 Minten morgens hatte man das Feuer von Tranö 2 Strich voraus an Steuerbord und um 12 Uhr 30 Minuten kam das Feuer von Barö in Sicht. Der Kurs wurde auf ONO geändert, um in den festen Sektor des Barö-Feuers hineinzugelangen. Nach dem Erreichen dieses Sektors wurde das Feuer recht vorausgenommen und NO z O ¼ O gesteuert. Um 1 Uhr 10 Minuten übergab der Kapitän den seit 12 Uhr mit auf der Brücke befindlichen Steuermann die Wache mit der Weisung so weiter zu steuern, zur Kontrolle eine Vierstrichpeilung von Tranö zu nehmen und bei einer an den Feuern eintretenden Veränderung sofort Meldung zu machen. Der Kapitän begab sich danach, um sich zu waschen, unter Deck. Der Steuermann nahm hiernach Tranö in Peilung und passierte dieses Feuer nach seiner Angabe um 1 Uhr 20 Minuten morgens in einem Abstand von einer Seemeile. Als dann 5 Minuten später das immer voraus gehaltene Feuer von Barö aus Sicht ging, ließ der Steuermann den Kapitän hiervon in Kenntnis setzen. Der Rudersmann erhielt gleichzeitig das Kommando Backbord, daß er auch ausführte, während der Steuermann mit dem Nachtglas nach dem verschwundenen Feuer suchte. Bei der kurz danach folgenden Wiederholung des Kommandos „Backbord" hat der Rudersmann — wie er heute unter Eid bekundet — das Ruder irrtümlich den entgegengesetzten Weg gedreht und so ohne daß dies vom Steuermann bemerkt wurde, das Schiff um etwa 4 Strich zum Abfallen nach Steuerbord gebracht. Wenige Minuten später stieß das Schiff im Augenblick des Eintreffens des Kapitäns an Deck auf Grund und blieb trotz sofortigen Rückwärtsarbeitens der Maschine sitzen. Es wurden Notsignale gegeben. Die Untersuchung ergab, daß das Schiff im Schiffsraum etwas Wasser machte. Die Strandungsstelle wurde als auf Eggeloysin bei Tranö belegen ermittelt. Nach Verlauf von einer halben Stunde war der Bergungsdampfer „Staerkodder" aus Tranö zur Stelle. Der Bergungskapitän erklärte, daß Gefahr für das Schiff nicht bestände. Das Schiff fing in der Folge bei der Zunahme der Dünung an zu stoßen. Tagsüber wurde von den Bergern vergeblich versucht, das Wasser im Schiff mit den Pumpen zu bewältigen. Die Arbeit wurde abends eingestellt, wonach sich die Besatzung des „Adolf Kühling" zum Uebernachten an Bord des Bergungsdampfers „Staerkodder" begab, von denen zwei Mann als Pumpenwache an Bord des Fischdampfers geschickt wurden. Am nächsten Morgen ist dann „Adolf Kühling" um 6 Uhr mit Hochwasser von den Felsen abgerutscht und alsbald gesunken. Die an Bord befindlichen zwei Mann des Bergungsdampfers mußten sich durch Schwimmen retten.

Nach diesem Ergebnis der Beweisaufnahme kommt das Seeamt in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichskommissars zu folgendem Spruch:

Der Fischdampfer „Adolf Kühling" ist am 30. Januar ds. Js. bei Tranö gestrandet und demnächst gesunken. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Rudersmann das Ruderkommando verkehrt ausgeführt hat. Die Schiffsleitung ist für den Unfall nicht verantwortlich zu machen. Das Verlassen des Schiffes ist nicht zu beanstanden.

Der Geestemünder Fischdampfer „Capelle" befand sich auf der Ausreise im Pentland Firth, als am 2. November mittags die Matrosen Korte und Martin mit dem Zurren des losgewaschenen Netzes beschäftigt waren. Es herrschte NW-Wind 5 bis 6. Unmittelbar vor der Beendigung der Arbeit wurde der Matrose Korte von einer überkommenden See über Bord gerissen, während Martin sich noch festzuhalten vermochte. Der auf der Brücke befindliche Steuermann beorderte die Maschinen auf „volle Kraft rückwärts". Es gelang durch dieses Manöver, wieder in die Nähe des Verunglückten zu gelangen. Korte lag indes bewegungslos im Wasser. Er war etwa zwei Meter von dem ihm zugeworfenen Rettungsring entfernt und ging unter, bevor weiteres zu seiner Rettung geschehen konnte. — Der Spruch des Seeamts lautet:

Auf der Reise des Fischdampfers „Capella" nach Island ist der Matrose Korte aus Münchehagen am 2. November 1924 durch eine plötzlich überkommende See über Bord gespült und trotz sofort eingeleiteter Rettungsmaßnahmen ertrunken. Ein Verschulden der Schiffsleitung oder anderer Personen der Schiffsbesatzung kommt nicht in Frage, ebensowenig ein Mangel des Borddienstes. Die Rettungsmaßnahmen waren sachgemäß und der Wetterlage entsprechend.

Allgemeine Schiffahrt-Notizen.

Neue Hamburger Reederei. Herr Richard Grothmann hat den Hamburger Dampfer Hernia, 980 Tonnen d. w., 1918 gebaut, erworben und sich unter seiner Vorkriegsfirma Richard Grothmann wier wieder als Schiffsreeder und -makler niedergelassen.

W. N. **Die Bestimmungen über das Schleppen bei Nacht im Kaiser-Wilhelm-Kanal.** Da anscheinend den in Frage kommenden Schiffahrtskreisen die Bestimmungen über das Schleppen bei Nacht im Kaiser-Wilhelm-Kanal noch immer nicht genügend bekannt sind, werden die betreffenden Bestimmungen hier wiedergegeben:

Wird im Kaiser-Wilhelm-Kanal Nachtschlepperlaubnis, die vor Antritt der Kanalfahrt in jedem einzelnen Falle beantragt sein muß, erteilt, so fahren die Schleppzüge wie nachstehend unter 1) angegeben, wie bei Tage, die unter unter 2) mit Weichen, während die unter 3) genannten Schleppzüge im allgemeinen zur Nachtfahrt nicht zugelassen werden. Die Schleppfahrten im Kaiser-Wilhelm-Kanal sind durch nachstehende Sonderbestimmungen genau geregelt:

Schleppen bei Tage: 1) Es fahren unter 3 m Tiefgang: (Weichenschiffe dürfen passiert werden) a) Schleppzüge, deren Anhang, einzeln oder zusammen bis zu 300 Brutto-Reg.-Tonnen beträgt; b) Schleppzüge, deren Anhang einzeln oder zusammen bis zu 600 Brutto-Reg.-Tonnen und der Tiefgang der Leichter nicht über 2 m beträgt. In beiden Fällen darf der Schlepper ohne Rücksicht auf seinen eigenen Tiefgang 150 Brutto-Reg.-Tonnen nicht übersteigen.

2) Es fahren über 3 m Tiefgang: (Weichenschiffe dürfen passiert werden) Schleppzüge, deren Anhang, einzeln oder zusammen über 600—1500 Brutto-Reg.-Tonnen beträgt.

3) Es fahren unter Weichen: Schleppzüge, deren Anhang, einzeln oder zusammen über 1500 Brutto-Reg.-Tonnen beträgt.

Nachtschlepperlaubnis für die Nacht von Sonnabend auf Sonntag wird wegen des gewöhnlich sehr starken Verkehrs im allgemeinen nicht erteilt. Der Verkehr auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal wird auch während der Nacht genau so geregelt wie bei Tage. Die Verzögerungen im Nachtverkehr sind naturgemäß etwas größer als am Tage. Dies läßt sich auch nicht vermeiden, weil während der Dunkelheit mit größeren Schwierigkeiten zu rechnen und größere Vorsicht geboten ist. Der Nachtschleppverkehr ist von der Betriebsverwaltung jetzt ausprobiert und wird in der gehandhabten Weise dem Dampfer- und dem Schleppverkehr in gleichem Maße gerecht. Aenderungen der oben mitgeteilten Bestimmungen, wie sie verschiedentlich aus Schiffahrtskreisen angestrebt werden, kommen nicht in Betracht, abgesehen davon, daß ihre Milderung eine Gefährdung des Kanalbetriebes bedeutet. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Erlaubnis zum Nachtschleppen regelmäßig erteilt wird, wenn der Verkehr und die Wetterlage, ferner die Bauart und die Einrichtungen des Schleppers und seines Anhanges dies gestatten.

Beschädigung der weißen Bakentonne „Scharhörn N". Die weiße Bakentonne „Scharhörn N" hat beide Toppzeichen verloren. Die Wiederanbringung der Toppzeichen erfolgt sobald die Wetterlage es gestattet.

Verloschene Leuchttonne. Nach einer Mitteilung der schwedischen Lotsenverwaltung ist die Leuchttonne Kevänggrundet vor Sandhamn verloschen. Die Boje wird, sobald die Umstände es gestatten, wieder angezündet werden.

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Bremen - New York: D. Republic am 19/2 von Bremerhaven, D. Bremen am 21/2 von Bremerhaven, D. George Washington am 25/2 von Bremerhaven, D. Lützow am 4/3 von Bremerhaven, D. President Roosevelt am 10/3 von Bremerhaven, D. Stuttgart am 14/3 von Bremerhaven. — Bremen - Philadelphia-Baltimore - Norfolk: D. Hornfels am 28/2 von Bremen, D. Hameln am 21/3 von Bremen. — Bremen-Brasilien: D. Porta am 26/2 von Bremen, M.-S. Erfurt am 10/3 von Bremen. — Bremen-La Plata: D. Köln am 15/2 von Bremen, 19/2 von Hamburg 21/2 Passagiereinschiffung in Bremerhaven, D. Sierra Ventana am 28/2 Passagiereinschiffung in Bremerhaven, D. Crefeld am 8/3 von Bremen, 12/3 von Hamburg, 14/3 Passagiereinschiffung in Bremerhaven, — Bremen-Ostasien: D. Kansas am 21/2 von Bremen, D. Dessau am 28/2 von Bremen, D. Preußen am 5/3 von Bremen, D. Yangtsze am 7/3 von Bremen. — Bremen-Australien: D. Hanau am 18/2 von Bremen, D. Telamon am 13/3 von Bremen.

Schiffahrt auf Leningrad bis zum 10. März durch Eisbrecher ermöglicht. Von der Berliner Handelsvertretung der „Union der sozialistischen Sowjet-Republiken" wird uns mitgeteilt: Die Schiffahrt im Handelshafen von Leningrad wird weiterhin bis zum 10. März 1925 mit Hilfe von Eisbrechern aufrecht erhalten. Die bis dahin dort liegenden Schiffe werden bis zum 18. März, gegebenenfalls mit Hilfe von Eisbrechern, aus dem Hafen geleitet. Für den Handelshafen von Leningrad bestimmte Schiffsgüter werden jedoch auch in Zukunft bis nach Leningrad befördert.

Ankunft des Hapagdampfers Albert Ballin. Der Dampfer Albert Ballin der Hamburg-Amerika Linie trifft, von New York heimkehrend, am Sonntag, 15. Februar, voraussichtlich nachmittags, in Cuxhaven ein. Die Passagiere, unter denen sich der ehemalige deutsche Botschafter in New York Dr. Wiedfeldt befindet, werden in Cuxhaven gelandet und mit zwei Sonderzügen nach Hamburg befördert. Nähere Auskunft, insbesondere über die Ankunftszeit der Sonderzüge, erteilt die am Sonntag von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnete Abteilung Einkommende Abfertigung der Hamburg-Amerika Linie (Glockengießerwall (neben dem Hauptbahnhof). Telephon: Nordsee 40/41 und Merkur 4358.

st. **Hamburger Hafenverkehr.** Angekommen sind folgende Seeschiffe: mit Stückgütern Castorp, Müller, von London, Procis, Masson, von Bremen, Teiresias, Holden, von Taku, Palembang, de Vries, von Makassar, Sonnenfelde, Hildebrandt, von Belfast, mit Kohlen Hebburn, Sander, von England, mit Getreide Maria, Lemos, von Novorossisk, mit Stückgütern City of Oran, Ruttwen, von Glasgow, Capitaine Faure, Filippi, von Dairen, Max Weidtmann, Berghoff, von London, Lapwing, Brookes, von London, Bodewild, Wegener, von Königsberg, Ella, Christensen, von Kopenhagen, Marylebone, Wood von Grimsby, Erica, Reiczug, von Schweden, Hiska Otto Ippen 26, Wittenberg von Stettin über Kiel, Adriana, Buisker, von London mit Kohlen Bolderau, Scharnberg, von Emden, Gelderland, Evs, von England, mit Gasoline La Brea, Günther, von Amerika, Ostpreußen, Zelle, von Texas, mit Fischen Kong Magnus, Jas, von Norwegen, mit Früchten Larache, Schierloh, von Spanien, mit Stückgütern Odenwald, Oetken, von Corral, Liberty, von Goole, Nr. 110, Schumacher, von Bremen, Nr. 125, Pleß, von Bremen, mit Kiesabbränden W. 182, Wehlen von Norresundby.

Abgegangen sind folgende Seeschiffe: mit Stückgütern Max Behrendt, Schmidt, nach Kopenhagen, Kong Björn, Thoresen, nach See, Rethymo, Wurthmann, nach See, Helmond, Chriestie, nach Glasgow, Esbierg, Jensen, nach Aalborg, Raven, Colin, nach London, Dunstanburgh, Lawrence, nach Newcastle, Hansa, Buchanan, nach Southampton, La Coruna, Schultze, nach Argentinien, Brunla Aratsen, Agnetapark Kuipers nach Antwerpen, Ludwig Stahl, Schmidt, nach London, Condor, Weber, Malmö, Frey, nach Halmstad, Ino, de Vries, nach Amsterdam, Königsberg, Wilde, nach Königsberg, Stettin Owen, nach Leith, Dearne, Tree, nach Goole, Lavinia, Haack, nach London, Warwickshire, Midgeley, nach Rangoon, Emden, Burmeister, nach Bristol, Alnelo, Wydekop, nach Amsterdam, mit Restladung Clan Mc Whister, Wutropp, nach Antwerpen, mit Sovabohnen Max Trees 13, Hillmann, nach Stettin, Max Trees 7, Witt, nach Stettin, in Ballast Horden, Andersen, nach der Tyne, Elbnymphe, Lüdemann, nach Sanders, Ba, Pedersen, nach Newcastle, ferner verschiedene kleine Fahrzeuge mit Oelkuchen, Mais, Getreide und Salpeter.

Amtlicher schwedischer Eisbericht.

Hamburg, 13. Februar.

Fahrwasser nach Karlsborg, Seegebiet vor Rödkallen, Fahrwasser nach Lulea durch Tjuvholmsund, Seegebiet vor Gasören: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schiffahrt geschlossen. **Angermanälven oberhalb Svanö:** starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. **Alnösund:** starke Eisdecke, Schiffahrtsverhältnisse nicht gemeldet.

Amtlicher russischer Eisbericht.

Hamburg, 13. Februar.

Funkstelle Dietskoje Selo meldet am 12. Februar: Von Leningrad bis zur Umgebung von Tolbukin Eisschwierigkeiten, weiter westlich offenes Wasser. Schiffe müssen auf einer Strecke von 25 Seemeilen Eisbrecherhilfe nehmen.

Amtlicher finnischer Eisbericht.

Hamburg, 13. Februar.

Fahrwasser Wiborg-Trangsund, Fahrwasser Trangsund-Rödhall: starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offengehalten. **Wasklot Hafen nebst Schärenhof, Jakobstadt Hafengebiet:** starke Eisdecke, Schiffahrtsverhältnisse nicht gemeldet. **Yxpila Hafengebiet, Brahestads Reede, Nach außen gen Nahkiainen:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrtsverhältnisse nicht gemeldet. **Seegebiet nördlich von Isokraaseli, Uleaborgs äußere Hafengebiete, Fahrstraße nach Uleaborgs Hafengebieten, Seegebiet außerhalb Marjaniemi, Kemi Hafengebiete, Seegebiet außerhalb Kemi:** Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schiffahrt geschlossen.

Schiffs-Unfälle.

Antonio Delfino. Siehe Seeamtsverhandlungen.
Orient H. F. 277. Siehe Seeamtsverhandlungen.
Helios. Siehe Seeamtsverhandlungen.
Adolf Kühling. F.-D. Siehe Seeamtsverhandlungen.
Capella, F.-D. Siehe Seeamtsverhandlungen.

Malakand, engl. D., Perth, 10. Februar, von Port Piris nach Dünkirchen, hat Feuer in Raum Nr. 6 gehabt. Das Feuer ist mit Bordmitteln gelöscht worden; das Schiff setzt die Reise nach Colombo fort.

West Ira, amer. D., Boston, 10. Februar, von Mobile nach Bremen, ist mit Verlust eines Schraubenflügels in den hiesigen Hafen eingekommen und hat nach erfolgter Reparatur die Reise fortgesetzt.

Talamba, engl. D., Shimonoseki, 10. Februar, von Kalkutta nach Kobe, ist ausgehend mit dem japanischen Dampfer Arabia Maru in Kollision gewesen. Der englische Dampfer hat die Reise nach Kobe mit beschädigtem Bug fortgesetzt. Ueber etwaige Beschädigungen des anderen Dampfers ist bisher nichts bekannt.

Arabia Maru. Siehe Talamba.

Egous, dtsch. M.-Scho., Skelskör, 10. Februar, mit Futtermitteln von Königsberg nach Kolding, ist im Nebel bei Helholm im Omö-Sund auf Grund gewesen. Das Schiff wurde später mit Hilfe eines Schleppdampfers wieder flottgebracht, und hat mit nur geringem Schaden seine Reise fortgesetzt.

Perth, norw. D., Kristianssand, 9. Februar. Einem Telegramm an den Hafenmeister in Kristianssand zufolge, wird die schwimmende Walkocherei Perth aus Sandefjord noch heute mit leckem Kondensator hier einlaufen. Es herrscht zurzeit stürmisches Wetter.

Justi, norw. Fischd., Kristianssand, 9. Februar, aus Sandnaes, ist mit 4 Fuß Wasser im Raum nach dem Flekkefjord eingelaufen. Das Fahrzeug befand sich mit einer Ladung Heringe auf der Reise nach einem deutschen Hafen, als es bei stürmischem Metter in der Nordsee leck sprang und nun einen Nothafen aufsuchen mußte.

Norma, Kristianssand, 9. Februar, Dreim.-Motorschoner, aus Drontheim, vom Kanal nach Saevareid, hat sehr schweres Metter gehabt und ist mit Motorschaden nach dem Flekkefjord eingelaufen.

Britanic, engl. D., Korsör, 9. Februar, vom Schwarzen Meer mit Futtermitteln, hat im Hafen von Odense Feuer in der Ladung gehabt. Das Feuer wurde mit Hilfe der Feuerwehr gelöscht. Der Dampfer hat keinen wesentlichen Schaden erlitten. Das Feuer ist durch Selbstentzündung entstanden, da der Dampfer im Ägäischen Meer auf Grund gewesen war, wodurch die Ladung durch eingedrungenes Seewasser beschädigt worden war.

Empress oft Scotland, engl. D., New York, 9. Februar, ist in der Nähe der Quarantänestation in dichtem Nebel mit den amerikanischen Dampfer Scottsburg in Kollision gewesen. Der nach dem Mittelmeer bestimmte englische Dampfer ist nur leicht beschädigt und hat die Reise fortgesetzt. Der amerikanische Dampfer ist erheblich beschädigt, konnte jedoch die Reise ebenfalls fortsetzen.

Scottsburg, D. Siehe Empress of Scotland.

Kilindini, engl. D., Bombay, 9. Februar, ist zwischen Mangalore und Malepi gesunken. Der Kapitän und der Rest der Mannschaft sind im hiesigen Hafen angekommen, von der Besatzung sind 17 Mann ertrunken.

Torefjell, norw. D., Holtenau, 10 Februar, von Orelösund nach Rotterdam, ist in der Nähe des hiesigen Hafens gestrandet. Abschleppversuche sind bisher erfolglos gewesen.

Armada, D., Catania, 6. Februar, mit Getreide von Philadelphia, ist mit zum Teil beschädigter Ladung in den hiesigen Hafen eingekommen.

Bamburgh, engl. D., London, 7. Februar, mit Stückgütern, ist auf der Themse mit dem Dampfer Theodoros in Kollision gewesen und beschädigt worden. Ueber etwaige Beschädigungen des anderen Dampfers ist bisher nichts bekannt.

Theodoros. Siehe Bamburgh.

Sara, ital. D., Corfu, 7. Februar, von Catania mit Zement nach Patras, ist bei Fano gesunken. Von der Besatzung ist ein Mann ertrunken.

Snyg. norw. D., Bergen, 9. Februar, ist, wie aus St. Pierre Mig. gemeldet wird, mit Ruder- und Schraubenschaden nach dort zurückgekehrt. Das auf der Reise nach Louisburg befindliche Schiff hatte sich im Eis einen Schraubenflügel abgeschlagen.

Stepney. engl. D., London, 7. Februar, mit Kohlen, ist, auf dem Tyne vor Anker liegend, mit dem Dampfer Lambeth in Kollision gewesen und beschädigt worden. Ueber etwaige Beschädigungen des anderen Dampfers ist bisher nichts bekannt.

Lambeth, S. Siehe Stepney.

Thorpe Grange, engl. D., Hull, 4. Februar, von Buenos Aires in Ballast nach Bahia Blanca, ist auf dem La Plata im Süd-Kanal in der Nähe der Boje Nr. 10 auf Grund gewesen. Die Zirkulationspumpe des Dampfers ist beschädigt.

Sir Walter Scott, engl. D., London, 7. Februar, von dem Tyne mit Kohlen nach London, ist auf der Themse bei Erith Reach mit dem Dampfer Import in Kollision gewesen. Ersteres Schiff hat Plattenschaden am Steuerbordbug erlitten. Ueber etwaige Beschädigungen des anderen Dampfers ist bisher nichts bekannt.

Import. D. Siehe Sir Walter Scott.

Schiffsbewegungen.

Rotterdam, 10. Februar. In den Nieuwen Waterweg eingelaufen: D. Hada ex Nordkyn von Bremen, D. Eemdijk von Dünkirchen, D. Tyne von Hamburg. 11. Februar: D. Tremowa von Buenos Aires, D. Canonesa von Buenos Aires, D. Tredinnick von Port Pirie, D. Robert von Leningrad, D. Eilbek von Ibrail, D. Thuban von Rosario, D. Stad Arnhem von Antwerpen, D. Theseus von Lissabon. — 10. Februar, Abgeg.: D. Bendu nach London, D. Mundus nach Hull, D. Artxanda Mendi nach Newcastle. 11. Februar: D. Käthe Christophersen nach Kiel, D. Faro nach Vigo, D. Venus nach Lübeck, D. Luna nach Königsberg, D. Baltara nach London, D. Trude nach Stettin, D. Deister nach Alexandrien.

Ymuiden, 10. Februar. Angek.: D. Neptun von Valencia, D. Kilstroom von Liverpool. 11. Februar: D. Automedon von Japan, D. Perseus von Kopenhagen. 10. Februar. Abgeg.: D. Menado nach Antwerpen, D. Astarte nach Bremen.

Danzig, 11. Februar. Angek.: D. Smolensk von Hull, D. Carl von Hamburg, D. Garonne von Bordeaux, D. Weser von Kopenhagen, Malmö, D. Sensal von Stolpmünde, MS. Polarstjernen von Kopenhagen. — Abgeg.: MS. Columba nach London, D. Munkfors nach Limhamn, D. Hammonia nach Stettin, D. Egil nach Stockholm, D. Vulcan nach Bremen, D. Iris nach Grangemouth über Libau, MS. Bob nach Oslo, D. Angeln nach Ramsgate, D. Lagos nach Hamburg.

Stettin, 10. Februar. Angekommen: D. Kriemhild von Antwerpen, D. Stern von Rotterdam, D. Stubnitz von Reval, D. Ippen 29 von Hamburg, D. Baberton von Burntisland. 11. Februar: D. Themis von Malmö. — Abgegangen: 10. Februar: D. Imata nach Windau. 11. Februar: D. Marie nach Helsingfors, D. Heimdahl nach Oxelösund.

Rotterdam, 11. Februar. In den Nieuwen Waterweg eingelaufen: D. Jose von Melilla, D. Helene Blumenfeld von Hamburg, D. Caroline Hemsoth von Narvik, D. Cornish Trader von Fowey, D. Baldur von Oxelösund. — 12. Februar: D. Hertha Engeline Fritzen von Narvik, D. Desdemona von Hamburg, D. Jul. Hugo Stinnes von Harburg, D. Coruna von Bilbao, D. Ayuruoca von Antwerpen, D. Clio von Valencia, D. Gloucester Castle von Kilindini, D. Wahehe von Hamburg, D. Wotan von Oxelösund, D. Lutetian von Hamburg, D. Sumatra von Yokohama, D. Somersetshire von Calcutta, D. Quernmore von Sulina. — Abgegangen: 11. Februar: D. Bandveng nach Java, D. Arnus nach Malta, D. Maasdam nach New Orleans, D. Ursula nach Stettin, D. Conrad Mohr nach Novorossisk. 12. Februar: D. August Leffler nach Cuba, D. Hada nach St. John, D. Ameland nach Java.

Swinemünde. 11. Februar. Angekommen: MS. Wim von Naksko, D. Themis von Bergen, D. Lily von Köping. — Abgegangen: 10. Februar: D. Bolivar nach Oxelösund, D. Roschall nach London, D. Odin nach Kopenhagen, D. Castor nach Rotterdam, D. Gunther nach Graenmouth. 11. Februar: D. Claus nach Danzig, D. Taarnholm nach Kopenhagen.

Bremen, 12. Februar. Angekommen: D. Astarte von Amsterdam, D. Schwan von London, D. Saarland von Hamburg, D. Forestbeech von England. — Abgegangen: D. Neptun nach Drontheim, D. Hero nach London, D. Oostkerk nach Yokohama, D. Denderah nach Antwerpen, D. Werdenfels nach Karachi, D. Martha nach Hull.

Telegraphische Schiffsmeldungen.

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
Sachsen, D., 10/2 in Seattle.
Thuringia, D., rückk., 12/2 von New York.
Albert Ballin, D., 15/2 in Cuxhaven zu erwarten.
Preußen, D., nach Rotterdam, 13/2 Ouessant passiert.
Vogtland, M.-S., nach Rotterdam, 13/2 Ouessant passiert.
Kyphissia, D., ausg., 12/2 in Antwerpen.
Oldenburg, D., ausg., 13/2 in Genua.
Baden, D., ausg., 13/2 von Coruna.
Odenwald, M.-S., 14/2 in Hamburg.
Münsterland, M.-S., ausg., 13/2 von Penang nach Singapore.

Hugo Stinnes Linie, Hamburg.
Edmund Hugo Stinnes 4, D., 13/2 in Narvik.
Ostpreußen, M.-T., 14/2 in Hamburg.
Ostermoor 1, T.-D., 13/2 in Stettin.
Mexico, D., rückk., 13/2 in Antwerpen.
Scheer, D., ausg., 14/2 in Kobe.
Adolf von Baever, D., rückk., 13/2 Ouessant passiert.
Tirpitz, D., rückk., 14/2 Cuxhaven passiert.
Dieter Hugo Stinnes, D., ausg., 13/2 von Bremen nach Santos.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Norddeutscher Lloyd Frachtkontor Hamburg G. m. b. H. und Lloydpassagebüro Wilhelm Lazarus.)
Crefeld, D., 12/2 von Lissabon nach Leixoes.
München, D., 12/2 von Cherbourg nach Bremerhaven.
Hameln, D., 12/2 von Baltimore nach Norfolk.
Gotha, D., 12/2 in Philadelphia.
President Harding, D., 12/2 von Cherbourg nach New York.
Weser, D., 12/2 von Villagarcia nach Vigo.
Saarbrücken, D., 13/2 von Rotterdam nach Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Hamburg.
La Coruna, D., ausg., 13/2 in See.
Bilbao, D., rückk., 13/2 von Rio de Janeiro nach Bahia.
Adolf Leonhardt, D., ausg., 11/2 Madeira passiert.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Agentur Hamburg.
Falkenfels, D., rückk., 12/2 Perim passiert.
Trautenfels, D., ausg., 12/2 von Malta.
Goldenfels, D., ausg., 11/2 von Suez.
Hohenfels, D., 13/2 in Bremen.
Lahneck, D., 12/2 Ouessant passiert.
Dalmazia, D., rückk., 12/2 in Suez.

Deutsch-Austral und Kosmos Linien Hamburg.
Denderah, D., v. Appen, ausg., 13/2 in Antwerpen.
Hagen, D., Köhler, ausg., 13/2 Perim passiert.
Itauri, D., Pieper, rückk., 13/2 in Ymuiden.
Lüneburg, D., Mahr, rückk., 13/2 von Marseille.
Rhodopis, D., Reimers, rückk., 13/2 in Rotterdam.
Gera, D., Wellhöfer, rückk., 13/2 von Batavia.

Hamburg-Rhein Linie.
Mannheim, D., rückk., 13/2 in Duisburg.
Frankfurt, D., ausg., 13/2 in Köln.

Deutscher Afrika-Dienst.
Este, D., W.-L., rückk., 13/2 von Monrovia.
Usaramo, D., D. O.-A.-L., rückk., 11/2 von Port Elizabeth.
Usambara, D., D. O.-A.-L., ausg., 12/2 in Durban.
Myansa, D., D. O.-A.-L., ausg., 12/2 in East London.
Sultan, D., D. O.-A.-L., rückk., 13/2 von Madeira.
Urundi, D., D. O.-A.-L., rückk., 13/2 von der Walfischbai.
Immo, D., H.-B. A.-L., rückk., 13/2 Dover passiert.

Deutscher Levante- und Orient-Dienst, Hamburg. (Deutsche Levante-Linie — Deutsche Orient-Linie — Roland-Linie A.-G. — Bremer Dampferlinie Atlas.)
Abessinia, D., rückk., 13/2 von Ancona nach Bari.
Aegina, D., rückk., 13/2 von Oran nach Nemours.
Alexandria, D., rückk., 13/2 in Ergasteria.
Attika, D., rückk., 13/2 von Barcelona nach Algier f. o.
Cavalla, D., ausg., 13/2 von Lissabon nach Malta.
Cattaro, D., rückk., 13/2 von Bari nach Brindisi.
Durazzo, D., rückk., 13/2 in Rotterdam.
Feodosia, D., rückk., 13/2 von Samos nach Smyrna.
Gotenhof, D., ausg., 13/2 von Bari nach Venedig.
Goslar, D., ausg., 13/2 von Piraeus nach Cospoli.
Smyrna, D., ausg., 12/2 von Alexandrien nach Jaffa.
Vaterland, D., ausg., 13/2 von Cospoli nach Choppa.

A. Kirsten's Dampfschiffslinien, Hamburg.
Adriana, D., 14/2 von London in Hamburg.
Alster, D., 14/2 von Hamburg nach Rotterdam.
Bianca, D., 14/2 von London nach Hamburg.
Cleopatra, D., 12/2 von Cuxhaven nach Thamshavn.
Cordelia, D., 10/2 von Thamshavn in Hamburg.
Desdemona, D., 14/2 von Rotterdam in Hamburg.
Diana, D., 14/2 von Thamshavn in Harburg.
Howden, D., 13/2 von Newcastle nach Hamburg.
Jessica, D., 14/2 von Hamburg in Reval.
Lavinia, D., 13/2 von Hamburg nach London.
Maas, D., 14/2 von Rotterdam nach Hamburg.
Mosel, D., 14/2 von Hamburg nach Antwerpen.
Portia, D., 13/2 von Hamburg in London.
Rhein, D., 14/2 von Hamburg nach Amsterdam.
Virgilia, D., 14/2 von Antwerpen nach Hamburg.
Werra, D., 13/2 von Amsterdam in Hamburg.

Roland-Linie A.-G., Bremen.
Gerfrid, D., 11/2 von Punta Arenas nach Corral.
Rapot, D., ausg., 11/2 von Callao.
Wido, D., rückk., 12/2 Beachy Head passiert.

Roland-Argo Linien.
Adler, D., 12/2 von Bremen nach London.
Albatroß, D., 12/2 in Hull.
Attika, D., 11/2 in Barcelona.
Billung, D., 11/2 in Bremen.
Grandon, D., 12/2 von London nach Bremen.
Ilmar, D., von Cardiff nach Barcelona, 12/2 Sagres passiert.
Möwe, D., 12/2 in London.
Pskow, D., 12/2 von Helsingfors nach Wiborg.
Reiher, D., 12/2 von London nach Bremen.
Schwan, D., 12/2 in Bremen.

Globus Reederei A.-G., Bremen.
Gerrat, D., 12/2 in Harburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.
Egeria, D., nach Bremen, 13/2 Brunsbüttel passiert.
Flora, D., 13/2 von Köln nach Altona.
Fortuna, D., 12/2 in Köln.
Minos, D., 13/2 in Riga.
Pax, D., 13/2 in Riga.
Phaedra, D., 13/2 in Danzig.
Themis, D., 13/2 in Köln.
Triton, D., 13/2 von Bremen nach Antwerpen.
Vulcan, D., nach Bremen, 13/2 Brunsbüttel passiert.
Castor, D., nach Köln, 12/2 Brunsbüttel passiert.
Egeria, D., nach Bremen, 13/2 Holtenau passiert.
Hero, D., 12/2 von Antwerpen nach Oporto.
Juno, D., 12/2 in Flensburg.
Jupiter, D., 12/2 von Norrköping nach Stockholm.
Klio, D., 13/2 in Barcelona.
Leda, D., nach Bremen, 12/2 Brunsbüttel passiert.
Luna, D., nach Königsberg, 13/2 Holtenau passiert.
Naiade, D., 12/2 von Bilbao nach Antwerpen.
Nereus, D., 12/2 von Königsberg nach Bremen.
Niobe, D., 12/2 in Lissabon.
H. A. Nolze, D., 12/2 in Rotterdam.
Pylades, D., 12/2 von Bergen nach Drontheim.
Venus, D., nach Lübeck, 13/2 Holtenau passiert.

Rhederei-Aktiengesellschaft von 1896, Hamburg.
Ophelia, D., 12/2 von Memel in Swinemünde.
Orlanda, D., 13/2 von Memel nach Riga.

Naval Reederei A.-G., Hamburg.
Raymonde-Naval, M.-S., 12/2 von Portsmouth.
Wilhelmine-Naval, M.-S., 12/2 von Stralsund.

Ippen-Linie, Reederei-A.-G.
Hans Otto Ippen 11, D., 13/2 in Hamburg.
Hiska Otto Ippen 26, D., 13/2 in Kiel.

Seereederei „Frigga" A.-G., Hamburg.
Baldur, D., 12/2 von Rotterdam nach Emden.
Braga, D., 12/2 von Narvik nach Rotterdam.
Frigga, D., 13/2 von Narvik in Rotterdam.
Heimdal, D., 13/2 von Kratzwieck in Oxelösund.

Johannes Ick, Hamburg.
Fundus, D., 12/2 von Libau in Stolpmünde.
Hammonia, D., 13/2 von Danzig in Hamburg.

Ivers-Linie.
Imperial, D., 12/2 von Danzig nach Antwerpen.
Continental, D., 12/2 von Memel nach Groningen.
Fanal, D., 12/2 von London in Goole.

Rickmers-Linie.
Bertram Rickmers, D., 13/2 von Kobe.

Ozean-Linie. (Vertr.: Theodor & F. Eimbcke, Hamburg.)
Nord-Schleswig, D., C. Holbek, n. Hamburg, 12/2 Landsend passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.
Larache, D., rückk., 12/2 Dungeneß passiert.
Faro, D., ausg., 12/2 Dungeneß passiert.
Lisboa, D., ausg., 12/2 Ouessant passiert.
Eisfleth, D., 12/2 in Hull.
Hermann Burmester, D., 12/2 Brunsbüttelkoog passiert.

White Star Line & American Line.
Adriatic, D., 10/2 von Neapel nach Monaco.
Arabic, D., 10/2 von Cherbourg nach New York via Halifax.
Baltic, D., 7/2 von New York nach Liverpool.
Belgenland, D., 12/2 von Batavia nach Singapore.
Cedric, D., 14/2 von Liverpool nach New York.
Celtic, D., 14/2 von New York nach Liverpool.
Doric, D., 8/2 von Queenstown nach New York.
Homeric, D., 11/2 von Tunis nach Neapel.
Lapland, D., 10/2 in Alexandria.
Megantic, D., 9/2 von La Guaira nach Trinidad.
Olympic, D., 11/2 von Southampton in New York.
Pittsburgh, D., 5/2 von New York nach Antwerpen.
Regina, D., 9/2 von Halifax nach Liverpool.
Zeeland, D., 11/2 von Antwerpen nach New York.
Athenic, D., 11/2 von Tenerife in Southampton.
Corinthic, D., rückk., 7/2 von Wellington.
Gallic, D., ausg., 8/2 von Kapstadt.
Persic, D., 7/2 von Liverpool nach Australien.
Runic, D., rückk., 5/2 von Brisbane.
Suevic, D., 10/2 von Southampton nach London u. Giverpool.
Andania, D., 7/2 von New York nach Hamburg.
Napierian, D., 4/2 von New York nach Hamburg.
Nevisian, D., 11/2 von New York nach Hamburg.

Royal Mail Line G. m. b. H., Hamburg.
Almanzora, D., ausg., 9/2 von Lissabon.
Araguava, D., ausg., 7/2 von New York.
Avon, D., ausg., 9/2 in Santos.
Sabor, D., rückk., 9/2 in Santos.
Severn, D., rückk., 9/2 in Liverpool.
Silarus, D., ausg., 8/2 in Swansea.

Holland-Afrika Linie. (Gen.-Vertr. Phs. van Ommeren (Hamburg) G. m. b. H.)
Rietfontein, D., rückk., 5/2 von Marseille.
Heemskerk, D., rückk., 7/2 von Port Sudan.
Springfontein, D., ausg., 9/2 von Lourenco Marques.
Alchiba, D., ausg., 4/7 in Daressalam.
Klipfontein, D., ausg., 4/2 Gibraltar passiert.
Menado, D., ausg., 10/2 von Amsterdam.
Niikerk, D., ausg., 9/2 in Daressalam.
Jagersfontein, D., ausg., 3/2 Dakar passiert.
Ysseldijk, D., ausg., 11/2 von Rotterdam.

Amtliche telegraphische Schiffsmeldungen.

Cuxhaven, 14. Februar.
Angekommen:
Uhr 13. Februar nachm. von
5.30 Ostpreußen, D. Nordamerika
5.30 Max Weidtmann, D., Berghoff London
6.05 Lapwing, D., Brookes do.
8.10 Wien, Fd., Ahlert Nordsee
8.10 Kong Magnus, D., Yas Norwegen
11.20 Larache, D., Schierloh Castellon
11.40 Adriana, D., Buisker London
12.— Marylebone, D., Wood Grimsby

14. Februar vorm.
1.05 Joh. Reinecke, Sd. —
1.05 2 Leichter —
1.05 Odenwald, D., Oetker Südamerika
1.05 Widder, Sd. —
1.05 2 Leichter —
2.— Anna Jensen, d. M.-S., Brütt Wilhelmshaven
2.15 Helene Blumenfeld, D., Ikels Rotterdam
2.35 Liberty, D., Laverack Goole
2.35 Schulau, Sd. —
2.35 2 Leichter —
3.30 Amsterdam, D. —
Wind: SSO, mäßig. Wetter: bedeckt. Barom.: 747.5. Therm.: + 4.5 Gr. C.
7.35 Kumeric, D. Ostasien
7.40 Sumatra, D. do.
7.40 Tirpitz, D., Schumer La Plata
7.45 Marsden, D. England
9.40 Capitaine Augustin, D. —
Wind: SO, schwach. Wetter: bewölkt. Barom.: 746.1. Therm.: + 5.8 Gr. C.
In See gegangen:
Uhr 13. Februar nachm. nach
4.40 Stubbenhuk, Fd. Nordsee
5.20 Rebecka, bras. 3-M.-S. —
5.20 Bernh. Blumenfeld, D. —
5.50 Innsbruck, Fd. Nordsee
6.10 Estebrügge, Fd. do.
7.35 Prosper, D. —
8.05 Pastia, D. —
9.40 Raven, D. London
9.50 Kong Björn, D. —
9.55 Dunstanburgh, D. Newcastle
10.05 Rethymo, D. —
10.25 LaCoruna, D. Argentinien
10.25 Sigulda, D. —
10.25 Helmond, D. Glasgow
10.25 Thalia, D. —
10.35 Hamburg, Fd. Nordsee
10.45 Hansa, D. Southampton
10.50 Ba, D. Newcastle
11.40 Cobor, D. —
11.45 Angeln, D. —
11.50 Ludwig Stahl, D. London

14. Februar vorm.
12.10 Agnetapark, D. Antwerpen
12.50 Dearne, D. Goole
13.50 Ino, D. Amsterdam
/1.40 Oak Branch, D. Glasgow
2.— Stettin, D. Leith
2.05 Warwickshire, D. Rangoon
2.35 Thorn, Fd. Nordsee
3.— Wilhelmine, D. —
3.— Lavinia, D. London
3.— Diomedes, Sd. —
3.— 2 Leichter —
3.50 Almelo, D. Amsterdam
4.05 Argo, D. —
4.40 Horden, D. Tyne
5.30 Uddeholm, D. —
7.20 Sheaf Arrow, D. —
8.40 Mercur, Sd. —
8.40 Nr. 141 u. 80, Lcht. —
9.30 Buckau, Rotorsch. —

Kaiser Wilhelm-Kanal-Verkehr.

Holtenau, 14. Februar.
Uhr 13. Februar nachm. von
1.05 Lotte Reith, D., Fähnrich Leningrad
1.10 Ella, D., Christensen Kopenhagen
2.— Kornhaus I, D., Waderich Anklam
2.45 Hans, Sd., Allwen Holtenau
2.45 Schwalbe, d. M.-S., Mester Rödvig
2.45 Helfrid Bißmark, D., Speidel Ystad
2.50 Helene, d. Sgl., Werner Flensburg
3.55 Oostzee II, holl. M.-S., Tammer Trelleborg
4.50 Erica, D., Reiczung Rönneby
4.55 Hiska O, Ippen 26, D., Wittenberg Kiel
5.— Hanni, d. M.-S., Oltmann Faaborg
7.— Werner, D., Bleeg. Gothenburg
11.20 Petrolea, d. M.-Lcht., Henning Stettin

14. Februar vorm.
4.— Delphin, D., Wiencke Horsens
7.20 Henny Schupp, Sd., Hagenah Nakskov
7.20 Wilhelm, Lcht., Nagel do.

Wetterdienst.

Witterungsbericht vom 14. Februar 1925.

Auf der Vorderseite des sich verflachenden Tiefdruckgebiets blieb die Witterung Nordwestdeutschlands gestern bei langsam abflauenden Winden vorwiegend heiter, mild und trocken. Die Temperaturen stiegen am Nachmittag auf 9 Gr. bis 11 Gr. und sanken in letzter Nacht auf 4 Gr. bis 2 Gr. C. Heute morgen ist es vielfach dunstig oder neblig, sonst trocken und etwas kälter.

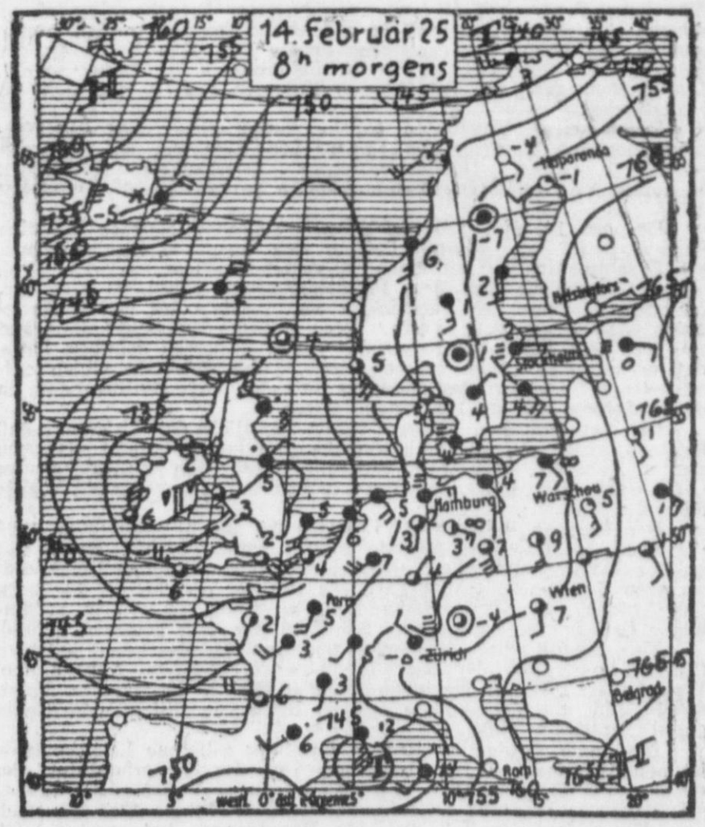
Die geringen Temperaturgegensätze in seiner Umgebung brachten den Tiefdruckwirbel über Irland weiter zur Verflachung. Randwirbel mit geringer Energie reichen nach Südwest- und Mitteleuropa, während der Luftdruck über Skandinavien ziemlich stetig steigt. Im Rücken der sich verflachenden Depression scheint sich ein Kältevorstoß vorzubereiten.

Vorhersage für den 15. und 16. Februar.

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus östlichen bis südlichen Richtungen ist teilweise dunstiges oder nebliges, sonst heiteres bis wolkiges, tags mildes und meist trockenes Wetter zu erwarten. Nachts besteht Frostgefahr.

Uebriges Deutschland: Wie Hamburg.

Wetter im Skagerrak am 14. Februar, 8 Uhr morgens. Skagens: wolkig. See: leicht bewegt. Hanstholm: wolkig. See: sehr ruhig. Skudesnes: wolkig. See: leicht bewegt.



	a	b	c	d	e	f
Borkum	SO	4	2	+ 5	0	1
Wilhelmshv.	SSO	4	2	+ 4	0	—
Helgoland	SSO	5	2	+ 4	—	3
Bremen	SO	4	7	+ 5	0	—
Hamburg	O	3	7	+ 2	0	—
Kiel	SO	2	1	+ 3	0	—
Warnemünde	—	—	—	—	—	—
Swinemünde	SSO	1	4	+ 4	02	—
Rügenwalde	OSO	2	4	+ 5	0	—
Danzig	SSO	2	8	+ 7	03	—
Königsberg	SO	3	5	+ 5	2	—
Memel	SSO	3	5	+ 4	04	—
Aachen	SW	5	4	+ 7	0	—
Magdeburg	OSO	3	8	+ 3	0	—
Dresden	SSO	6	3	+ 7	—	—
Breslau	SSO	3	3	+ 9	0	—
Frankfurt	NO	1	3	+ 4	0	—
Karlsruhe	SW	1	8	+ 4	½	—
Bamberg	SW	1	2	— 1	0	—
München	Stille	0	3	— 4	0	—
Bayonne	SW	2	1	+ 8	—	—

	a	b	c	d	e	f
Utsiere	SO	5	3	+ 5	2	2
Lerwick	Stille	0	3	+ 4	2	—
Tynemouth	NO	2	5	+ 5	1	2
Stornoway	—	—	—	—	—	—
Calshot	WNW	2	R	+ 3	—	—
Malinhead	O	3	3	+ 2	5.3	1
Scilly	W	5	3	+ 6	9	6
Holyhead	SO	3	3	+ 3	4	1
Helder	SSW	6	5	+ 6	1.5	2
Vlissingen	S	6	3	+ 6	2	3
Kopenhagen	O	2	3	+ 4	0	—
Skagen	OSO	3	3	+ 2	0	—
Thorshavn	NNO	5	4	+ 5	0	2
Hanstholm	SO	3	3	+ 4	1	2
Haparanda	SW	2	1	— 1	0	—
Hernösand	S	3	4	+ 2	0	—
Karlstad	Stille	0	4	+ 1	0	—
Stockholm	OSO	1	8	+ 2	0	—
Wisby	SO	4	4	+ 4	0	3
Kalmar	Stille	0	4	+ 4	2	—
Vardö	SW	6	1	0	1	5
Warschau	SSO	3	1	+ 5	08	—

a. Windrichtung; b. Windstärke; c. Bewölkung; d. Temperatur; e. Niederschläge; f. Seegang.

In der Spalte b bedeuten: 0 Stille, 1 sehr leicht, 2 leicht, 3 schwach, 4 mäßig, 5 frisch, 6 stark, 7 steif, 8 stürmisch, 9 voller Sturm. — In der Spalte f bedeuten: 0 schlicht, 1 sehr ruhig, 2 ruhig, 3 leicht bewegt, 4 mäßig, 5 unruhig, 6 grob, 7 sehr grob.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Februar	Barom. red. auf 0° C. u. d. Meeresspiegel in mm	Thermometer Celsius trocken	feucht	Dunstspannung in mm	Feuchtigkeit %	Windrichtung und Stärke
13. 2 Uhr nachm.	753.7	+ 8.5	+ 6.8	6.5	79	SSO 3
13. 8 Uhr abends	751.2	+ 5.3	+ 3.2	4.7	71	SO 4
14. 8 Uhr morgs.	746.8	+ 2.3	+ 2.1	5.2	97	OSO 3

Mittlere Tagestemperatur des 13. war + 4.8, vieljähriges Mittel + 0.7, vorjähriges + 4.3° C.

Höchste Lufttemperatur seit gestern 8 Uhr vm. +10.4, niedrigste + 2.2.

Temperatur des Stromes um 8 Uhr vorm. — — C.

Niederschlag, gefallen am Tage 0.0, in der Nacht 0.0, im ganzen 0.0 m.

15. Februar. Sonnen-Aufgang 7 Uhr 19 Min. Sonnen-Untergang 5 Uhr 10 Min.
Mond-Aufgang — Uhr — Min. Mond-Untergang 10 Uhr 10 Min.

Eintritt der Ebbe und Flut am 14. Februar:

in Hamburg	Ebbe	vorm.	9 Uhr 29 Min.,	nachm.	9 Uhr 50 Min.
	Flut	vorm.	4 Uhr 42 Min.,	nachm.	5 Uhr — Min.
in Cuxhaven	Ebbe	vorm.	5 Uhr 12 Min.,	nachm.	5 Uhr 33 Min.
	Flut	vorm.	— Uhr — Min.,	nachm.	12 Uhr — Min.